Asc.
5411 f.

Asc.
5411 9/7

Roos

Wie Heilig ist doch dieser Ort,
Da ich anjetzo stehe!
Ist dieses nicht des Himmels Pfort
Die ich hier offen sehe.
O Tisch des Herrn was find ich hier!
den Leib und sein Blut gibt Er mir,
Wodurch Er mich erlöset.

00

Beicht- und Communion-Buch,

enthaltend

Betrachtungen, Lieder und Gebete

für

Gesunde, Kranke

und

Neu-Confirmirte,

herausgegeben

von

Magnus Friedrich Roos,

Rath und Prälat zu Anhausen.

[1810]

Sechste Auflage.

Stuttgart,

bey Johann Friedrich Steinkopf.

1805

g. n. 1259

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorrede.

§. 1.

Fromme Christen werden in der heiligen Schrift oft Gerechte und Heilige, und das wahre Christenthum Gerechtigkeit und Heiligkeit genennet. Es wird aber auch Gott in der Bibel oft als ein Gerechter und Heiliger gepriesen, und seine Gerechtigkeit und Heiligkeit insonderheit im Bezug auf die Menschen vorgestellt. Die wohlthätige Gerechtigkeit beziehet sich immer auf Andere, deren Rechten man eine Genüge thut. Nun hat dem großen und reichen Gott Niemand etwas zuvor gegeben, daß Er es wieder vergelten müßte; es ist also unmöglich, daß Er der Schuldner seiner Geschöpfe werden könnte. Hingegen hat Er von der Schöpfung an seine wesentliche Güte so gegen seine Geschöpfe geäussert, daß sie nach diesen Aeusserungen, welche im Bezug auf die Menschen durch Verheissungs-Worte ausgedrückt sind, ein aus Gnaden geschenktes Recht haben, allerley Gutes, ja unaussprechlich viel Gutes von ihrem Gott zu erwarten und zu erbitten, da dann die Gerechtigkeit ihr Erwarten und Bitten erfüllt. Doch muß solches von vernünftigen Geschöpfen auf eine gezie-

mende Weise, die Gott selber vorgeschrieben hat, oder in einer von Ihm festgesetzten Ordnung geschehen. Wenn nun die Menschen sich in diese Weise und Ordnung, welche bey ihnen den Glauben an einen Erlöser erfordert, schicken, und nach derselben verhalten, so werden und sind sie **Gerechte** in dem Verhältniß gegen Gott, und wenn sie auch den Rechten ihrer Mit-Geschöpfe eine Genüge thun, so sind sie auch im Verhältniß gegen diese **gerecht.** Beide Verhältnisse der Gerechtigkeit sind unzertrennlich mit einander verbunden, ja die erste schließt die andere in sich, weil Gott will, daß ein jeder Mensch sich gegen seine Mit-Geschöpfe gebührend verhalte.

§. 2.

Gleichwie es der Gerechtigkeit Gottes gemäß ist, daß Er den Rechten, welche Er seinen Geschöpfen aus freier Gnade verliehen hat, eine Genüge thue, und ihre Erwartungen und Bitten wohlthätig erfülle: also erfordert es auch seine Gerechtigkeit, daß Er diejenigen strafe, welche in die von Ihm vorgeschriebene Weise und Ordnung, die Er um seiner Ehre und Wahrheit willen nicht ändern kann, einzutreten sich weigern, feindselig gegen Ihn gesinnet sind, ihre Mitgeschöpfe beleidigen und mißbrauchen, und in diesem Sinne beharren. Man darf sich nur erinnern, daß Ap. Gesch. 17, 31. gesagt wird, Gott werde den Kreis des Erdbodens **mit Gerechtigkeit richten.** Hier wird die göttliche Gerechtigkeit über einen Theil des menschlichen Geschlechts ein sehr gnädiges, und über einen andern Theil ein sehr strenges und verdammendes Urtheil fällen. Jenes vermöge der wohlthuenden, und dieses vermöge der

strafenden Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit richtet sich immer nach dem Verhalten derer, mit denen sie es zu thun hat, wobey freilich Gott das Innerliche wie das Aeußerliche, den Rath des Herzens wie die Reden des Mundes, und die Werke der Hände auf eine unvergleichliche Weise ansieht, und zugleich das Verhalten nach dem Maaße des Lichts und der Kräfte, die ein Geschöpf hat, und haben kann, schätzt (Matth. 11, 20 — 24.) Es gibt Leute, welche die strafende Gerechtigkeit Gottes deswegen verläugnen, weil Gott Liebe sey, und deswegen Niemand unglücklich machen könne. Haben sie aber von der Bibel gelernt, daß Gott die Liebe sey, warum lernen sie nicht auch von derselben, daß Gott ein verzehrendes Feuer sey, daß Er zürne, strafe, verdamme, und aus Liebe gegen sich selbst und seine geliebten Geschöpfe die Mißhandlungen räche, wodurch seine Ehre angetastet, und diese Geschöpfe beleidiget worden sind? Ein Regent darf strafen: warum sollte es Gott, dessen Majestät über Alles geht, nicht auch thun?

§. 3.

Die Heiligkeit Gottes ist die unbegreifliche Vortrefflichkeit seines Wesens, nach welcher Er nicht nur von Allem, was sündlich, sondern auch von Allem, was schwach und mangelhaft heißt, unermeßlich entfernt ist. Wegen derselben gebührt ihm die tiefste Verehrung, s. Psalm 99. Vernünftige Geschöpfe, nehmlich Engel und Menschen, sind in dem Maaße heilig, in welcher sie Gott ähnlich sind. Bey Menschen kommt es insonderheit darauf an, daß die Sünde in ih-

nen abgethan sey, und die Mängel, welche ihre Natur nicht haben sollte, aufgehoben seyen. Auch leblose Geschöpfe heissen in der Bibel heilig, wenn sie zur Verehrung Gottes angewendet werden; wie dann in diesem Verstand das Opfer=Fleisch, die Priester=Kleider, die Stiftshütte u. s. w. in den Büchern des alten Testaments heilig genennet werden. Nach einer ähnlichen Bedeutung heißt 1 Kor. 7, 14. ein unglaubiger Mann, der eine Christin zur Ehe hat, geheiliget, weil er durch sie mit der Kirche Gottes in einiger Verwandtschaft oder Verbindung steht, und die Kinder einer solchen Mutter werden in eben diesem Sinne heilig genennet. Das Volk Israel hieß ein heiliges Volk, weil Gott es durch seinen Bund für sein Volk erklärt hatte. Speise und Trank werden durch's Wort Gottes und Gebet geheiliget, weil man sie alsdann als Gaben Gottes dankbarlich genießt. Kurz zu sagen: es ist Alles in gewisser Maaße heilig, was in einer Verbindung mit dem heiligen Gott steht, die auf ein gnädiges Wort desselben gegründet ist. Die Versöhnung, welche Christus durch sein Opfer ausgerichtet hat, wird auch zuweilen eine Heiligung genennet.

§. 4.

Daß alle sterblichen Menschen Sünder seyen, bezeuget die heilige Schrift, und die Erfahrung bestätiget es auch. Wie kann sich nun eine wohlthuende Gerechtigkeit zu den Sündern hinneigen? Wie kann Gott den Sündern, die Strafe verdient haben, ein Recht geben, Gu=

tes von Ihm zu erwarten und zu erbitten? Einer partheyischen Welt-Weisheit, welche hier schnell zufährt, und die göttliche Güte ohne weiters auf den Sünder hinleiten will, stehen viele Erfahrungen, Empfindungen des Gewissens, aber auch göttliche Drohungen entgegen, deren Summe dieses ist: verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in allem dem, das geschrieben stehet im Buch des Gesetzes, daß ers thue (Gal. 3, 10.). Wie will man nun behaupten, daß Gott gerecht und wahrhaftig sey, wenn Er den Sünder begnadigt und beglücket? Diese Frage hat kein Weltweiser jemals beantworten können, und die witzige Klugheit, welche sie unbeantwortet läßt, und immer nur auf die Güte Gottes zurückweist, als ob das höchste Wesen weder gerecht noch wahrhaftig wäre, und wohl gar demselben zumuthet, daß es wegen einer armseligen Verbesserung der Sitten, die noch dazu aus unächten Gründen herkommt, die vorigen Uebelthaten, und die noch täglich vorkommenden Fehltritte ungerügt lassen müßte, — diese witzige Klugheit thut weder dem Verstand noch dem Gewissen eine Genüge, und verschafft deswegen keine wahre und feste Beruhigung.

§. 5.

Die Beantwortung jener Frage hat eine göttliche Offenbarung erfordert, und weil die Menschen wegen ihrer Beruhigung diese Beantwortung nicht entbehren können: so können sie auch der Offenbarung nicht entbehren. Was sagt nun diese? Sie sagt, Gott sey im Fleisch geoffen-

baret worden, und dieser heilige Gott-Mensch, welcher auf Erden das Ebenbild des unsichtbaren Gottes gewesen, und sich selber den Eingebornen Sohn Gottes genennet, habe eine Versöhnung der Menschen gegen Gott gestiftet, das ist, er habe etwas geleistet, um deswillen Sündern nicht nur Gnade angeboten werde, sondern sie auch, wenn sie in die vorgeschriebene Ordnung eintreten, von Gott rechtmäßig begnadiget werden können. Die heilige Schrift drückt dasjenige, was diese hohe, liebevolle und höchst liebenswürdige Person geleistet hat, verschiedentlich aus. Sie redet von einem Opfer, von einem Gehorsam bis zum Tod am Kreutz, von der Hingabe seines Leibes für die Menschen, von der Vergießung seines Bluts zur Vergebung der Sünden u. s. w., und zeigt zugleich an, daß dieses Alles voraussetze, Er habe der Welt Sünde getragen, der irrenden Menschen sämmtliche Sünden seyen auf Ihn geworfen worden, Er sey für sie zur Sünde gemacht, ja ein Fluch worden. Sie nennet Ihn im Bezug auf dieses Alles Heiland, Mittler, Hohepriester, Versöhnungs-Schirm, Lamm Gottes, und das Gegenbild der ehemaligen rechtmäßigen Priester und Opfer, und der ehernen Schlange, die Moses aufgerichtet hat. Man kann keine genugsame Ursache von den so sonderbaren und schweren Leiden dieses heiligen Gott-Menschen angeben, wenn man nicht erkennt, daß Er dadurch für die Menschen als ihr Stellvertreter etwas Großes geleistet habe.

§. 6.

Was soll nun die unmittelbare Frucht dieser geleisteten Versöhnung bey den Menschen seyn?

Erstlich die Rechtfertigung, das ist, die gerichtliche und rechtmäßige Begnadigung. Gott hat Christum Jesum in seinem Blut als einen Gnadenstuhl oder Versöhnungs-Schirm durch den Glauben, nehmlich so, daß Er durch den Glauben als ein solcher erkannt werde, vorgestellt zur Erweisung seiner Gerechtigkeit wegen der Nachsicht, die Er wegen der Sünden gebraucht hatte, die vorher unter der göttlichen Duldung begangen worden waren: zur Erweisung also seiner Gerechtigkeit, die in der gegenwärtigen Zeit geschehen ist, damit Er gerecht sey, und den, der im Glauben Jesu stehe, gerecht mache. So schreibt Paulus, Röm. 3, 25. 20. Es wurden vor dem Leiden und Tod Jesu viele Sünden begangen, es geschahe aber dieses unter der göttlichen Duldung, und viele derselben wurden den Bußfertigen und Glaubigen vergeben: aber nur durch eine gewisse Nachsicht, weil das rechte Versöhn-Opfer für die Sünder noch nicht geopfert worden war. Endlich kam derjenige, dessen Vorbild unter andern auch der mit Opfer-Blut bespritzte Versöhnungs-Schirm oder Deckel der Bundes-Lade gewesen war. Christus Jesus kam, den der Glaube ansieht, wie Er mit Seinem eigenen Blut wie übergossen worden ist, damit die Gerechtigkeit Gottes gezeigt würde, welches bey den vorhergeschehenen Sünden, die vergeben wurden, noch nicht geschehen war. Nun wurde es offenbar, daß Gott gerecht sey, und denjenigen, der an Jesum glaubt, rechtfertigen, das ist, rechtmäßig begnadigen könne. Was ist also die unmittelbare Frucht der Versöhnung, die Christus ausgerichtet hat?

Eine Begnadigung, die nicht nur in einer Nachsicht besteht, wider welche, wenn es dabey geblieben wäre, Vieles hätte eingewendet werden können: sondern eine rechtmäßige Begnadigung, eine Rechtfertigung, wobey Gott nicht nur als gütig, sondern auch als gerecht erscheint, und überhaupt keine seiner Eigenschaften verläugnen oder hintansetzen darf, als welches ohnehin ohnmöglich ist.

§. 7.

Weil Christus die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde worden ist, der Welt Sünde getragen hat, und Gott, der in Christo war, die Welt mit Ihm selber versöhnt hat, so wird auch die rechtmäßige Gnade der ganzen Welt angeboten. Gott rechnet zum voraus der Welt ihre Sünden nicht so zu, daß Er sie durch einen strengen Richterspruch für unfähig erklärte, seiner Gnade theilhaftig zu werden. Es kommt eine Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen, welche darin besteht, daß Gott nicht Lust hat am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Diese allgemeine Gnade hat aber ihren Grund nicht darin, daß Gott die Sünden der Menschen als Kleinigkeiten nicht achtete, oder durch ihre etwelche, noch immer sehr mangelhafte Besserung der äußerlichen Sitten sich zum Wohlwollen gegen sie bewegen ließe, sondern sie ist auf das Versöhn-Opfer Jesu Christi, das alle Menschen angeht, gegründet: ob schon solches nicht in allen Sprüchen der heiligen Schrift wirklich angezeigt wird. Wer ohne den Mittler Chri-

stum die allgemeine Güte Gottes auf die sündhaften Menschen deuten will, unternimmt etwas Vergebliches, und handelt eben so, als ob er den Himmel auf die Erde herabziehen wollte, da doch zwischen beiden ein unermeßlicher Raum und ein sehr großer Unterschied ist.

§. 8.

Wenn Gott die rechtmäßige Begnadigung oder die Rechtfertigung einem Menschen angedeihen läßt: so ist in diesem eine merkliche Sinnes-Aenderung vorgegangen; denn es ist leicht zu erachten, daß, weil nicht das ganze menschliche Geschlecht ungeachtet der allgemeinen Güte Gottes wirklich begnadiget und selig wird, die Ursache des unterschiedenen Schicksals in der Verschiedenheit der Gesinnungen liegen müsse. Gott hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern Ihn für uns Alle dahin gegeben, damit Er unsere Gerechtigkeit würde; und der Sohn Gottes hat sich selbst freywillig für uns aufgeopfert, und ist noch unser Fürsprecher bey dem Vater; und der heilige Geist hat uns dieses alles geoffenbaret. Bringt es nun nicht die Natur der Sache selbst mit sich, daß wir glauben, was der heilige Geist geoffenbaret hat, daß wir glauben, wir seyen durch das Opfer Christi mit Gott versöhnt, daß wir erkennen und glauben, die Liebe, die Gott zu uns hat? Christus hat bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls gesagt: **dieß ist mein Leib, der für euch gegeben wird, dieß ist das Blut des neuen Te-**

staments, das für euch und viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Diese und alle dergleichen Aussprüche müssen geglaubt werden; denn deßwegen stehen sie in der Bibel. Wir sind vernünftige Geschöpfe, die durch nichts als durch eine geglaubte Wahrheit, die uns das Heil von Gottes wegen zusichert, getröstet, beruhiget und zur Liebe gegen Gott erweckt werden können. Die Bibel selbst sagt: glaubet an das Evangelium: glaubet an den Sohn Gottes.

§. 9.

Wie trifft aber das Evangelium die Menschen an, wenn es sich ihnen zum Glauben aufdringt? Ach! als Liebhaber der Sünde, als Leute, welche sie wenigstens für eine Kleinigkeit halten. Sie sind eigenliebig, und wollen immer das Beste von sich selbst denken, und auch das Beste ohne Grund hoffen. Ihre Werke soll Gott ansehen, und ihnen um derselben willen gnädig seyn. Christum achten sie für nichts, und mögen kaum an Ihn denken oder Seinen Namen nennen, da sie ohnehin merken, daß Er ihnen nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemacht sey. Sie schämen sich Seiner unter dem verkehrten Geschlecht, das sie um sich haben, und mit dem sie verbunden sind. Seine Erlösung ist ihnen bey ihrem fleischlichen Sinne unwerth, weil sie ihnen vornehmlich geistliche Gaben und eine zukünftige Glückseligkeit gewähren soll, sie aber mit ihrer Lust an sichtbaren und gegenwärtigen Dingen hangen. Kommen Unglücks-Fälle über sie, und wacht das Gewissen dabey auf, so wollen sie

verzagen, rechten mit dem großen Gott, und halten die Erlangung Seiner Gnade für unmöglich. Soll nun das Evangelium geglaubt, soll Christus als der Erlöser dankbarlich verehrt werden, soll sich der Sünder an Ihn als sein Eigenthum ergeben: so muß eine Sinnes-Aenderung in ihm entstehen, welche sich auf diese ganze verkehrte Gesinnung erstreckt. Durch viele kräftigen Eindrücke des Worts Gottes muß der Trotz und der verzagte Sinn zerbrochen werden. Die Menschen müssen insonderheit erkennen und empfinden, daß sie, wie der Catechismus sagt, verlorne und verdammte Sünder seyen, weil ihnen sonst Christus mit Seiner Erlösung nicht zum Dank wäre. Daß aber diese ganze Sinnes-Aenderung nicht ohne viele Seelen-Schmerzen geschehen könne, beweiset die Bibel, und die Erfahrung und Beschaffenheit der Sache selbst bestätigen es.

§. 10.

Von dieser Sinnes-Aenderung an, und zwar eigentlich von der Zeit an, da der Glaube an Jesum in der Seele entsteht, fangt auch die wahre **Heiligung** in der Seele an. Sie liebt denjenigen, der aus Liebe Sein Leben für sie gelassen und sie nun gesucht, gefunden und begnadiget hat, und hält aus Liebe gern Seine Gebote. Sie trachtet, Seinem unvergleichlichen Bilde immer ähnlicher zu werden, und wird's auch. Ihn kennen, und sich selber kennen, sind zwey Lektionen, welche sie durch die Hülfe des heiligen Geistes immer besser lernt. Sie wird im Fortgang der Zeit demüthiger und glaubiger, fester und stärker, und nach Maaßgabe

dieser Geistesstärke wird auch ihr Wandel immer richtiger, und ihre Werke bekommen die rechte christliche Art immer völliger. Ihr geistliches Zunehmen geht bis ans Ende des Lebens fort, nicht zwar so, daß sie selber es täglich wahrnehmen oder abmessen könnte, doch aber wahrhaftig, denn der heilige Geist treibt Sein Werk unablässig fort bis zur Vollendung. Freylich spürt sie bey Leibesleben immer noch Mängel. Auch gibt es immer Abwechslungen trüber und heiterer, trauriger und fröhlicher Tage. Innerliche Bedrängnisse und äusserliche Leiden bleiben nicht aus, sind ihr aber heilsam, und schärfen den Fleiß, den sie zur Fortführung ihres Christenthums anwenden soll. Endlich kommt's zum Hingang in ihr himmlisches Vaterland, wo sie den Herrn, an den sie geglaubt hat, sehen, und vollkommen heilig, aber eben deßwegen auch vollkommen selig seyn wird.

§. 11.

Diese ganze Veränderung des Menschen ist von ihrem Anfang an bis zu ihrer Vollendung ein Werk Gottes; wiewohl der Mensch dabey nicht unthätig seyn darf. Gott kommt ihm mit Seinen Wirkungen zuvor, der Mensch aber kann sich hernach von Gott wegwenden, und durch eine unselige Entschlossenheit, im alten Stand zu bleiben, den Geist Gottes veranlassen, von ihm abzulassen und wegzuweichen; und dieses heißt man: dem heiligen Geist widerstreben. Er kann aber auch, als erweckt durch seine Wirkungen, wachen, beten, Treue beweisen und thun, was Ihm wohl gefällt. So geht es bis an's Ende fort. Gott erleuchtet,

erleuchtet, und der Mensch wandelt im Licht. Gott gibt Kraft und der Mensch wendet diese Kraft zur Ausrichtung seiner Pflichten an. Es kommt bis zur Inwohnung des dreyeinigen Gottes in der Seele, bis zur Erfahrung dessen, was Paulus von sich sagt: ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Daß die Seele dabey nicht faul noch unfruchtbar seyn könne, ist sonnenklar. Doch hat sie bis an's Ende Gebote als Verhaltungs-Regeln nöthig, und muß sich an's Wort halten, das gewiß ist und lehren kann. Daß aber Alles, was Gott hiebey an dem Sünder thut, in dem Versöhn-Opfer Jesu Christi seinen Grund hat, bedarf keines weitläufigen Beweises. Um dieses Versöhn-Opfers willen läßt sich der heilige Gott zu der Menschen-Seele herab, nimmt sie in seine Bearbeitung, heilet sie mit grosser Geduld und Weisheit von ihrer tiefen Krankheit, macht sie zu seiner Wohnung, und verhilft ihr zu derjenigen Heiligkeit, ohne welche Niemand Ihn sehen kann.

§. 12.

Alles, was bisher vorgetragen worden, kommt auch bey der Beicht und dem heiligen Abendmahl vor. Bey jener soll sich der Christ als ein armer Sünder, der Gnade nöthig hat, vor dem heiligen Gott tief demüthigen, und seine angeborne und begangene Sünde Ihm bekennen. Wenn er's redlich thut, und dabey an Christus, den Sündenbüsser, glaubt, und sein Leben durch die Kraft des heiligen Geistes zu bessern begehrt: so wird ihm die Absolution oder die Vergebung seiner Sünden, aber nicht anders, als um des Ver-

dienſts Jeſu Chriſti willen, zugeſichert. Bey dem heiligen Abendmahl hört er die Worte Chriſti: mein Leib iſt für euch gegeben; mein Blut iſt für euch zur Vergebung der Sünden vergoſſen worden, und es iſt wahr, was der Catechismus ſagt: „das Wort für euch erfordert eitel glaubige Herzen." Es entdecken aber dieſe wahren Worte des Sohns Gottes die ächte Quelle der Rechtfertigung und der Heiligung; gleichwie zugleich der Leib und das Blut Jeſu der Seele eine neue Kraft zum Leben im Glauben des Sohns Gottes und zum Wandeln auf dem Weg ſeiner Fußſtapfen mittheilt.

§. 13.

Um noch etwas von dem gegenwärtigen geringen Büchlein zu ſagen, ſo bezeuge ich, daß ich zur Verfertigung deſſelben von dem Verleger aufgerufen worden ſey. Ob ich gleich weiß, daß der Beicht- und Communion-Bücher viele in der Welt ſeyen: ſo habe mich doch zu dieſer Arbeit willig finden laſſen, weil ich hoffen darf, daß der HErr, deſſen ich bin und dem ich diene, durch die Belehrungen und guten Eindrücke, welche einige Leſer durch die hier vorgetragene Wahrheit bekommen können, werde geehrt werden. Die Zeiten ändern ſich: die Wahrheit aber bleibt ebendieſelbe; doch ſcheint es nöthig zu ſeyn, daß der Vortrag derſelben nach der Beſchaffenheit der Zeit eingerichtet werde. Woher die dieſem Büchlein einverleibten Lieder genommen ſeyen, iſt in den Anmerkungen angezeigt; hier merke ich nur dieſes an, daß ich nach der Frey-

heit, die schon Andere gebraucht haben, zuweilen einige Ausdrücke geändert, ob ich gleich die vorgefundenen nicht für irrig gehalten habe. Man richtet sich aber in Liedern billig nach der Kirchen- und Landes-Sprache. Weil auch zu eben der Zeit, da dieses Büchlein herausgegeben wird, ein neues Gesangbuch in meinem Vaterland an's Licht tritt; so habe ich durch diese Lieder auch etwas dazu beytragen wollen, daß meine Landsleute an den Gebrauch neuer Lieder gewöhnt werden. Gott lege seinen Segen auf die Bemühungen seiner Knechte zur Erhaltung und Ausbreitung seines Reichs und zur Verherrlichung seines Namens.

Stuttgart, den 8. Jul. 1791.

M. F. Roos.

Inhalt.

I. Selbstprüfung. Seite 1
Lied. S. 7. Gebet. 9
II. Erkenntniß der Sünden. 12
Lied. 18. Gebet. 20
III. Bekenntniß der Sünden. 23
Lied. 29. Gebet. 31
IV. Absolution. 34
Lied. 39. Gebet. 41
V. Christi Leib und Blut wird bey dem heiligen Abendmahl empfangen. 43
Lied. 50. Gebet. 52
VI. Das heilige Abendmahl ist ein Denkmahl des Todes Jesu. 54
Lied. 60. Gebet. 62
VII. Von dem Bleiben bey Jesu nach dem Abendmahl. 65
Gesang. 70. Gebet. 72
VIII. Nach dem Abendmahl. Ein Christ in der Welt, der nicht von der Welt ist. 75
Lied. 81. Gebet. 84
IX. Für einen Kranken vor der Empfahung des heiligen Abendmahls. 87
Lied. 93. Gebet. 95
X. Für einen Kranken nach der Empfahung des heiligen Abendmahls. 98
Lied. 104. Gebet. 107
XI. Für Neu-Confirmirte vor dem Abendmahl. 110
Catechismus-Lied. 116. Gebet. 121
XII. Für Neu-Confirmirte nach dem Abendmahl. 123
Lied für Jünglinge. 130
Lied für Jungfrauen. 132. Gebet. 134
Anhang einiger Lieder. 139

Selbst-Prüfung.

1 Kor. 11, 28.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

Diese Worte sollen alle diejenigen bedenken, welche das heilige Abendmahl empfangen, und vorher nach der löblichen Verordnung unserer Kirche beichten wollen. Es ist nehmlich sehr viel daran gelegen, daß man bey dem heiligen Abendmahl nicht unwürdiglich oder ungeziemend von dem Brod des HErrn esse, oder von dem Kelch des HErrn trinke, und dadurch einer Entunehrung des Leibs und Bluts des HErrn schuldig werde, und sich selber ein Gericht zuziehe. Es kann dieses nicht nur von gottlosen Leuten geschehen, sondern auch von Erweckten und Glaubigen, dergleichen die Korinther waren, an die Paulus die obenstehenden Worte geschrieben hat. Sich selber prüfen heißt auch sich selber richten, wie der Apostel V. 31. anzeigt. Wer aber dieses thun soll, hat nöthig von andern Leuten wegzusehen, und überhaupt sein Gemüth von aller Zerstreuung zurück zu ziehen. Es ist dir, mein lieber Christ, wenn du zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehest, nichts daran gelegen, ob Andere, die neben dir daselbst erscheinen, ungerechte oder gerechte Leute, Heuchler oder fromme Menschen seyen: es wäre dann, daß dir die Sorge für

ihre Seelen aufgelegt sey. Ausser diesem Fall aber hast du nicht nöthig, auf sie zu sehen. Der HErr, der das Herz ergründen und die Nieren prüfen kann, gibt einem Jeglichen nach seinem Thun und nicht nach dem Thun Anderer. Jer. 17, 10. Wenn sich aber ein Mensch selber prüfen soll, so ist's damit nicht ausgerichtet, daß er nur flüchtig denke: ich bin ein fehlerhafter Mensch, ich bin nicht vollkommen, ich bin ein Sünder; denn dieses gestehet auch der leichtsinnige Mensch gar gerne ein: sondern er muß ein ernstlicheres Gericht über sich selber halten. Er hat sich also zu besinnen, worin er zu sündigen pflege, und zwar unmittelbar gegen Gott, dessen Wort man glauben und befolgen, dessen Namen man durch ein fleißiges Anrufen ehren, und den man über Alles lieben und fürchten soll. Er hat sich ferner zu besinnen, worin er den Nächsten durch Haß, Neid, Verläumdung, Vervortheilung, und gegebenes Aergerniß beleidiget, und ihm geschadet habe. Er hat zu bedenken, ob er als Obrigkeit oder Unterthan, als Vater, Mutter oder Kind, als Herrschaft oder Dienstbote seine Pflichten mit aller Treue beobachtet, ob er sein Amt, wenn er eines hat, gewissenhaft verwaltet habe, und ob er seinem eigenen Hause wohl vorgestanden sey. Die Unterlassung des Guten ist hiebey eine eben so schwere Sünde als die Begehung des Bösen; denn wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde. Jak. 4, 17. Und ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Matth. 7, 19.

Siehet der Mensch seinen eigenen Leib an, den er von Gott empfangen, und über den er keine unumschränkte Gewalt hat, so kann er bedenken, ob er demselben nicht durch Unmäßigkeit geschadet, oder durch Hoffart eine thörichte Verzierung gegeben habe. Auch soll er sich besinnen, wann, wo und wie er seine Glieder zum Sündigen mißbraucht, und zur Ausübung verbotener Lüste angewendet habe. Bey keinem Glied kann solches öfter geschehen als bey der Zunge. Vermittelst derselben flucht man den Menschen, die doch nach dem Bilde Gottes gemacht sind, und spricht schandbare Worte, Narrentheidungen, leichtsinnige Scherze und Lügen aus. Ja wenn's auch nur unnütze Worte sind, so hat der Mensch zu bedenken, daß er wegen derselben Gott Rechenschaft geben müsse. Bey der Selbstprüfung ist auch die Zeit einer ernstlichen Betrachtung werth. Die Lebenszeit ist eine Gnadenzeit, und zur Vorbereitung auf die Ewigkeit gegeben. Wie ist diese Gnadenzeit bisher angewendet worden? Wie weit ist man in der Vorbereitung auf die Ewigkeit gekommen? Die zurückgelegten Tage und Jahre kann man nicht mehr zurückholen: aber Rechenschaft muß man darüber geben. Sonderlich muß man über die Sonntage Rechenschaft geben, an welchen der Mensch Muße und Gelegenheit hat, dem Wort Gottes und Gebet mehr als an andern Tagen obzuliegen. Die Todesstunde ist ungewiß. Wie? Wenn sie heute, morgen, übermorgen käme: wäre man dazu gefaßt? Genießt die Seele den Frieden Gottes? Wohnt der heilige Geist darin? Ist nach dem Verlust der

Taufgnade wieder eine Veränderung in ihr vorgegangen, welche man eine Wiederge-burt heißen kann? Diese und dergleichen Ueberlegungen soll der Mensch machen, wenn er sich selber prüfet, und dabey sich in Acht nehmen, daß er sich nicht selber betrüge, und nach der Eigenliebe schnell ein falsches partheyisches Urtheil von sich selbst fälle. Es ist kläglich, wenn jemand sich lässet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, und auf diese Weise sich selber betrüget, Gal. 6, 3. Oder wenn das Wort an einem Menschen erfüllet wird: Der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn, Spr. Sal. 10, 28. Indem aber der Apostel Paulus den Christen, welche das heilige Abendmahl empfangen wollen, die Prüfung ihrer selbst befiehlt: so setzt er zuversichtlich voraus, daß der Herr Jesus sie dazu erwecken und tüchtig machen wolle. Ein Mensch kann so leichtsinnig seyn, daß er des Balken in seinem Auge, das ist der groben Untugend, die er an sich hat, nicht gewahr wird. Er kann sich selber rechtfertigen, alldieweil Gott ihn für verwerflich hält; er kann sich eine Hoffnung der Seligkeit machen, alldieweil er auf dem breiten Wege geht, der zur Verdammniß abführt. Es will ihn aber der treue Heiland, wenn er ihm nicht durch Eigensinn und beständige Zerstreuungen widerstrebt, so erleuchten, daß er sich selber prüfen und seinen Zustand nach der Wahrheit erkennen kann. Er will ihn innerlich richten, damit er sich selbst auch richten könne. Er will, wenn's nöthig ist, eben die Barmherzigkeit an ihm beweisen, die Er an dem Bischoff zu

Laodicea bewies, an den Er Offenb. Joh. 3, 17. 18. 19. in Seinem Namen schreiben ließ: Du sprichst: ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts, und weissest nicht, daß du bist elend, arm, jämmerlich blind, und bloß. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, d. i. daß du dir einen Glauben von mir erbittest und schenken lassest, der im Leiden besteht, und weiße Kleider (der Gerechtigkeit), daß du dich anthuest, und nicht offenbaret werde die Schande deiner (sündlichen) Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe (lasse dich durch's göttliche Wort erleuchten), daß du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sey nun fleissig, und thue Busse. Ja wenn auch ein wahrhaftig glaubiger und treuer Christ dieses Raths und dieser Bestrafung nicht bedarf: so will ihm doch der barmherzige und treue Heiland durch Sein Licht die noch unerkannten Gebrechen und Mängel aufdecken, damit er sich wegen derselben demüthigen, und um eine völlige Mittheilung der Gabe des heiligen Geistes bitten könne. In dieser Absicht ließ Er den frommen Bischöffen zu Ephesus, Pergamus und Thyatira Offenb. Joh. 2. schreiben: Ich habe wider dich, daß du dem Bösen aus Trägheit oder Furcht nicht genug steurest u. s. w. Eine solche Bestrafung ist aber, wie immer, besonders alsdann nöthig, wenn man von dem Brod des HErrn essen, und von Seinem Kelch trinken will. Der heilige HErr, der uns mit dem Brod Seinen Leib zu essen, und mit dem Kelch Sein Blut zu

trinken gibt, soll demüthig verehrt und angebetet werden. Ihm gebühret alle Ehre, nicht nur, in so fern Er Gott ist, sondern auch in so fern Er der Mittler zwischen Gott und den Menschen, und der Erlöser der Sünder ist. Als ein Geschöpf soll man sich tief unter Ihn demüthigen, weil **alle Dinge durch Ihn gemacht sind, und ohne Ihn nichts gemacht ist, was gemacht ist (Joh. 1, 3.)**, aber als einen Erlöser und Seligmacher, als einen Mittler und Fürsprecher kann Ihn Niemand hochschätzen und verehren, wer nicht durch die Selbstprüfung zur Erkenntniß seines eigenen sündhaften Zustandes und seiner großen Sündenschuld gekommen ist. Wer sich also nicht selber prüft, und dieser Erkenntniß mangelt, geht unwürdiglich, das ist unehrerbietig und ungeziemend zum heiligen Abendmahl, unterscheidet den Leib Christi nicht von einer gemeinen Speise, die man ohne Ehrerbietung zu genießen pflegt, nimmt seinen Leichtsinn und sein aufgeblasenes Gemüth zu dem heiligen Abendmahl mit, und wird auf diese Weise der Entunehrung des heiligen Leibes und Blutes Jesu schuldig: **Meine Hand hat Alles gemacht, spricht der HErr. Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor Meinem Wort. Jes. 66, 2.** Solche Elende werden wir durch die Selbstprüfung, und als solche wollen wir bey der Beichte und dem heiligen Abendmahl erscheinen. Der HErr wird uns alsdann gnädiglich ansehen.

Lied *).

Ach Gott, ruf' Deinen Richterblick,
Der mich durchschaut, von mir zurück,
Zurück von meiner Seele!
Denn im Gericht besteh' ich nicht,
Der ich so häufig fehle.

Wie sorgt mein Herz und ängstet sich!
Gott! richte nicht; denn ich will mich
Vor Dir aufrichtig prüfen.
Entdeckt mir nicht Dein Wort, Dein Licht
Ganz meiner Seele Tiefen?

Wie unergründlich bin ich mir!
Verbirg, verbirg dich nicht vor dir,
Zu leicht getäuschte Seele!
Ist's ein Gewinn, wenn, wie ich bin,
Ich vor mir selbst verhehle?

Vertraue deinem Stolze nicht,
Verschleuß dein Ohr, sobald er spricht;
Fleuch seine Täuschereyen!
Dein Selbstlob lügt, der Stolz betrügt
Mit leeren Schmeicheleyen.

Nimm die Gesetz' und höre sie,
Bet' an, tritt auch zum Sinai,
Und höre Gott im Wetter:
Du sollst vor Mir (Gott heischt's von dir)
Nicht haben andre Götter.

---

*) Aus dem christlichen Gesangbuch zum Gebrauch der Gemeinen der Augsburgischen Confessions-Verwandten in den K. K. Oesterreich. Erblanden.

Mein Nam' ist groß, mißbrauche du
Den Namen nicht. Such' Meine Ruh'
Am Tage Meiner Feyer;
Dann ruf Mich an, Ich werde dann
Mir, deinem Gott, getreuer.

Wer Eltern kränket, ist verflucht.
Gehorche deiner Eltern Zucht.
Ich will, du sollst nicht tödten.
Sey Keines Feind: sey Aller Freund,
Ihr Schutz in ihren Nöthen.

Getreu dem Manne sey das Weib,
Der Mann dem Weibe, keusch der Leib,
Und keusch die ganze Seele.
Arbeit' und sey vom Geitze frey,
Daß deine Hand nicht stehle.

Leug' nicht, trag' keine Schmähung aus,
Begehre nicht des Nächsten Haus;
Gelüsten schon ist Sünde.
So sey ganz Mein, daß Ich dich rein,
Wenn Ich nun richte, finde.

Als Eif'rer über Meinen Ruhm
Bring' Ich die Missethäter um,
Den Vater und die Kinder.
Fluch, Fluch, Gericht dem, welcher bricht
Nur Ein Gesetz, dem Sünder!

Welch' eine Stimm', o Sinai!
O donnervoller Sinai!
Wer kann die Stimm' ertragen?
Ach wehe mir, der Fluch von dir
Hat mein Gebein zerschlagen.

Ich fühl', ich fühl' ihn, ich soll rein
Und ganz dem HErrn geheiligt seyn,
Ganz heilig Seinem Namen.

Und ich bin blind, verkehrt gesinnt,
Gezeugt aus Sünden=Samen.

Wer ist vom Haupt bis auf den Fuß
So krank als ich? Gedank', Entschluß,
Begierd' und That sind böse.
Verderbt bin ich: wer ist, der mich
Aus meiner Angst erlöse?

Welch' eine Zukunft fürchtet sie!
Laß' ab, o Fluch vom Sinai,
O Fluch vom Weltgerichte!
Tilgt doch die Schuld der Sohn voll Huld,
Daß Gott mich nicht zernichte.

Erzürnt Dich sehen, welch' ein Schmerz!
Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz,
Das Dir kein Laster raube.
Verwirf mich nicht durch Dein Gericht;
Weil ich an Jesum glaube.

Gebet.

Heiliger und barmherziger Gott, der Du in Deinem Wort befohlen hast, daß ich vor dem Genuß des heiligen Abendmahls mich selber prüfen soll; und weissest, daß ich selber dazu nicht tüchtig bin: laß Dein Licht in meiner Seele aufgehen und leuchten, damit ich in demselben mich selber recht erkennen möge. Du hast in Deinem Worte gesagt: die Hoffnung der Gottlosen werde verloren seyn. Bewahre mich vor diesem schrecklichen

Unglück, und zeige mir in der Gnadenzeit, wo es mir fehle, damit ich durch Deine Gnade noch werden könne, was ich nicht bin, und erlangen könne, was ich noch nicht habe. Du hast gesagt, HErr Jesu: „welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich.“ Diese Barmherzigkeit und Liebe erweise auch an mir, und verhilf mir durch Deine Bestrafung und Züchtigung, welche immer gerecht und mit Tröstungen gemildert ist, zur heilsamen Erkenntniß meiner Sünden, zur Reue über dieselben, und zur göttlichen Traurigkeit, wodurch ich zu einem wahren Gnadenstand und ewigen Heil zubereitet werde. Ich weiß, daß ich in meiner Lebenszeit oft und gröblich gesündiget habe, und daß noch viele böse Lüste und sündliche Neigungen in mir sind: stelle mir Alles, aber dieses sündliche Wesen als abscheulich, schädlich und verdammlich vor die Augen, damit ich mich tief vor Dir demüthigen, und das Böse, das ich geliebt habe, hinfüro hassen könne. Du bist, HErr Jesu, ein Fluch worden, um mich von dem Fluch des Gesetzes zu erlösen, und mir zu einem ewigen Segen zu verhelfen. Lehre mich also erkennen, wie ich für mich selbst ein fluchwürdiger Sünder sey, segne mich aber auch mit dem Segen, den Du mir erworben hast,

durch Vergebung meiner Sünden, durch die Gabe des heiligen Geistes und durch Mittheilung des himmlischen Erbes. Lasse meine Andacht, mein Verlangen nach Deiner Gnade, meinen Vorsatz, mich zu bessern, nicht wieder vergehen, sondern etwas Bleibendes und Festes werden; ja laß mich bis an mein Ende unter der Leitung und Bearbeitung Deines guten Geistes stehen, damit ich auf diese Weise das Ziel der himmlischen Herrlichkeit erreiche. In der Beichte bekenne ich Dir, o himmlischer Vater, daß ich leider schwerlich und mannigfaltig gesündiget habe, weiß aber, daß Du mehr Sünden, die ich begangen habe, weissest als ich selber, und daß Dir mein verdorbener Seelen-Zustand besser bekannt sey als mir selber. Erzeige mir aber Deine Gnade, welche die größte Sündenschuld überwiegt, und den tiefsten Seelen-Schaden ausheilt. Vergib mir auch die mir verborgenen Sünden. Decke mir auch diese in der künftigen Zeit nach und nach auf, und erneure meine Seele zu Deinem Bilde, ohne welche sie ein Scheusal vor Deinen Augen bliebe. Versetze mich von der Finsterniß in's Licht, und mache mich tüchtig, im Licht, in der Liebe und in der Wahrheit zu wandeln, damit ich tüchtig werde der-

einst in das helle Licht der himmlischen Herrlichkeit versetzt zu werden, und da Dich wahrhaftig und ohne Sünde und Ende zu lieben, aber auch Deine Liebe ohne Aufhören zu genießen. Bereite mich nun auch zu dem würdigen Genuß Deines heiligen Abendmahls, damit ich dabey keine Sündenschuld auf mich lade, sondern von Deinem heiligen Leib und Blut eine heilsame Kraft in meiner Seele erfahre. Amen!

Erkenntniß der Sünden.

Jerem. 3, 13.

Erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast.

Der Prophet Jeremia mußte das Volk Israel, welches in die Länder gegen Mitternacht weggeführt worden war, ermahnen und sagen: kehre wieder du abtrünniges Israel, spricht der HErr, so will Ich Mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn Ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Er mußte aber hinzusetzen: allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast. Die Erkenntniß der Missethaten, die man begangen hat, ist also nothwendig, wenn man

sich bekehren, oder zu Gott, den man verlassen hat, wieder umkehren soll; denn eben diese Erkenntniß gibt neben der freundlichen Ansprache Gottes: **Ich bin barmherzig, Ich will nicht ewiglich zürnen**, den Antrieb zur Bekehrung, und wenn der Sünder sich dazu entschließt: so muß die Erkenntniß der Sünden in seine Verehrung und Anrufung Gottes einfliessen, weil er nicht als ein Unschuldiger und Gerechter, sondern als ein Missethäter und Sünder zu Gott nahen, und im Gebet mit Ihm reden darf. Deswegen konnte David, da er nach seinem schweren Sündenfall wieder zu Gott umkehrte, Ps. 51, 5. zu Ihm sagen: **ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.** Zu dem Apostel sagte der HErr Jesus, Luc. 22, 32. **wenn du dich bekehrest, so stärke deine Brüder.** Wie bekehrte er sich aber? So daß er nach der Verläugnung Christi, als gerührt von dem Anblick Jesu, hinausgieng, und bitterlich weinte. Eben dieser Petrus predigte den Juden, Apost. Gesch. 3, 19: **so thut nun Busse, und bekehret euch.** Indem er aber hinzusetzte: **daß eure Sünden vertilget werden**, so mahnte er sie an ihre Sünden; wie er ihnen denn schon vorher die greulichste unter allen Missethaten, die sie begangen hatten, vorgehalten hatte, da er V. 14. sprach: **ihr verleugnetet den Heiligen und Gerechten (Messias), und batet, daß man euch den Mörder (Barrabas) schenkte: aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet.** Diese nöthige Erkenntniß der Sünden wird aber oft durch allerley Vorurtheile und falsche Trös-

tungen gehindert. Man denkt: das Temperament, das mir Gott gegeben hat, brachte es mit sich, daß ich diese oder jene Missethat begieng, und schiebt also die Schuld auf Gott selbst. Man entschuldiget sich mit seinem Amt, Stand oder Alter, oder wälzt die ganze Schuld auf den Teufel oder auf böse Menschen, von denen man verführt worden sey. Endlich gesteht man ein, man sey freylich ein unvollkommener Mensch, man habe Fehler gemacht; dieses finde sich aber bey allen Menschen, ja man kenne Leute, die sich noch ärger vergehen, Gott sey barmherzig, und nehme es nicht so genau, u. s. w. Aber von Allen, die sich selber so entschuldigen, gilt, was Jes. 59, 6. steht: ihr Spinneweb taugt nicht zur Kleidung, und ihr Gewirk taugt nicht zur Decke; denn ihr Werk ist Mühe, und in ihren Händen ist Frevel. Der Prophet Jeremias, ja die ganze Bibel sagt: „Du hast wider den HErrn, deinen Gott, gesündigt. Gott ist heilig und gerecht; aber du hast wider Ihn gesündiget." Er ist dein Gott, o Christ! von deiner Taufe an, und hat dir unzählig viel Gutes gethan: aber du hast, ob du schon Seinen Willen weissest, auf eine unverantwortliche Art wider Ihn gesündiget. Wenn dein Temperament oder Natur-Trieb, dein Amt, Stand und Alter dich zur Sünde gereitzt haben, wenn der Teufel dich versucht hat, wenn Verführer und Verführerinnen zu dir genahet sind (wiewohl du dich vielleicht thörichter Weise und aus eigener böser Lust ihnen genähert hast), warum hast du Gott nicht um Licht und Kraft gebeten, dieses Alles zu überwinden? Nenne deine Sünde nicht

Unvollkommenheiten und Fehler: nenne sie lieber Missethaten, Uebertretungen des göttlichen Gesetzes, Frevelthaten wider den erkannten Willen Gottes, wider den Taufbund, wider die Gebote und Ermahnungen deiner Eltern und Vorgesetzten. Nenne sie Folgen des Unglaubens, und der Verachtung des heiligen Gottes, der dein Schöpfer, Erhalter und Herr ist. Nenne sie Folgen der Widersetzlichkeit gegen die guten Rührungen und Gnadenzüge, die du je und je empfunden hast, ja auch gegen die Stimme des Gewissens, welche dich oft gewarnt hat. Nenne sie auch Ursachen der Zerrüttung und Befleckung deiner Natur, und des Verlusts deiner zeitlichen Glückseligkeit, welcher daraus entstehen kann, und vielleicht zum Theil entstanden ist. Berufe dich nicht zur **Entschuldigung deiner Sünden** auf die göttliche Barmherzigkeit; denn sie ist nicht zu diesem Zweck geoffenbaret, sondern erkenne zuvörderst, daß du Gottes Zorn und die Verdammniß zur Hölle verdient hast. Endlich tröste dich nicht mit dem Beyspiele Anderer, die eben so gottlos oder noch gottloser seyen als du: denn wenn auch dein Urtheil wahr ist, so folgt nichts daraus, als daß diese Gottlosen deine Kameraden in der Hölle werden können. Hast du bey deiner Gottlosigkeit auch andere Menschen verführt, geärgert, geplagt, gedrückt, vervortheilet und veruntreuet, hast du unrecht Gut gesammelt, und Eide gebrochen, hast du Vieles versäumt und unterlassen, das dir befohlen war, hast du unvernünftige Thiere gequält, so hast du nach allen diesen Verhältnissen eine große Sündenschuld gemacht,

wegen welcher du es nicht nur mit Gott als deinem höchsten HErrn und Richter, sondern auch mit deinen Mitmenschen und Mitgeschöpfen zu thun hast. Erkenne also deine Missethat oder Bosheit. Erkenne, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast. Mit dieser Erkenntniß gehe hin und beichte; denn ohne dieselbe wäre das Beichten nichts als Heucheley. Allein diese Erkenntniß macht traurig, denn dasjenige, was man erkennt, nehmlich Missethat und die Folge derselben, ist kläglich und leidig. Was sagt aber die Schrift? Sie sagt zu leichtsinnigen Leuten, Jak. 4, 9. 10.: seyd elend und traget leide und weinet: euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit, demüthiget euch vor Gott, so wird Er euch erhöhen. Christus sagt Matth. 5, 4.: selig sind, die Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Paulus hatte den Korinthern in seinem ersten Brief allerhand Vergehungen und Unordnungen vorgehalten, und sie dadurch in Betrübniß gesetzt. Er schrieb aber im zweiten Brief, Kap. 7. V. 8. 10.: es reue ihn solches nicht; denn die Traurigkeit, die von Gottes wegen entstehe, wirke eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereue. Wer also klug ist, scheuet diese Traurigkeit nicht; denn der Trost, der sie mäßiget, ist nicht weit entfernt, wie er dann in allen angezogenen Sprüchen schon erhalten ist. Ist diese Traurigkeit, welche eine heilsame Reue gebieret, in dir entstanden: so wirst du zugleich einen sanften

ten Antrieb des heiligen Geistes zum Beten in dir spüren. Du wirst, ohne daß dich's ein Mensch hieße, zu dem Gnadenthrone nahen und um Gnade bitten, und dieses nicht nur einmal oder zweymal, sondern oft thun, bis du empfindest, daß du die Gnade und den Frieden Gottes und zugleich Kraft zu einem neuen Leben erlangt hast. Du wirst aber auch einen Antrieb spüren, deine bösen Gesellschaften zu meiden, was dir befohlen ist, treuer zu verrichten, deinem Nächsten, der dich etwa beleidiget hat, zu verzeihen, und dich mit dem, den du beleidiget hast, durch Abbitte, Erstattung des zugefügten Schadens, Liebesdienste und freundliches Betragen zu versöhnen. Schäme dich dessen nicht. Schäme dich überhaupt nicht, wenn Andere an dir merken werden, daß du ein anderer Mensch werden wolltest oder worden seyest. Sollen nicht im Gegentheil diejenigen sich schämen, die ihre Gnadenzeit übel anwenden, und im Leichtsinn und in der Sicherheit dem ewigen Verderben zueilen? Was thut ein Mensch nicht, um sein Leben zu erhalten, um einem Unglücke zu entgehen, um seine Gesundheit wieder herzustellen, um ein Glück in der Welt zu erlangen! Wie vieler Dinge, die ihm angenehm wären, enthält er sich! Wie viel thut er, das ihm eine Zeitlang beschwerlich ist! Er fragt nichts darnach, ob Andere ihn loben oder tadeln, oder ob Andere auch thun, was er thut; weil ihm nur darum zu thun ist, daß er seinen Zweck durch taugliche Mittel erreiche. Nun ist hier der Zweck sehr wichtig. Man soll und kann dem künftigen Zorn entrinnen, ein Kind

und Erbe Gottes und Miterbe Christi werden, ein Tempel des heiligen Geistes werden, und eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit erlangen. Wer sollte um dieses Zwecks willen nicht Alles thun? Sich zur Erkenntniß seiner Sünde leiten lassen, sie bereuen, sich selber verläugnen? Sich zur Aenderung seines ganzen Sinnes und Wandels entschließen: bitten, suchen, anklopfen, und, um Alles mit einem Wort zu sagen, sich zum HErrn bekehren? Nur diejenigen, die sich dazu ergeben haben, erlangen in der Beichte die Absolution, wie die Formel derselben einen Jeden lehren kann, und eben dieselben sind es auch, die der HErr Jesus bey der Haltung des heiligen Abendmahls mit Gnaden ansehen wird.

Lied *).

O König! dessen Majestät
Sich über Alles hebet,
Dem Erd' und Meer zu Diensten steht,
Vor dem der Erdkreis bebet;
Hoch ist Dein Thron, Licht ist Dein Kleid,
Du bist voll Macht und Herrlichkeit,
Sehr groß und wunderthätig.
Ich armer Mensch vermag nichts mehr,
Als daß ich ruf' zu Deiner Ehr':
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Hier steh' ich, wie der Zöllner that,
Beschämet und von ferne.
Ich suche Deinen Trost und Rath,
Mein Gott! Du hilfst ja gerne.

---

*) Aus dem Baireuther Gesangbuch.

Doch meiner Sünden große Zahl
Verfolgt mit Angst mich überall.
Mein Glaub' ist noch nicht thätig.
Drum schlag' ich nieder mein Gesicht
Vor Dir, du allerreinstes Licht.
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Ich, meiner Schulden mir bewußt
Im zagenden Gewissen,
Ich schlage mich an meine Brust,
Von Reu' und Schmerz zerrissen.
Ich, lange von Dir abgekehrt,
Ich bin des Lebens gar nicht werth,
Doch ruf' ich: sey mir gnädig!
Es seufzet mein zerknirschter Geist,
Der Dich, o Richter, Vater heißt:
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Ach, Vater! schaue Jesum an,
Den Gnadenstuhl der Sünder,
Der für die Welt genug gethan,
Durch den wir Deine Kinder
Und Erben der Verheißung sind.
Der ist's, bey dem ich Ruhe find'.
Er ist ja stets gutthätig.
Drum faß' ich Ihn und laß Ihn nicht,
Bis, Gott, Dein Herz mitleidig bricht!
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Regiere doch mein Herz und Sinn
In diesem ganzen Leben.
Du bist mein Gott, und was ich bin,
Bleibt ewig Dir ergeben.
Ach, heilige mich ganz und gar:
Mein Glaube sey auch immerdar
Durch wahre Liebe thätig!

Und sollt' ich dennoch irre gehn:
So soll mein Herz voll Wehmuth flehn:
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Mein Leben und mein Sterben ruht
Allein auf Deiner Gnade.
Mir geh' es übel oder gut:
Gib, daß es mir nicht schade.
Und kommt mein Ende nun heran,
So stärke mich auf dieser Bahn,
Sey mir im Tod auch gnädig!
Und, wenn ich nicht mehr sprechen kann,
So nimm den letzten Seufzer an:
Gott, sey mir Sünder gnädig!

Gebet.

HErr! Du erforschest mich und kennest mich. Es ist Alles bloß und aufgedeckt vor Deinen Augen. Du weißt meine Thorheit, und meine Sündenschulden sind Dir nicht verborgen: ich aber erkenne sie nicht genugsam. Erleuchte mich zur weitern Erkenntniß meiner selbst, stärke mich aber auch durch Deinen Trost, daß ich den Anblick meiner großen Sündenschuld und meiner tiefen Verderbniß ertragen könne, und bey diesem Anblick nicht im Unglauben vor Dir fliehe wie Kain. Ich bin nach der heiligen Taufe von Dir abgewichen, ziehe mich nun kräftig zu Dir, damit ich mich zu Dir bekehren könne, und auf's neue zu Deiner seligmachenden Gemeinschaft

gelange. Mein Gewissen klagt mich an wegen meiner Jugend-Sünden und wegen anderer Uebertretungen, deren ich schuldig worden bin. Gedenke aber, o HErr! der Sünden meiner Jugend nicht zu meiner Verurtheilung, und gedenke meiner Uebertretungen nicht zu meiner Verdammniß, sondern gedenke meiner nach Deiner Barmherzigkeit um Deiner Güte willen. Wenn ich auf meine zugebrachte Lebenszeit zurücksehe: so muß ich Dir, o Gott! bekennen, daß ich sie übel zugebracht habe. Viel Böses habe ich gethan, und viel Gutes versäumt. Ach, Gott! sey mir Sünder gnädig! Gehe nicht in's Gericht mit mir, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Wirke nun desto kräftiger in mir, damit das Versäumte noch hereingebracht, und ich tüchtig werde, mein ganzes Loos in der seligen Ewigkeit zu erlangen. Mache auch durch Deine überschwengliche Gnade gut, was ich verderbt habe. Bringe alle diejenigen auf den rechten Weg, die ich geärgert und verführt, oder mit denen ich gesündiget habe, damit sie meine Mitgegenossen Deiner Gnade werden. Vergib allen denjenigen, die mich beleidiget haben, und neige mein Herz zur neuen Liebe gegen meine Beleidiger. Versetze

mich überhaupt in einen neuen Stand, in den Gnadenstand, und erhalte mich darin bis an mein Ende; damit der Stand der ewigen Herrlichkeit darauf folgen könne. Gib mir auch den Glauben, welcher der Sieg ist, der die Welt überwindet, damit mich weder ihre Lockungen noch ihre Verachtung von Dir abziehen, und weder Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit meine Bekehrung wieder zernichte. Ach Gott! Du allein bist groß. An Deiner Gnade ist Alles gelegen. Du hast uns Christum, Deinen Sohn, zum Erlöser gegeben, und wirst auch durch denselben die Welt richten. Gib mir einen tiefen und bleibenden Eindruck von Deiner Majestät, damit Alles ausser Dir als klein vor meinen Augen erscheine, und ich insonderheit die Welt, in so fern sie in dem Argen liegt, hinfür weder fürchte noch lieb habe. Verherrliche Dich an mir elenden und nichtswürdigen Sünder. Lasse an mir zu Deiner Ehre Deine überschwengliche Barmherzigkeit, Deine unwandelbare Treue und Deine große Kraft offenbar werden, damit ich nach der mühseligen und gefährlichen Wallfahrt Dich im Himmel als einen Erretter mit allen Heiligen lieben und loben könne. Gedenke auch aller der Meinigen, die in der Nähe oder

Ferne sind, am besten, und ziehe sie alle zu Dir. — Lasse Alle, die mit mir beichten, kräftige Wirkungen Deines Geistes erfahren. Lasse Dein Wort bey dieser Gelegenheit recht verkündiget werden, und als ein kräftiger Samen bey denen, die es hören, viel Frucht schaffen. HErr Gott Vater im Himmel, erbarme Dich über uns! HErr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme Dich über uns! HErr Gott heiliger Geist, erbarme Dich über uns! Amen.

Bekenntniß der Sünden.

Psalm 32, 5.

Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretungen bekennen, da vergabest Du mir die Missethat meiner Sünde.

Beichten heißt bekennen. Nun bekennt man, wenn man beichtet, nicht seine Tugenden und löbliche Werke, sondern die tiefe Verderbniß der Natur und die begangenen Sünden. An dieser Bekenntniß, die man eigentlich gegen Gott abgelegt, ist sehr Vieles gelegen. David sagt Ps. 32, 3. 4. 5: da ich's wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Heulen, denn Deine Hand war Tag und Nacht schwer

auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekenne ich Dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest Du mir die Missethat meiner Sünde. Man muß aber freylich hier zuerst bedenken, daß ein Mensch, der Gott seine Sünden bekennt, Gott nichts Unbekanntes, nichts Verborgenes entdecke. Gott weiß unser Sitzen und Aufstehen, unser Gehen und Liegen, unsre Gedanken, Worte und Werke auf's deutlichste, wie David Psalm 139. bezeugt, folglich weiß Er auch alle unsere Sünden, und die Zeit und den Ort und die Weise, wie wir sie begangen haben. Er prüfet Herzen und Nieren, wie die Schrift sagt, das ist, Er weiß, was für geheime Anschläge und Neigungen der Mensch in sich hege. Es ist alles bloß und entdeckt vor Seinen Augen. Hebr. 4, 13. Wir bekennen Ihm also nichts, das Er nicht vorher weiß. Und doch ist die Bekenntniß der Sünden sehr nöthig, wie dann ohne dieselbe keine Ruhe der Seele statt hat, und auf dieselbe die Vergebung der Sünden folgt, wie uns David durch Anführung seines eigenen Beyspiels lehret. Es ist aber nicht genug, daß man nur die äusserlichen Thaten, die man begangen hat, eingestehe. David hat ohne Zweifel nicht geläugnet, was er in Ansehung der Bathseba und des Urias gethan hat, ja er hat's nicht läugnen und verhehlen können, weil es auch andern Leuten, ja den Feinden des HErrn bekannt wurde. So bekennt Mancher

seine Uebelthaten, weil er derselben überwiesen ist, oder weil er sie auf eine unverschämte und verführerische Art Andern erzählt. Es gibt aber auch eine heuchlerische Bekenntniß der Sünden, wenn man in der öffentlichen Beichte oder auch im Umgang mit Menschen sich selbst einen armen Sünder nennt, und eingesteht, daß man ein sehr verderbtes Herz habe, dieses aber deswegen thut, daß man den Schein eines bußfertigen Sünders bekomme. Die Bekenntniß der Sünden, auf welche Ruhe der Seele und Vergebung folgt, muß mit einem Geist ohne Falsch geschehen, wie denn David Psalm 32, 2. von dem glückseligen Menschen, dem Gott die Missethat nicht zurechnet, sagt, daß im Geist oder im Innersten desselben keine Falschheit seyn dürfe. Wer seine Sünden bekennt, und sie noch heimlich so lieb hat, daß er sie wieder zu begehen vorhat, wer seine Missethaten bekennt, und heimlich noch allerhand Entschuldigungen und Rechtfertigungen derselben in sich hegt, hat bey dieser Bekenntniß noch eine Falschheit in sich. Wer sie aber so bekennt, daß er sie aufrichtig bereuet und verabscheuet, und sich wegen derselben redlich für fluch- und verdammungswürdig ansiehet, bekennt sie mit einem Geist, worin keine Falschheit ist, und erlangt Vergebung der Sünden und Ruhe der Seele. Obgleich hiebey Gott nichts bekennet wird, das Er nicht vorher wüßte: so ist doch eine solche aufrichtige Bekenntniß auch Seinetwegen nöthig. Er hat in Seinem Gesetz dem Sünder geflucht, und ihn für verdammungswürdig erklärt; nun erfordert es die Ehre Gottes, daß

der Sünder eingestehe, Sein, als des höchsten Gesetzgebers Urtheil, sey wahrhaftig, und Er sey in den Aussprüchen Seines Gesetzes gerecht. Ja wenn Ihn Jemand wegen der Verurtheilung eines Sünders richten oder beschuldigen wollte, so gewinne Er's, und könne Seine Gerechtigkeit deutlich genug darthun. Wie viel an diesem Allem gelegen sey, kann man aus den Worten des Apostels Röm. 3, 4. schließen. — Kurz zu sagen: wer da sagt, er sey ein armer Sünder, muß es aufrichtig nach der wahren Bedeutung dieser Worte sagen. Ein Sünder ist ein Mensch, den das Wort des HErrn trifft: „verflucht ist, wer nicht bleibet in Allem dem, das im Gesetz geschrieben steht, daß er darnach thue." Arm ist ein Sünder, weil er keine eigene Gerechtigkeit, ja auch keine Entschuldigung und Rechtfertigung seiner selber hat, und weil er auch keine Kraft hat, sich selber zu helfen, und ihm durch nichts als durch Gnade und durch die Gerechtigkeit und Gnade desjenigen, der am Kreuz für ihn gestorben ist, geholfen werden kann. Wer auch sagt, daß er leider schwerlich und mannigfaltig gesündiget habe, muß sich dessen bewußt seyn, und darüber Leid tragen, und wer nicht nur äusserliche grobe Sünden, sondern auch die innerliche, angeborne Blindheit, Unglauben u. s. w. bekennt, muß auf sich selbst Achtung gegeben, sich selbst geprüft, und diese Verderbniß in ihren innerlichen Regungen und äusserlichen Ausbrüchen an sich selbst wahrgenommen haben. Wer nun so beichtet, wer die Sünde dem großen Gott als eine Uebertretung seines Gesetzes

und zugleich als eine Krankheit der Seele bekennt, erlangt Gnade, und das Wort wird an ihm erfüllet: ich sprach: ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest Du, o HErr! die Missethat meiner Sünde. Doch soll man diese Bekenntniß oder Beichte nicht ganz auf die Kirche versparen. Im stillen Kämmerlein oder an jedem andern stillen und bequemen Ort kann man dem HErrn auch beichten, ohne daß es Jemand hörte. Man kann Ihm auch einzelne und besondere Sünden und sündliche Neigungen entdecken, die man nicht gern Jemanden entdeckt. Man kann dem HErrn ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz aufopfern, das Ihm angenehm ist. Man kann Thränen, wenn sie fließen wollen, und Bitten vor Ihn bringen, ohne daß ein Zeuge dabey wäre. Dieses Alles wird hernach in der Kirche durch die öffentliche Beichte in der Gemeinschaft mit Andern wiederholt und bestätiget, und der Trost, den man schon vorher in gewisser Maaße erlangt hatte, durch die Absolution versiegelt. Ein Bekenntniß der Sünden, welches von rechter Art ist, bringt auch die Seele in eine aufrichtige Fassung und Gesinnung, da sie vorher lügenhaft, heuchlerisch und verkehrt gewesen war, wie denn David sich eines Mangels der Aufrichtigkeit beschuldigte, da er sagte, er habe seine Sünden vor Gott verschweigen wollen. Ueberdieß erleichtert eine aufrichtige Bekenntniß das Herz, wie die Erfahrung lehrt, und gehört zu demjenigen, das Psalm 62, 9. befohlen wird, wo es heißt: Hoffet auf Gott allezeit, lieben Leute!

schüttet euer Herz vor Ihm aus: Gott ist unsere Zuversicht. Auch im Fortgang auf dem Weg der Gottseligkeit sieht man sich nicht nur täglich, ja an einem fort, als einen armen Sünder an, welcher um Christi willen Gnade und Vergebung nöthig hat, sondern bekennt auch im Gebet dem großen Gott oft namentlich einzelne namhafte Vergehungen und Verirrungen, worüber man in seinem Gewissen eine Bestrafung bekommen hat. So wir alsdann sagen: wir haben nicht gesündiget: so machen wir Gott zum Lügner, (der unsere That in Seinem Wort für eine Sünde erklärt) und Sein Wort ist nicht in uns, 1 Joh. 1, 10. Wie man in diesem Fall ein geziemendes Bekenntniß seiner Sünde vor Gott thun könne, lehret das Beyspiel Davids. Als derselbe etwas gethan hatte, das dem HErrn übel gefiel, ihn aber das Herz, oder wie wir zu reden pflegen, das Gewissen darüber geschlagen oder bestraft hatte, so sprach er zu Gott: ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe: nun aber nimm weg die Missethat Deines Knechts, denn ich habe sehr thörlich gethan, 1 Chron. 21, 8. Es gibt auch ein Bekenntniß der Sünden, welche man gegen Menschen ablegen soll. Wenn ein Mensch, der einen andern beleidiget hat, demselben eine Abbitte thut: so bekennt er eben damit, daß er ihn beleidiget habe. Wer wegen einer begangenen schweren Sünde oder wegen des verderbten Zustandes seiner Seele überhaupt geängstet ist, thut wohl daran, wenn er dasjenige, was ihn

ängstet, einem treuen und erleuchteten Beichtvater oder auch einem andern verständigen Christen entdeckt. Darauf deutet der Apostel Jakobus, indem er Kap. 5, 16. sagt: bekenne einer dem andern seine Sünde. Kinder sind ihren Eltern, und Dienstboten ihren Herrschaften eine redliche Bekenntniß schuldig, wenn die Eltern und Herrschaften sie wegen ihrer Vergehungen befragen. Unterthanen sollen der Obrigkeit, wenn diese ein Verhör anstellt, die Wahrheit bekennen. In allen diesen Fällen soll man sich lieber der Beschämung und Bestrafung unterwerfen, als durch Lügen die Sündenschuld vermehren, und dadurch dem Gericht des allwissenden Gottes heimfallen. Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüchw. 28, 13.

Lied *).

O Gott, der Du allmächtig bist zu strafen,
Doch auch allmächtig, Sündern Heil zu schaffen!

Vergeblich kannst Du Dich nicht Vater nennen,
Barmherzigkeit ist nicht von Dir zu trennen.

O sieh, ich Armer, welchem Alles fehlet,
Den mehr als tausendfaches Elend quälet;

Ein Mensch von Sündengift recht tief vergiftet,
Des Jammers voll, den Adams Fall gestiftet:

Hier lieg' ich, Herr! Du wollst mich selbst erleuchten,
Dir meine Sünd' und Missethat zu beichten,

---

*) Aus E. G. Woltersdorf Evangelischen Psalmen.

Dir Alles ohne Falschheit zu bekennen,
Ob's gleich unmöglich ist, die Zahl zu nennen.

O Gnade, die so lange mich geduldet,
Von jeher hab' ich Deinen Zorn verschuldet,

Verdient die Strafe meiner Lebens-Zeiten,
Verdient die Strafe langer Ewigkeiten.

Beschämt bin ich, und innerlich gekränket,
So oft mein Herz an meine Sünden denket.

Ich hasse sie, die wüste Gräuel alle.
O daß ich nie mit Vorsatz wieder falle!

Ich hasse sie, und mich um ihretwillen:
O Gott! Nur Dein Erbarmen kann mich stillen.

Ich bitte Dich durch alle Gnadentiefen,
Laß über meine Schuld Vergebung triefen.

Der Grund, der grundlos ist, Dein ewig's Lieben,
Das Deinen Sohn in meine Noth getrieben,

Ist nun der Grund von meines Herzens Bitten,
Denn Jesus Christus hat für mich gelitten.

Sein unschuldvolles, tiefes, schweres Leiden,
Sein Blut und Tod erwarb mir Fried' und Freuden.

Die Strafe lag auf Ihm, Du willst das Leben,
Dieweil Er für mich starb, mir Sünder geben.

In Reichthum meine Dürftigkeit verwandeln,
Und nicht mit mir nach meinen Sünden handeln.

Sey gnädig, HErr! mein Herz ist tief zerrissen,
Laß mich im Geist Dein Gnaden-Urtheil wissen.

Laß Sein Verdienst sich über mich verbreiten,
Und Deinen Geist mich auf dem Wege leiten.

Und weil mir Deine Freundlichkeit erschienen,
So laß mich doch der Sünde nicht mehr dienen.

Jemehr sich Deine Gnad' an mir vergrößert,
Jemehr werd' auch mein Leben ausgebessert.

Der Fleisches-Sinn werd' in mir ganz zernichtet,
Und neues Leben in mir angerichtet.

Ich will mich Dir mit Leib und Seele weihen,
Du wollst mir Deines Geistes Kraft verleihen.

Das wirst Du thun, ich preise Deinen Namen.
Mit Freuden sag' ich: Hallelujah. Amen.

Gebet.

Heiliger und gerechter Gott, der Du in's Verborgene siehest, und alle Gedanken, Worte und Werke der Menschen weissest, Dir bekenne ich meine Sünden, und verhehle meine Missethaten nicht. Deine Gebote habe ich unzähligemal übertreten, und kann mich darüber nicht entschuldigen oder rechtfertigen. Auch bekenne ich Dir, daß ich eine verderbte Seele habe, die noch immer des Bösen gelüstet, und die noch nicht genug erleuchtet und gereiniget ist, Dich recht zu erkennen und zu lieben. Was mich insbesondere drückt und anficht, weissest Du, und ich begehre es auch vor Dir nicht zu verhehlen. Aber wo ist so ein Gott, wie Du bist, der Sünden vergibt und Missethaten erläßt? Du bist der HErr, der

einem untreuen Knecht zehentausend Pfunde, nehmlich eine ungeheure Sündenschuld schenkt. Du heissest mich in Deinem Wort an denjenigen glauben, der den Gottlosen gerecht macht, und dieser bist Du, o himmlischer Vater, der Du Deinen eingebornen Sohn dahin gegeben hast, daß Er für gottlose Sünder am Kreuz stürbe, und Deine Feinde durch Seinen Tod versühnte. Da nun dieses geschehen ist: so bitte ich im Glauben an diesen Deinen Sohn, daß Du mir meine große Schuld schenkest, mich Gottlosen gerecht machest, mein Gewissen durch Deinen Frieden beruhigest, und mein Herz von der Untugend, die darin ist, reinigest. Ist gleich mein Schaden sehr groß und tief, ja für alle Geschöpfe unheilbar: so verlasse ich mich doch auf Dich, dessen Barmherzigkeit und Kraft, Weisheit und Langmuth unermeßlich ist. Nimm Du mich in Deine Bearbeitung. Heile Du mich, so werde ich heil, hilf Du mir, so wird mir geholfen. Besprenge und reinige Du mich, HErr Jesu, mit Deinem Blut, und sende Deinen heiligen Geist in meine Seele, daß Er darin wohne und das Regiment führe. Wen Du frey machst, der ist recht frey; so mache mich dann von der drückenden und verdammenden Herrschaft der Sünde

frey,

frey, und nimm mich als Dein Eigenthum an, welches nur Dir zur Ehre und nach Deinem Willen leben, leiden und sterben soll. Du hast auch mich erlöset, preiswürdiger Heiland! Laß die Frucht und den Segen Deiner Erlösung über mich kommen, und werde mir zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung aus allem Uebel. Gib mir nun wahre Andacht bey der öffentlichen Beichte, laß mein Gemüth nicht durch äußerliche Dinge dabey zerstreuet, noch durch Anfälle böser Geister zerrüttet werden, und lege auch für mich einen Segen auf das Wort, das ich hören werde. Laß mich aber auch der Absolution und Vergebung der Sünden wahrhaft theilhaftig werden: mache mich derselben fähig, und eigne sie mir so durch Deinen heiligen Geist zu, daß Dein Friede dadurch in meinem Herzen angerichtet werde, und darin regieren könne. Lasse auch meine Hausgenossen und Alle, die mit mir zur Beichte gehen werden, kräftige Gnadenzüge und Gnadenwirkungen erfahren; vermehre Deine Heerde auf Erden; erhalte uns Dein Wort und Deine heiligen Sakramente, und zerstöre Satans Werke überall. HErr Gott Vater, erbarme Dich über uns, HErr Jesu, Du

hochgelobter Sohn Gottes, erbarme Dich über uns, und o heiliger Geist, Du höchster Tröster in aller Noth, erbarme Dich über uns. Amen!

Absolution.

Joh. 20, 22. 23.

Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Die Erlassung oder Vergebung der Sünden ist eine unschätzbare Wohlthat, deren alle Menschen höchstbedürftig sind, weil über alle durch das Wort Gottes und durch ihr Gewissen das Urtheil gefället wird, daß sie wider Gott gesündiget haben. Die heilige Schrift redet oft von der Zurechnung der Sünden. Sie sagt, daß Gott der Sünden gedenken könne, daß Christus ein Richter der Menschen sey, daß Er ein Urtheil der Verdammung über einen Theil derselben fällen werde, und daß dieses Urtheil an ihnen auf die schrecklichste Weise werde vollzogen werden. Diesem Allem nun ist die Vergebung der Sünden mit ihren guten und erfreulichen Folgen, welche sich in die unendliche Ewigkeit hinein erstrecken, entgegen gesetzt. Gott ist's, der nach seinem allerhöchsten Recht und nach seiner unermeßlichen Güte bußfertigen Sündern ihre Sünden vergibt. Ihn müssen sie also darum bitten; anhaltend, ernstlich, zuversichtlich sollen sie Ihn darum bitten. Der Grund dieser Vergebung ist das Mittleramt und

Verdienst unseres HErrn Jesu Christi, und der heilige Geist vergewissert den bußfertigen Menschen zur rechten Zeit der Vergebung seiner Sünden durch eine erquickliche und kräftige Zueignung evangelischer Worte, durch den Frieden Gottes, den Er in seiner Seele anrichtet, und durch fortwährende Gnaden-Wirkungen in seinem Innersten. Ob nun gleich dieß Alles wahr ist, so hat doch der liebe Heiland auch seinen Aposteln die Vollmacht gegeben, Sünden zu **erlassen**, das ist, zu vergeben, und Sünden zu **behalten**, das ist, durch einen wahren Ausspruch zu bezeugen, daß sie nicht vergeben seyen. Er hat auch die Versicherung gegeben, daß beydes vor Gott gültig sey. Indem er aber den Aposteln diese Vollmacht gab, blies er sie an, und sagte: **nehmet hin den heiligen Geist.** Ohne Zweifel machte Er sie dadurch, daß Er ihnen den heiligen Geist in einem reicheren Maaße mittheilte, tüchtig, das Erlassen und Behalten der Sünden auf eine Gott wohlgefällige und vor Gott gültige Weise auszuüben, und zu erkennen, wem sie die Sünden erlassen, und wem sie dieselben behalten sollen. Die Ursache, warum der Heiland den Aposteln neben dem Befehl, das Evangelium aller Kreatur zu predigen und alle Völker zu lehren, auch diese besondere Vollmacht, Sünden zu erlassen und zu behalten, gegeben hat, mag wohl diese gewesen seyn, daß Er den Menschen den Sinn Gottes in Ansehung ihrer Sünden klarer und faßlicher machen wollte. Er sagte deswegen: **welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben.** Die Apostel waren sichtbar, und ihre Worte

konnte man hören oder lesen, und bey dem Zutrauen, das man zu ihnen haben durfte, davor halten, daß auch Gott, den man nicht sehen, und dessen Worte man nicht unmittelbar hören konnte, die Sünden vergebe. Eben so verhielt es sich bey dem Behalten der Sünden. Halsstarrige Sünder sind oft trotzig, und bilden sich ein, was sie thun, sey recht oder doch schon vergeben. Wenn aber ein Apostel einem solchen Sünder die Sünden behielt, oder die göttliche Ungnade wegen derselben ankündigte: so konnte die Kraft seiner Worte denselben erschüttern und erschrecken, und andere Gläubigen konnten erkennen, was sie von demselben zu halten haben. Bey den Aposteln konnte dieß Alles mit großem Nachdruck geschehen, weil sie den heiligen Geist in einem reicheren Maaße als Andere empfangen hatten, und weil sie ihre göttliche Sendung und das Zutrauen, das man zu ihnen haben durfte, bey einem heiligen Wandel durch große Wunderwerke bestätigen konnten. Seitdem diese heiligen Männer ihren gesegneten Lauf vollendet haben, ist die Gewalt, Sünde zu erlassen und zu behalten, in der christlichen Kirche beybehalten worden, weil man davor hielt, die Kirche könne derselben nicht entbehren, und daraus mit Recht den Schluß machte, der Heiland habe dieselbe nicht nur den Aposteln, sondern allen Hirten und Lehrern in der Kirche verleihen wollen. Man hat auch die Worte Christi von den Schlüsseln des Himmelreichs und vom Binden und Lösen, die Matth. 16, 19. stehen, darauf gedeutet; wiewohl dieselben eine weitläuftigere Bedeutung haben. Es ist aber diese Sache bey dem Mangel der Apostoli-

schen Erleuchtung, ja bey dem Mangel aller göttlichen Erleuchtung, der leider bey sehr vielen Hirten und Lehrern anzutreffen ist, so eingerichtet worden, daß allen denjenigen, aber auch nur denjenigen, welche ihre Sünden aufrichtig bereuen, an Christus, den Sündenbüßer, wahrhaftig glauben, und ihr Leben durch die Kraft des heiligen Geistes bessern wollen, die Absolution oder Vergebung ihrer Sünden von Gottes wegen angekündigt, dabey aber den Zuhörern überlassen wird, nach vorhergegangener Prüfung ihrer selbst die Zueignung auf sich selber zu machen. Eben so verhält es sich, wenn in einigen Gemeinen den unbußfertigen und beharrlichen Sündern von Gottes wegen angekündigt wird, daß ihnen ihre Sünden behalten seyen. Auch auf dieser Seite bleibt es den Zuhörern überlassen, die Anwendung auf sich selbst zu machen. Doch wird dabey einem Seelen-Hirten, der Licht und Liebe von Gott empfangen hat, die Gewalt nicht abgesprochen, einzelnen Zuhörern, die er genau kennt, die Sünden in Gottes Namen so zu erlassen und zu behalten, daß er selbst geradezu die Anwendung auf sie macht; da es dann darauf ankommt, wie viel Kraft seine Worte haben, wie großen Eindruck seine Anwendung mache, und wie glaubwürdig sie auch nach menschlicher Weise sey, wozu freylich auch dieses nöthig ist, daß der Seelen-Hirt nicht selbst ein unbußfertiger und beharrlicher Sünder, sondern durch die Kraft des heiligen Geists in einem heiligen Wandel ein Vorbild seiner Heerde sey. Das Nöthigste, was hiebey alle Christen beherzigen sollen, ist dieses, daß ohne eine wahre Sinnes-Aenderung keine Absolution

oder Vergebung der Sünden statt habe. Unser HErr Christus sagte selber zu seinen Aposteln Luc. 24, 46. 47.: Christus mußte leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tag, und predigen lassen in seinem Namen Busse, das ist, Sinnes-Aenderung, und Vergebung der Sünden. Nach dieser Anweisung predigte Petrus, Ap. Gesch. 3, 19. 20. Thut Busse und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des HErrn, wenn er senden wird den, der euch zuvor geprediget wird, Jesum Christ, und Kap. 5, 3. sagte er: Gott hat Jesum durch seine rechte Hand erhöhet, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Hiemit kommen auch andere Zeugnisse in den Geschichten und Briefen der Apostel überein. Wenn also auch ein Apostel nach der von dem HErrn Christus gegebenen Vollmacht Sünden vergeben hat, so hat er sie nur denjenigen vergeben, bey denen er eine wahre Sinnes-Aenderung wahrgenommen hat. Aber eben so verhält es sich auch mit der Absolution, die heut zu Tag gesprochen wird. Für den Leichtsinn also, mit welchem man vorher Sünden geliebt, gelobt, entschuldiget, gerechtfertiget und begangen hat, muß Reue und Traurigkeit wegen derselben in der Seele entstanden seyn. Anstatt der Gleichgültigkeit, ja feindseligen Abneigung gegen Jesus, anstatt des Unglaubens, womit man sein Evangelium von sich gestossen hat, muß ein wahrer Glaube, der sich wenigstens im Verlangen nach Gnade und im Bitten um Gnade äussert, in der Seele

seyn, und anstatt des Grauens an der wahren Frömmigkeit, ein Wille, sein Leben zu bessern, sündliche Gesellschaften zu meiden; und Christo nachzufolgen und ähnlich zu werden, in dem Herzen liegen. Wer nun dieß Alles bey sich selber findet, halte sich für absolvirt, wenn die Absolution nach der Beichte gesprochen ist, und glaube, daß ihm Gott um Christi willen die Sünden vergeben habe, sehe aber zu, daß er diese kostbare Gnade unter der Leitung des heiligen Geistes bis an sein Ende bewahre.

Lied *).

Ich komme Friedensfürst zu Dir.
Erbarmend rufest Du auch mir
Den Frieden zu empfangen.
Der Sünden Last ist mir zu schwer;
O laß mein Herz von Trost nicht leer!
Laß es die Ruh' erlangen,
Die jedem tiefgebeugten Geist
Dein theures wahres Wort verheißt.
Wer tröstet mich als Du allein?
Wer macht mein Herz von Sünden rein?
HErr Jesu Christ, mein Trost und Licht!
Mein Trost und Licht!
Verwirf, verstoß mich Armen nicht.

Anbetend steh' ich HErr vor Dir.
Dein Antlitz neige Du zu mir,
Und sey mir Sünder gnädig.
Wenn mein Vergeh'n um Rache schreyt,
So mache voll Barmherzigkeit
Mich aller Strafe ledig.

---

*) Aus dem Anspach'schen Gesangbuch.

Der Du am Kreuz gelitten hast,
Du trugst auch meine Sündenlast,
Als Du zum Heil der Sünder starbst,
Und ihnen Gottes Huld erwarbst.
HErr Jesu Christ, mein HErr und Gott!
Mein HErr und Gott!
Errette mich durch Deinen Tod.

Du, HErr, bist meine Zuversicht:
Durch Dich entflieh' ich dem Gericht,
Dem schweren Lohn der Sünden.
Durch Dich kann ich dem Fluch entgeh'n,
Und mich mit Gott vereinigt seh'n,
Durch Dich das Leben finden.
Dein Tod ist der Verlornen Heil.
Gib mir an seinem Segen Theil.
Er sey auch mir Beruhigung,
Und meines Lebens Heiligung.
HErr Jesu Christ, ich hoff' auf Dich,
Ich hoff' auf Dich!
In dieser Hoffnung stärke mich.

Mein ganzes Leben preise Dich!
Erlöst, o Heiland, hast Du mich,
Dein Eigenthum zu werden.
Bin ich nur Dein, so fehlt mir nichts,
Nichts einst am Tage des Gerichts,
Nichts hier auf dieser Erden.
Auf dieser Bahn zum Vaterland,
Entzeuch mir niemals Deine Hand.
Zu Deinem Dienste stärke mich,
Und laß mich siegen einst durch Dich.
HErr Jesu Christ, mein HErr und Gott!
Mein HErr und Gott!
Hilf mir zum Leben durch den Tod.

Gebet.

HErr, HErr, Gott! barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue, der Du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem Niemand unschuldig ist; zu Dir nahe ich mit meinem Gebet, und bitte Dich, Du wollest um Deines lieben Sohns willen mir alle meine Sünden vergeben, und mich nach Deiner überschwenglichen Gnade von aller Schuld und Strafe lossprechen. Ich bin Dir zehntausend Pfund schuldig worden, und kann nichts bezahlen; erlasse mir aber diese Schuld nach Deiner großen Barmherzigkeit, weil es Dein Ruhm ist, daß Du Sünden und zwar viele Sünden vergibst, und weil Dein lieber Sohn geehrt wird, wenn seine Erlösung einer Seele zu gut kommt. Auf diese Erlösung berufe ich mich vor Dir mit einem zwar schwachen aber doch wahren Glauben, den Dein Geist durch's Evangelium in mir gewirket hat. Der Gehorsam, den Dein lieber Sohn bis zum Tod am Kreuz bewiesen hat, sey meine Gerechtigkeit. Sein Tod gelte auch für mich als das wahre Versöhnopfer; seine Fürbitte komme auch mir zu statten, und der Fluch des Gesetzes werde von mir

abgewendet, weil er ein Fluch für mich worden ist. Lasse mir Gnade widerfahren, und schenke mir mit dieser Gnade auch Deinen Frieden, welcher höher ist als alle Vernunft, und mich im Leben und Sterben gegen die Anklage und Verdammung des Gewissens schützet. Erhalte mich aber auch in dieser Gnade und in diesem Frieden durch Deinen heiligen Geist. Bewahre mich durch denselben vor dem Rückfall in die vorigen Sünden; lehre mich durch denselben thun nach Deinem Wohlgefallen; stärke mich durch denselben zum Sieg über alle Versuchungen, und lasse mich durch dessen Beystand dahin gelangen, wo das Glauben in's Schauen verwandelt wird, und wo alle Begnadigten eine ewige und über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit geniessen. Du hast zwar einen Tag gesetzt, an welchem Du durch Jesum Christum, Deinen Sohn, den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit richten wirst. An diesem Tage wirst Du Alles an's Licht bringen, was im Finstern verborgen war, und den Rath der Herzen offenbaren. Du wirst alle Werke vor's Gericht bringen, sowohl die bösen als die guten. Lasse aber alsdann meine bösen Werke als vergeben, meine Schulden als geschenkt, meine unrein gewesene Natur als vollkommen gereinigt an's Licht

kommen; damit ich Freudigkeit habe vor Dir zu stehen, und der Ruhm Deiner Gnade an mir groß werde. Lasse indessen das Wort der Absolution, welches ich schon oft in der Kirche gehört habe, und, wenn mein Lebensziel nicht nahe ist, noch oft hören werde, mir kräftig und tröstlich seyn, und mich immer unter denjenigen erfunden werden, welche, wie dabey vorausgesetzet wird, ihre Sünden herzlich bereuen, an Christus, den Sündenbüßer, glauben, und ihr Leben in der Wahrheit zu bessern begehren. Lasse Dein Gnadenreich auch in diesen Tagen immer völliger kommen, steure der Entheiligung Deines Namens, und dem Mißbrauch Deines Worts und heiligen Abendmahls; zerstöre Satans Werke, und hilf deinen Auserwählten in der gegenwärtigen bösen Zeit, daß sie des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit, erlangen.

Christi Leib und Blut wird bey dem heiligen Abendmahl empfangen.

Matth. 26, 26. 27. 28.

Nehmet, esset, das ist mein Leib — Trinket alle — das ist mein Blut des neuen Testaments.

So redete Jesus bey der Einsetzung des heili-

gen Abendmahls, welche, wie Paulus 1 Kor. 11, 23. anzeigt, in der Nacht, da er verrathen wurde, geschahe. Vorher hatte Er das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen, und dabey mit der hellsten Einsicht erkannt, was dasselbe bedeute. Es bedeutete nehmlich als ein von Gott verordnetes Vorbild, daß Er selbst zum Heile der Menschen werde geschlachtet und geopfert werden (1 Kor. 5, 7.): daß man ihm nach seinem Tod kein Bein zerbrechen werde (2 Mos. 12, 36. Joh. 19, 36.), und daß Er als eine Speise von denen, die an Ihn glauben, werde genossen werden. Nachdem nun die Osterlamms-Mahlzeit, bey welcher man auch einen Kelch, dessen Luc. 22, 17. gedacht wird, herumgehen ließ, vollendet war: so nahm Jesus das Brod, dankete und brach's, und gab's den Jüngern, und sprach: **nehmet, esset, das ist mein Leib.** Und Er nahm den Kelch, und dankete, gab ihnen den, und sprach: **Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Testaments u. s. w.** Es ist hier schon zum voraus unwahrscheinlich, daß Jesus nur bedeutende Zeichen seines Leibes und Blutes habe darreichen wollen; denn das Osterlamm war schon ein solches Zeichen gewesen, und zwar ein sehr taugliches, weil es durch sein Sterben, durch die Vergießung seines Bluts den Tod Jesu gar eigentlich abbildete, und, insofern es gegessen wurde, andeutete, daß man sich den Tod des Messias zueignen soll. Es war nach seiner Natur für die Seelen der Menschen etwas Unkräftiges, wie ein Schatten etwas Unkräftiges ist. Gleichwie aber der Schatten ein

Bild des Körpers ist, der vor ihm hergeht oder auf ihn folgt, also war auch das Osterlamm ein lehrreiches Vorbild des Heilandes der Welt, der eine bessere und allgemeinere Erlösung stiften sollte, als die Erlösung aus Egypten gewesen war, und dessen Blut zwar den Tod des Leibes nicht abwendet, aber doch zu einem Gewinn macht, und gegen den fürchterlichen zweyten Tod sichert. Solche Schatten oder unkräftige aber lehrreiche Zeichen künftiger guter Sachen hatte das Gesetz des alten Testaments (Hebr. 10, 1.). Wenn nun der HErr Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls Brod und Wein auch nur als Zeichen seines für uns gegebenen Leibs und seines zur Vergebung der Sünden vergossenen Bluts behandelt hätte: so hätte Er eben auch wieder unkräftige Schattenbilder verordnet, die nicht einmal so lehrreich gewesen wären als das Osterlamm, weil man an dem Brod keinen Tod, und an dem Wein keine Vergiessung wahrnehmen kann. Christus that ohne Zweifel nach der Art des Neuen Testaments, dessen Er ausdrücklich Meldung that, das Wesen des Guten, von dem Er redete, nehmlich seinen Leib nach seinem Wesen, und sein Blut nach seinem Wesen mit dem Brod und Wein dargereicht. Das heilige Abendmahl ist eine Opfer-Mahlzeit, denn Paulus vergleicht 1 Kor. 10, 16. 17. 18. die Christen, welche dasselbe empfangen, mit den Israeliten, welche die Opfer oder das Fleisch von geopferten Thieren assen. Sie assen aber dieses Fleisch, welches freylich sichtbar war, nach seinem Wesen, und kamen dadurch in die Gemeinschaft des

Altars, das ist, sie glaubten und bekannten durch dieses Essen, daß die Opfer, die auf dem Altar geopfert wurden, auch für sie gelten. Wir segnen den Kelch des Segens, und dieser ist die Gemeinschaft des Bluts Christi; wir brechen oder theilen aus das Brod und geben's zu essen, und dieses ist die Gemeinschaft des Leibes Christi. Hier sind also sichtbare Zeichen, welche bey dem Israelitischen Essen des ohnehin sichtbaren Opfer-Fleisches nicht waren. Aber diese sichtbaren Zeichen, nehmlich der Kelch und das Brod, machen eine Gemeinschaft mit dem unsichtbaren Blut und Leib Christi, welche ebensowohl nach ihrem Wesen getrunken und gegessen werden wie ehemals das Fleisch der geopferten Thiere. Gleichwie die Israeliten durch das Essen dieses Fleisches nach der schon angezeigten Art in die Gemeinschaft des Altars kamen: also kommen wir, wenn wir das vergossene Blut Jesu nach einem Wesen trinken, und den Leib Jesu nach seinem Wesen essen, in die Gemeinschaft seines Kreutzes, an welchem Er sich selbst für uns und zu unserm Heile geopfert hat. Wir essen also von einem Altar, wie der Apostel Hebr. 13, 10. redet, wovon diejenigen zu essen nicht Macht haben, die noch der alten Israelitischen Stiftshütte gottesdienstlich dienen; denn bey der Aufrichtung dieser Stiftshütte hatte Gott befohlen, daß die Leiber der Thiere, deren Blut durch den Hohenpriester in das Allerheiligste für die Sünde gebracht worden war, nicht gegessen, sondern ausser dem Lager ganz verbrannt werden sollten. Nun ist zwar das Blut Jesu in das himmlische Heiligthum gebracht wor-

den, wie der Brief an die Hebräer deutlich lehret, auch hat Er, auf daß Er das Volk durch sein eigen Blut heiligte und versöhnte, aussen vor dem Thor auf eine schmähliche Art gelitten, und ist dadurch das Gegenbild von jenem Verbrennen worden: und doch essen wir von dem Altar, wir essen seinen geopferten Leib, welches diejenigen nicht thun dürfen, die mit ihrem Gewissen noch an der Stiftshütte hangen. Hier wird deutlich angedeutet, daß wir den Leib Jesu nach seinem Wesen essen, und sein Blut nach seinem Wesen trinken; denn wenn dieses Essen und Trinken nur die glaubige Zueignung seines Todes bedeutete: so würde der Schluß des Apostels keine Kraft haben, weil auch die Israeliten nach dem Levitischen Gesetz sich das Opfer des Hohenpriesters, der das Blut der geopferten Thiere in das Allerheiligste hineintrug, zueignen durften. Eben dieses deuten auch die Worte an, die Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen hat. Er nahm das Brod, dankete und gab's seinen Jüngern stückweise, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib. Und Er nahm den Kelch, worin Wein war, und dankete, gab ihnen denselben, und sprach: trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testament, welches nun bald vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. Vorher hatte Er das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen: aber was Er ihnen jetzt gab, genoß Er selber nicht. Er nannte bey dem Geben das Brod und den Wein nicht, denn die Jünger sahen beydes ohnehin. Das Brod bleibt auch Brod,

und der Wein bleibt Wein, wenn man das heilige Abendmahl hält, und jenes wird nicht in den Leib und dieses nicht in das Blut Jesu verwandelt; denn der Leib und das Blut Jesu können nicht aus dem Stande der Herrlichkeit zurückgesetzt werden, und die Eigenschaften eines sichtbaren und verweslichen Brods, und eines vielen Zufällen unterworfenen Weins bekommen. Auch ist es ungereimt, wenn man sagt, es werde etwas in dasjenige, was es schon vorher war, verwandelt. Als bey der Hochzeit zu Cana Wasser in Wein verwandelt wurde: so entstund ein neuer Wein, der vorher nicht in der Welt gewesen war: wir empfangen aber bey der Begehung des heiligen Abendmahls keinen neuen Leib und kein neues Blut, die durch eine Verwandlung entstanden wären, sondern wir empfangen den Leib, der für uns in den Tod gegeben, und das Blut, das für uns und für Viele vergossen worden ist. Auch wäre es ungereimt, wenn man sagen wollte, der heilige Leib und das heilige Blut Jesu bekommen durch die Verwandlung des Brods und Weins einen Zuwachs. Brod und Wein bleiben also bey dem heiligen Abendmahl Brod und Wein, der Heiland nannte sie aber nicht, weil sie sichtbar waren: hingegen sagte Er bey der Ueberreichung des Brods, **dieß ist mein Leib**, und bey der Ueberreichung des Kelchs: **dieß ist mein Blut.** Die Jünger konnten also nichts Anders denken, als daß sie eben damals den Leib und das Blut Jesu wirklich empfangen hätten. Zwar war damals der heilige Leib Jesu noch sichtbar vor ihren Augen, und sein heiliges

Blut lief noch in seinen Adern. Wir müssen also seine Worte so verstehen wie die Worte, die Joh. 6. stehen, wo Er das ein Male sagt: „Ich bin das Brod des Lebens: wer dieß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit"; das andere Mal aber: „wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit." Die Jünger Jesu assen seinen Leib als das Brod des Lebens, was sie aber von diesem Brod des Lebens assen, war unsichtbar. Eben so verhielt es sich auch mit seinem Blut. Jetzt ist die ganze menschliche Natur Jesu verklärt, und für uns unsichtbar. Es wohnt in ihr, wie von ihrem Anfang an, die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, das ist wesentlich. Wer also den Leib Jesu ißt und sein Blut trinkt, empfangt kein sichtbares und fühlbares Fleisch, als welches, wie Christus Joh. 6, 61. redet, kein nütze wäre, sondern etwas, das Geist und Leben ist. Göttliche Kräfte fliessen ein in die Seele. Man nahet zu dem lebendigen Heiland, und Er nahet zu der Seele, und gibt sich ihr zu geniessen. Man wird mit Ihm und durch Ihn mit dem Vater und heiligen Geist vereinigt, weil in der Person Jesu, und in der Gottheit Alles auf eine unzertrennliche Art Eines ist. Wer das heilige Abendmahl mit einem bußfertigen und glaubigen Herzen empfahet, erfährt und empfindet dieses Alles, doch das eine Mal deutlicher und stärker als das andere Mal, und kann dasjenige, was er empfindet, von der glaubigen Zueignung des mündlich vorgetragenen Worts deutlich unterscheiden.

Lied *).

HErr, der Du willig als ein Lamm
Am martervollen Kreutzesstamm
Zu Tilgung meiner Sündenlast
Für mich Dich selbst geopfert hast.

Heut feyr' ich Deinen Mittlers-Tod.
Heut nährst Du mich mit Himmelsbrod,
Hier ist das unschätzbare Gut,
Das Du mir gibst, Dein Fleisch und Blut.

O Liebe, welcher keine gleicht!
O Wunder, das kein Witz erreicht,
Mir unbegreiflich und doch wahr!
Du sagst es, und Dein Wort ist klar.

O Gottmensch, hilf mir, daß ich ja
Mit tiefster Ehrfurcht Dir mich nah',
Damit dieß Gnadenmittel nicht
Mir heut gereiche zum Gericht.

Hier Deinen liebevollen Tod
Verehren, HErr, ist Dein Gebot.
Ich sehe Dich am Kreuz vor mir,
Und mich von Gott gestraft in Dir.

Die Schmerzen, die mein Bürge trug,
Die Wunden, die auch ich Dir schlug,
Das Gute, das Du, als Du starbst,
Durch Deinen Tod auch mir erwarbst.

Mein HErr und Gott, ich glaub' an Dich,
Und weiß gewiß, Du segnest mich.
Nah' ich im Glauben mich zu Dir,
So nahest Du Dich auch zu mir.

---

*) Aus dem Göttinger Gesangbuch.

O wie so großen Segen giebt
Dein Leib und Blut dem, der Dich liebt!
Ihm ist's ein Pfand der Seligkeit,
Ein Siegel der Gerechtigkeit.

Es überzeugt in Zweifelmuth
Von der Erlösung durch Dein Blut,
Von der Erlassung uns'rer Schuld,
Von Gottes uns geschenkter Huld.

Wie brünstig Du, mein Jesus, liebst,
Bezeugt dieß Pfand, das Du mir giebst,
Nichts scheidet ferner Dich und mich.
Mich liebest Du, ich liebe Dich.

Dich, HErr, Dich lieb' ich unverrückt,
Wenn Weltlust lockt, wenn Drangsal drückt,
Verschmachtet Leib und Seele mir:
Doch lieb' ich Dich und bleib' an Dir.

Auch stärkt mich dieses Mahles Kraft,
Auf meiner ganzen Pilgrimschaft
Den Feinden stark zu widersteh'n,
Und richtig meinen Weg zu geh'n.

Es steuret allem Stolz und Neid,
Verknüpft zur Liebes-Einigkeit,
Gibt Trost, der nie das Herz verläßt,
Und macht den guten Vorsatz fest.

Nun, Jesu, führ' ihn selbst zur That,
Und liebe mich nach Deinem Rath:
So bring' ich in gelaßner Ruh'
Die Tage meiner Wallfahrt zu.

Gebet.

HErr Jesu, der Du nicht nur Deinen Leib für die Menschen in den Tod gegeben, und Dein Blut für uns und für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen hast, sondern auch uns Deinen Leib als eine Speise und Dein Blut als einen Trank geben willst, mache mich durch Deinen Geist tüchtig, diese unschätzbaren Gaben würdiglich und zu meinem Heile zu empfangen. Deine menschliche Natur ist heilig, und die ganze Fülle der Gottheit wohnet wesentlich in ihr: ich aber bin Staub und Asche, und noch dazu ein unreiner Sünder. Da ich nun zu Dir nahen, und Deinen heiligen Leib und Dein heiliges Blut empfahen will, so bitte ich Dich, daß Du mir in Deiner Heiligkeit kein verzehrendes Feuer seyn, sondern Dich mit Gnade und Barmherzigkeit zu mir nahen wollest. Laß Dich von mir finden als derjenige, der auf dem Gnadenthrone sitzt, und laß mich Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden. Ich nahe zu Dir wie ein Kranker zu dem Arzt, der alte und tiefe Schäden heilen kann. Heile mich also, und mache meine Seele von ihren Krankheiten frey. Ich nahe als ein Armer zu Dir, als zu Demjenigen, der reich ist über Alle, die ihn anrufen.

Erfülle also meinen Mangel aus Deinem unerforschlichen Reichthum. Ich komme zu Dir als ein Sünder, dem's an Kraft zur rechten Führung des Christenthums fehlt, in Dir aber wohnt alle Fülle. Du bist mit dem heiligen Geist ohne Maaße gesalbet worden, der ein Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht ist: laß mich nun auch durch den Genuß Deines Leibs und Bluts neue und größere Geisteskraft zur Ausübung aller Christenpflichten bekommen, und Deinen Geist, ohne welchen ich nichts vermag, reichlicher empfangen: ja gib mir Müden neue Kraft, und Stärke genug mir Unvermögenden, daß ich auf dem schmalen Weg, der zum ewigen Leben führt, richtig fortgehen, und endlich das vorgesteckte Ziel erreichen könne. Laß mich auch durch das heilige Abendmahl mit allen Deinen Kindern in eine Gemeinschaft und Verbindung kommen, und die Liebe gegen sie, aber auch gegen alle andern Menschen dadurch in mir vermehrt werden. Habe ich ehemals das heilige Abendmahl unwürdiglich und ungeziemend empfangen, so vergib mir's gnädiglich, und gehe deshalb nicht mit mir in's Gericht, und bewahre mich in'skünftige vor dieser schweren Verschuldung. Lasse auch den bösen Geistern nicht zu, daß sie meine

Andacht stören, und mein Gemüth in Unordnung bringen. Habe Dein gnädiges Aufsehen auf die ganze Gemeine, zu welcher ich gehöre. Steure der Entheiligung Deines Namens, und lasse Dein Reich in derselben durch die kräftigen Wirkungen Deines Worts immer mehr kommen. Gedenke auch derjenigen, die mir nahe angehören, oder mir anvertraut sind. Ziehe sie Alle zu Dir, und verschaffe, daß wir, wie wir alle Eines Brods theilhaftig werden und aus Einem Kelch trinken, auch Eines Sinnes, folglich Schafe Deiner Heerde, Glieder an Deinem geistlichen Leib, und gleichgesinnte Gefährten auf dem Weg des Lebens werden. Endlich lasse mich und Alle, die Dir angehören, nach einem wohlvollbrachten Lauf vom Glauben zum Schauen gelangen, und nehme uns dahin auf, wo wir Dich ohne Sünde und Ende lieben und loben werden. Amen.

Das heilige Abendmahl ist ein Denkmal des Todes Jesu.

Wie viel an dem Tode Jesu gelegen sey, kann man auch daraus erkennen, daß derselbe vom Anfang der Welt an bis ans Ende derselben durch Zeichen und Denkmale, die Gott selber verordnet hat, den Menschen vorgestellt wird.

Nach dem Sündenfall, welcher bald nach der Schöpfung geschah, opferte Abel von den Erstlingen seiner Heerde und von seinen Fetten, und der Herr sahe gnädiglich an Abel und sein Opfer, 1 Mos. 4, 4. Daß dieses Opfer und alle Opfer, die vorhergiengen und darauf folgten, sich auf eine göttliche Offenbarung und Verordnung gegründet haben, läßt sich daraus schliessen, daß Gott immer Alles verworfen hat, was die Menschen eigenmächtig zur Verehrung Seiner erdacht haben. Daß das Opfer unter den Menschen nach Abels Tod fortgesetzt worden sey, ist gewiß; wie denn von Noah, Jakob und Hiob ausdrücklich gemeldet wird, daß sie geopfert haben. Bey der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai hat Gott diesen Opferdienst durch viele Gebote unter dem Volk Israel in eine besondere Form gebracht, und nicht nur ein tägliches Morgen- und Abend Opfer, sondern auch viele andere Opfer auf besondere Tage und Fälle angeordnet. Das feyerlichste Opfer war dasjenige, das der Hohepriester am jährlichen Versöhnungs-Tag für sich selbst und für das ganze Volk opferte, und wovon er das Blut in das Allerheiligste hineintragen, und gegen den Gnadenstuhl sprengen mußte. Diese Opferanstalt währte bis auf Christus; ja sie währte bey vielen Christen, welche die Rechte des neuen Testaments nicht ganz fassen konnten, bis über den Tod Christi hinaus, wie die Geschichte der Apostel beweiset. Daß sie aber eine bildliche Vorstellung des Todes Jesu gewesen sey, haben die alten Patriarchen und Propheten, und ohne Zweifel auch verständige Israeliten erkannt. Psalm 40, 7.

8, 9. wird der Sohn Gottes redend eingeführt, welcher zu seinem himmlischen Vater sagt: „Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht, aber die Ohren hast Du mir aufgethan (oder durchstochen, daß ich dein Knecht seyn soll, 1 Mos. 21, 6.). Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer, da sprach ich: siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, nach welchem ich Dir das rechte Opfer, das Dir wohlgefällt, darbringen soll, und Dein Gesetz, welches dieses Opfer erheischt, habe ich in meinem Herzen." So erklärt Paulus diesen Spruch, Hebr. 10, 5—10. Auch sagte der heilige Geist zu dem Sohn Gottes, Psalm 10, 4.: „Der HErr hat geschworen, und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech," welcher König und Priester zugleich, und der einzige Priester von dieser Art war. Sollte nun der Sohn Gottes Priester seyn, so mußte Er auch opfern, und was denn? Jesajas sagt: Jesaj. 53, 10. Er werde sein Leben zum Schuldopfer geben, und der Engel Gabriel sprach zu dem Propheten Daniel: „es wird dem Uebertreten gewehrt, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung (durch die Erfüllung) versiegelt, und der Allerheiligste (Messias mit dem heiligen Geist) gesalbet werden, um als ein gesalbter Priester dieses Alles auszurichten. Er wird aber auch durch eine Ertödtung ausgerottet

werden, und unter den Menschen als sichtbar nichts mehr seyn." Dan. 9, 24. 26. Dieses Alles hat der Apostel in dem Brief an die Hebräer noch weiter erläutert, und bezeugt, daß Christus als Priester sich selbst einmal für die Sünden der Menschen geopfert, und durch dieses einzige Opfer die Menschen geheiliget oder mit Gott versöhnet habe, daß Er aber auch durch sein Blut in das himmlische Heiligthum, welches Moses schon gesehen habe, eingegangen sey, um vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen. Zu eben der Zeit aber, da Christus sich selber opfern wollte, setzte Er das heilige Abendmal ein, Paulus aber schrieb 1 Kor. 11, 26.: „so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß Er kommt." Die Worte, die Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls geredet hat, handeln auch deutlich von seinem Tod, denn Er sagte: „dieß ist mein Leib, der für euch gegeben wird, nehmlich in den Tod; dieß ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden." Gleichwie also zur Zeit des alten Testaments der Leib eines Thiers, das man opferte, für den Sünder, der sterben sollte, hingegeben wurde; so gab Jesus seinen Leib für uns Sünder in den Tod, und gleichwie dort das Thier, das man opferte, sein Blut für den Sünder vergoß: so vergoß Jesus vor, bey und nach seinem Tode sein Blut für uns, damit wir Vergebung der Sünden erlangen können. Der Tod und das Blut eines geopferten Thiers waren an sich selbst unkräftige Schatten-

Bilder: aber durch den Tod und das Blut Jesu sind wir wahrhaftig mit Gott versöhnet worden; weswegen der Engel Gabriel Dan. 9, 24. bezeugte, daß die Zusieglung der Sünde, und die Versöhnung der Missethat, nach den vielen vorbildlichen Opfern, die vorhergegangen waren, doch erst durch Christus geschehen werde. Es werde also bey der Haltung des heiligen Abendmahls der Tod Jesu verkündiget, und dieses geschehe durch die öffentliche Wiederholung der Einsetzungs-Worte, aber auch durch Predigten und Gesänge. Wir sollen das heilige Abendmal zum Gedächtniß Jesu halten; was sollen wir aber dabey von Jesus vorzüglich denken? Das sollen wir denken, daß Er lebe, aber für unsere Sünden gestorben sey nach der Schrift, und daß wir nicht wegen unserer mangelhaften Tugenden und Werke, sondern wegen seines vergossenen Blutes Vergebung der Sünden erlangen. Dieses Denken soll aber ein gläubiges Denken seyn; wenn wir glauben, was Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls geredet hat: so haben wir, was seine Worte sagen, und wie sie lauten, nehmlich Vergebung der Sünden. Ist aber gleich das heilige Abendmahl ein Denkmal des Todes Jesu, welches bleiben soll, bis Er kommt, folglich bis an's Ende der Welt: so soll doch das Angedenken an denselben nicht auf die sakramentliche Handlung allein eingeschränkt seyn, sondern auch zu anderer Zeit oft wiederholt und fortgesetzt werden. Wenn alte Sünden uns im Gewissen vorgehalten werden, wenn neue Mißtritte uns ängsten, und wenn die Verderbniß, die wir in

unsern Seelen spüren, uns beschämt und niederschlägt: so weise uns der heilige Geist auf den leidenden und sterbenden Heiland, und sage uns gleichsam innerlich: siehe, das ist Gottes Lamm, das Deine und der ganzen Welt Sünde getragen hat: siehe, dieser ist der große Hohepriester, der das ewig-geltende Opfer für dich geopfert hat, da Er seinen Leib für dich gegeben, und sein Blut zur Tilgung deiner Sünden vergossen hat. Wer diese kostbare Wahrheit herzlich glaubt, wird von der Furcht, die da Pein hat, befreyet, erlangt ein ruhiges Gewissen, und gehet durch die Gnade in den Frieden Gottes ein. In diesem Glauben an Jesus bestehet die Einfältigkeit, die auf Christus gerichtet ist, von welcher Paulus 2 Kor. 11, 3. redet, und die dem Untrieb, womit man für sein Gewissen in mannigfaltigen Versprechungen, Werken, Uebungen, und Meinungen Ruhe sucht, entgegengesetzt ist. Selig ist, wer in jener Einfältigkeit lebt und befestiget ist, und seine Sinne durch die Schlange, die Eva verführt hat, nicht davon verrücken läßt. Man darf nicht fragen, ob man sich des Leidens und Todes Jesu oder seines Versöhn-Opfers getrösten dürfe; denn wer das heilige Abendmal empfangt, darf glauben, der HErr Jesus lasse auch ihm durch den Mund seiner Knechte sagen: dieß ist mein Leib, der auch für dich gegeben, dieß ist mein Blut, das auch für dich und zur Vergebung deiner Sünden vergossen worden. Zu allen Communicanten wird dieses gesagt; aber der HErr kennet die Seinen, und weiß, wer diesen Worten glaubet oder nicht

glaubet, gleichwie auch hernach der Glaube oder Unglaube sich durch den Wandel oder die Werke offenbaret. Der Heiland hat nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls den Lobgesang mit seinen Jüngern gesprochen, welcher aus den Psalmen 113. 114. 115. 116. 117. 118. und Psalm 136. bestund. In Bezug auf das heilige Abendmahl kann man aus Psalm 118. schicklich diese Worte gebrauchen: ich danke Dir, daß Du mich gedemüthiget hast und hilfest mir. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Dieß ist der Tag, den der HErr machet, lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn. O HErr hilf! o HErr laß wohl gelingen!

Lied *).

Schicke dich, erlöste Seele!
Glaubig, nach des HErrn Befehle,
Seinen Mittlers-Tod zu feyern,
Deinen Dank Ihm zu erneuern.
Auch für dich hat Er sein Leben
In den Tod dahin gegeben,
Dir auf Zeit und Ewigkeiten
Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

Zum Genusse seiner Gnaden
Wirst du von Ihm eingeladen.
Eil' Ihm demuthvoll entgegen,
Und nimm Theil an seinem Segen.

---

*) Aus dem Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königl. Preußischen Landen.

Komm getrost, es ist sein Wille;
Komm und schöpf' aus seiner Fülle
Neuen Muth und neue Triebe
Zur Verehrung seiner Liebe.

HErr! ich komme mit Verlangen,
Glaubensstärkung zu empfangen;
Der Du huldreich Deinen Frieden
Sterbend auch mir hast beschieden,
Hier fall' ich zu Deinen Füssen:
Laß mich würdig doch genießen
Dieses Mahl der Seelen-Speise
Mir zum Heil und Dir zum Preise.

O wie sehnt sich mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach Deiner Güte!
Ewig währet Deine Treue,
Und Du siehst mein Herz voll Reue,
Ach! so wollst Du meinen Zähren
Deine Tröstung auch gewähren;
Meiner Sünden nicht gedenken,
Und mir Deinen Frieden schenken.

Ja ich hoff' auf Deine Gnade,
Daß sie mich der Schuld entlade,
Und mit neuer Kraft zum Werke
Meiner Heiligung mich stärke,
Was Du, da Du für uns starbest,
Jedem, der Gott sucht, erwarbest,
Seelen-Ruh und ewig's Leben,
Wirst Du mir gewiß auch geben.

Deiner will ich stets mich freuen,
Ganz mich Deinem Dienste weihen,
Nur nach Deinem Willen leben,
Und Dich dankbar froh erheben.
Deine Huld ist unermeßlich,
HErr! sie sey mir unvergeßlich;

Daß ich Dich auf alle Weise
Herzlich liebe, thätig preise.

Du, dem die verklärten Schaaren,
Die, wie ich, auch Sünder waren,
Ewig Dank und Jubel singen,
Daß sie hier Dein Heil empfingen;
Laß auch mich einst dahin kommen,
Daß ich mich mit allen Frommen
Ewig Deiner Huld erfreue,
Und Dir meine Jubel weihe.

Gebet.

HErr Jesu Christ! ich soll und will nun das heilige Abendmahl empfangen, und bey demselben abermal hören, daß Du Deinen Leib, der ein heiliger Tempel der Gottheit war, auch fur mich in den Tod gegeben, und Dein kostbares Blut auch für mich zur Vergebung meiner Sünden vergossen hast. Hiemit bist Du das ewig gültige Versöhnopfer worden, auf welches die Menschen von Anbeginn, durch Vorbilder und Weissagungen, hingewiesen und vertröstet worden sind. Ich danke Dir für Deine große Liebe, welche Du uns Menschen durch die Aufopferung Deines Leibs und Vergießung Deines Bluts erwiesen hast, und bitte Dich, Du wollest auch mich den Segen davon genießen lassen. Ich bin ein Sünder von Mutterleibe an, und habe Deine Gebote oft und

mannigfaltig übertreten, und weiß für meine Sündhaftigkeit und wirkliche Sünden nichts zu leisten, nichts zu versprechen und darzubringen, das mich Dir und Deinem himmlischen Vater angenehm und Deiner Liebe würdig machen könnte Aber Du, HErr Jesu, hast etwas geleistet, welches ein rechtmäßiger Grund meiner Begnadigung seyn kann. Du hast Dich selbst gegeben für Alle zur Erlösung. Du hast den Tod gelitten, damit wir ewig leben könntett. Du hast uns Gott erkauft mit Deinem Blut. Lasse diese große Wahrheit in mir recht kräftig und eine beständige Trost-Quelle für mich im Leben und Sterben werden. Verkläre Dich als den Versöhner der Menschen immer mehr in mir durch Deinen heiligen Geist, und stärke meinen Glauben an Dich durch den Genuß des heiligen Abendmahls, bey welchem ich Deinen heiligen Leib und Dein heiliges Blut als kräftige Gaben empfangen, und Deine Worte, welche der Kern des ganzen Evangeliums sind, hören soll. Weil Du auch, nachdem Du Dein Opfer vollendet hast, noch immer Priester in dem himmlischen Heiligthum bist, und zugleich zur Rechten auf dem Throne der Majestät im Himmel sitzest: so laß mir Deine Fürbitte zu statten kommen. Segne

mich, und besprenge meine Seele mit Deinem Blut, damit sie rein werde. Ja reinige mein Gewissen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, und mache mich tüchtig, wenn der Dienst, den ich auf der Erde leisten soll, vollendet ist, getrost von hinnen zu scheiden, und in den himmlischen Tempel einzugehen, wo die durch Dein Blut gereinigten Seelen vor dem Throne Gottes stehen, und Ihm Tag und Nacht dienen. Soll ich in der Zeit meiner Wallfahrt noch manche Leiden übernehmen: so stärke mich zur geduldigen Ertragung derselben durch Deine Kraft, und laß mir Alles, was mir begegnet, und insonderheit auch dasjenige, was der Natur schwer und bitter ist, zum Besten dienen. Mache mir durch die Liebe gegen Dich, welche Du in mir vermehren wollest, das Halten Deiner Gebote leicht, und durch die heitere Hoffnung der himmlischen Herrlichkeit das Leiden erträglich. Schenke mir durch Dein Wort und durch Dein heiliges Abendmahl alle göttliche Kraft, deren ich bedarf, und was zum göttlichen Wandel dienet, damit ich mich in dem Stand, worein Du mich gesetzt hast, zu Deiner Ehre als einen wahren Christen beweisen, und Dir leben, leiden und sterben könne. Dir, o

dreyeiniger Gott, von welchem, durch welchen und zu welchem alle Dinge sind, sey Ehre und Dank in Ewigkeit. Amen.

Von dem Bleiben bey Jesus nach dem Abendmahl.

1 Joh. 2, 28.

Kindlein bleibet bey Ihm, auf daß, wenn Er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft.

So ermahnte Johannes alle diejenigen, für die er seinen ersten Brief geschrieben hat. Er hatte sie vorher in Väter, Jünglinge und Kinder eingetheilt: hernach aber nennet er sie allesammt mit einer zärtlichen Liebe, die ihm als einem alten Vater wohl anstund, Kindlein. „Bleibet bey Ihm" — sagt Er, nehmlich bey dem Sohn Gottes, Jesu Christo, welcher am Ende der Welt offenbaret werden wird. Diese Worte mahnen uns an jene Jünger Jesu, von denen Joh. 6, 66. gesagt wird: „von dem an giengen sie hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit Ihm." Sie waren vorher Jesu nachgelaufen, hatten viele Worte von Ihm gehört, und viele Wunderwerke, aber auch den heiligen Wandel und die höchstehrwürdige Person Jesu gesehen. Nachdem aber Jesus in der Schule zu Kapernaum von dem Essen seines Leibs und vom Trinken seines Bluts geredet hatte: so ärgerten sie sich an diesen Reden, und giengen hin-

ter Jesu weg, und wandelten fort nicht mehr mit Ihm. So machen's auch Viele von denjenigen, die gebeichtet, und das heilige Abendmahl empfangen haben. Bey der Beichte und dem Abendmahl beweisen sie eine Andacht, geben auf das Wort Gottes mehr als sonst Achtung, beten mit einem gewissen Ernst, bekommen auch gute Rührungen und Gnadenzüge, und empfinden die unsichtbare Gegenwart des HErrn Jesus. Hernach aber stehlen sie sich gleichsam von Ihm weg, und wandeln fort nicht mehr mit Ihm. Sie bleiben nicht bey Jesus, sondern wenden sich wieder zur Welt, und kehren zu ihren gewohnten Sünden um. So sollte es aber nicht seyn. Alle Christen, welche das heilige Abendmahl empfangen haben, sollten gesinnet seyn wie Petrus, der, als Jesus die Zwölfe gefragt hatte: „wollet ihr auch weggehen?" im Namen Aller zur Antwort gab: „HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens." Das Bleiben bey Christus ist sehr nothwendig, denn wer von Ihm weicht, verliert Ihn, und fällt aus der Gnade heraus unter den schrecklichen Zorn Gottes. Er ist einer Rebe gleich, die vom Weinstock abgerissen ist und verdorret, welche man mit andern ihres gleichen aufsammelt, und zum Verbrennen ins Feuer wirft, Joh. 15, 6. Man muß den Lauf des Christenthums nicht nur anfangen, sondern auch fortführen, und endlich vollenden, wenn man die Krone der Gerechtigkeit erlangen will. Man muß das angefangene Wesen bis an's Ende festbehalten, wenn man nicht vor Christus bey seiner Zukunft zu Schan-

den werden soll. — Luc. 14, 28. ff. sagte Christus zu dem Volk, das hinter Ihm hergieng: „wer ist unter euch, der einen Thurm bauen will, und sitzt nicht zuvor, und überschlägt die Kosten, ob er's habe, hinauszuführen? auf daß nicht, wo er den Grund gelegt hat, und kann's nicht hinausführen, Alle, die es sehen, fahen an seiner zu spotten, und sagen: dieser Mensch hub an zu bauen, und kann's nicht hinausführen, also ein Jeglicher unter euch, der nicht absagt Allem, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn." Diese Worte sollen alle diejenigen zu Herzen nehmen, welche ihre Frömmigkeit auf die kurze Andacht, welche sie bey der Beichte und dem heiligen Abendmahl haben, einschränken, und hernach wieder nach ihren Lüsten leben. Solche Leute sind Menschen gleich, die den Grund eines Thurms legen, und solches wiederholen, aber nie fortbauen, und den Bau nie ausführen, und zuletzt zu Schanden werden. Aber wo nimmt man die Kosten zu dem Bau her? Oder, um eigentlich zu reden, wo nimmt man die Kräfte zur Fortführung des Christenthums her? Diese muß man freylich nicht bey sich selbst und seiner natürlichen Vernunft suchen. Gott ist aber reich über Alle, die Ihn anrufen. Er kann und will viel geben, Er kann genug geben: wenn man Ihn anruft. Alle göttliche Kraft, und was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, will Er geben. Er will das Wollen und das Vollbringen in uns wirken. Er will ein gutes Werk in uns nicht nur anfangen, sondern auch bis

zur Vollendung fortführen. Er will vorbereiten, stärken, kräftigen und gründen. Der Vater, der die Seelen seinem Sohn gibt, ist grösser als Alles, und Niemand kann sie aus seiner Hand reissen. Es gibt freylich Versuchungen zum Abweichen von Christus. Mancher trifft alsbald nach der Empfahung des heiligen Abendmahls eine solche Versuchung in seinem Hause oder in seiner Nachbarschaft an: allein der Heiland gibt Kraft zum Ueberwinden; auch wirft Er einen Menschen, der gestrauchelt hat, und sich solches leid seyn läßt, nicht alsbald weg, sondern läßt ihm auf sein Bitten auch wegen dieser Uebereilung wieder Vergebung widerfahren, und stärkt ihn auf's Neue. Er erhält alle redlichen Seelen, die da fallen, und richtet auf Alle, die da niedergeschlagen sind; wie es auch seine Apostel nach der Empfahung des ersten Abendmahls erfahren haben. Es ist aber freylich nöthig, daß derjenige, der Christi rechter Jünger seyn und bey Ihm bleiben will, Allem, das er hat, absage. Vorsätzlich soll sein Herz an nichts hangen bleiben. Nichts soll er in Ansehung der Liebe, der Ehrfurcht und des Vertrauens dem HErrn Jesu vorziehen. Insonderheit soll man keine Schooß-Sünde, keine böse Gewohnheit, keinen Zeitvertreib, keine Gesellschaft, die der Seele schaden, beybehalten wollen. Der HErr Jesus verlangt das ganze Herz, und Aufrichtigkeit ist Ihm angenehm. Er gebietet auch denjenigen, die bey Ihm bleiben wollen, das Wachen und Beten. Wachen sollen sie, das ist, auf sich selbst Acht geben, und mit einer steten Aufmerksamkeit beobachten,

wozu sie der Geist Gottes treibe, wovon Er sie zurückziehe, wozu der Versucher sie verleiten wolle, und was der Wille Gottes in allen Fällen sey. Beten sollen sie, und zwar ernstlich, fleissig, gläubig, wie es der heilige Geist sie lehren wird. Viele, die nicht fern vom Reich Gottes gewesen waren, sind davon weit entfernt worden, weil sie nicht um den Eingang durch die enge Pforte in dieses Reich gebeten haben. Viele, die schon in der Gnade gestanden sind, haben die Gnade wieder verloren, und sind auf's Neue Knechte der Sünde worden, weil sie im Gebet läßig worden sind. Viele, die schwach waren, sind lange schwach geblieben, und haben kein geistliches Wachsthum erreicht, weil sie, wie Paulus von den Korinthern schrieb, schon satt waren, und um nichts weiteres baten. Der Heiland sagt: wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Wer also etwas Gutes hat, sollten es auch nur gute Rührungen seyn, benütze dieses Gute wohl, und wende es auch zum Beten an; denn Gott will gebeten seyn, wenn Er etwas Weiteres geben, ja zur Fülle oder zur völligen Kraft des Christenthums verhelfen soll. Freylich darf man hiebey nicht seinen eigenen Einfällen und Einbildungen nachhängen, sondern muß als ein gehorsamer Schüler seinen Verstand und Willen dem allein weisen Gott, der durch die Propheten, durch seinen eigenen lieben Sohn und durch die Gesandten desselben, die Apostel, mit uns geredet hat, unterwerfen. „So ihr bleiben werdet an meiner Rede" sagt Christus Joh. 8, 31. 32. — „so seyd ihr meine rechten Jünger, und

werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen" – und Joh. 15, 7. „so ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren." Hier wird das Bleiben in Christo, und das Bleiben seiner Worte in uns zusammengesetzt, und die Tüchtigkeit, erhörlich zu beten, daraus hergeleitet. Was aber dieses Beten durch die Gewährung der Bitten nach sich ziehe, lehren die folgenden Worte, in welchen der Heiland vom Fruchtbringen, von der Liebe, vom Halten seiner Gebote, und von einer völligen Freude redet: wenn man bey und in Jesu bleibet, so bleibet man auch in seiner Liebe, nehmlich in der Liebe, womit Er denjenigen liebet, der in Ihm bleibet, Joh. 15, 9. 10. Man wird also fortdauernd von Ihm geliebt. Wenn Er aber am Ende der Welt offenbaret werden wird, so wird man ohngeachtet seiner großen, alle unsere Begriffe übersteigenden Herrlichkeit, Freudigkeit haben, ohne Furcht Ihm entgegen gerückt werden, getrost zu seiner Rechten stehen, und mit großer Freude ewiglich bey Ihm seyn können. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. Aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

Gesang *).

Nun habe Dank für Deine Liebe,
Du großer Mittler Jesu Christ!

*) Aus dem Memminger Gesangbuch, welches der seel. J. G. Schelhorn herausgegeben, mit Zuziehung des Evangelischen Wiener Gesangbuchs.

Gib, daß ich Dich nicht mehr betrübe,
Der Du für mich gestorben bist.
Laß Deines Leidens Angst und Pein
Mir immerdar vor Augen seyn.

Wie kann ich Dich genug erheben?
Ich habe Fluch und Tod verdient,
Und soll nicht sterben, sondern leben,
Denn Du hast mich mit Gott versöhnt.
Ach, Du sein Sohn, Du starbst für mich!
Wie preis ich HErr, wie preis ich Dich?

Heil mir! Ich hab' den Leib genossen,
Der für mich an dem Kreuze starb.
Ich trank das Blut, das einst geflossen,
Da Jesus mir das Heil erwarb.
HErr, ew'ge Treue schwör' ich Dir;
Schenk' Du nur Deine Gnade mir.

Laß stets mich dankbar, HErr! ermessen,
Was Du für mich gelitten hast,
Und Deine Liebe nie vergessen,
Die so viel Segen in sich faßt.
Laß meinen Glauben thätig seyn,
Und mir zum Guten Kraft verleih'n.

Im Kämpfen hilf mir überwinden,
Und stärke mich zu jeder Pflicht,
Bewahre mich vor neuen Sünden,
Verlaß mich in Versuchung nicht;
Und Dein für mich vergoßnes Blut
Schenk' auch im Todeskampf mir Muth.

Und euch, ihr seines Leibes Glieder,
Die Jesu Heil wie mich erfreut,
Euch lieb' ich stets als meine Brüder,
Als Erben Seiner Herrlichkeit.

Wir haben Einen HErrn und Gott:
Uns tränkt Ein Wein, uns speis't Ein Brod.

Mit euch vor Ihm einst zu erscheinen,
Zum Anblick Seiner Herrlichkeit,
Will ich mich hier mit euch vereinen,
Zu thun, was Sein Gesetz gebeut:
Dann geh' ich im Triumph mit euch,
Ihr Auserwählten, in Sein Reich.

So soll denn weder Spott noch Leiden,
Noch Ehre, Freud' und Lust der Welt
Mich, HErr, von Deiner Liebe scheiden,
Die selbst im Tode mich erhält.
Du bist und bleibest ewig mein:
Und ich bin gern und ewig Dein.

Gebet.

HErr Jesu, Du hast gesagt: wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tag; und wiederum: wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihm. Lasse diese Worte auch an mir erfüllet werden, der ich nun im heiligen Abendmahl Deinen Leib gegessen, und Dein Blut getrunken habe. Weil ich aber täglich durch die vielen Versuchungen, die mir begegnen, von Dir abgezogen werden könnte, so halte mich fest mit Deiner starken Hand, treibe mich selber an zum Wachen

und Beten, gib mir Kraft nach dem Reichthum Deiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Deinen Geist am inwendigen Menschen, und verhilf mir nach Deiner Treue dazu, daß die Versuchungen mich noch tiefer in die Gemeinschaft mit Dir hineintreiben. Zerstöre in mir den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, immer völliger, damit Du in mir wohnen und bleiben könnest, und ich sagen könne: ich lebe nun, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Du hast mir und Allen, die Du berufen hast, die Auferweckung am jüngsten Tag als das Ziel unserer Hoffnung vorgestellt, willst aber noch vorher unsere Seelen zu Dir nehmen, damit sie bey Dir in einer sichern Verwahrung seyen, und auf diese Auferweckung mit einer fröhlichen Gewißheit und bey dem Genuß himmlischer Erquickungen warten können. Hilf mir nun dazu, daß ich dieses Ziel mit allen Auserwählten erreiche, und des ganzen Segens Deiner vollbrachten Erlösung theilhaftig werde. Du hast selber einen Lauf durch die Welt gemacht, Du bist allenthalben wie wir versucht worden, doch ohne Sünde. Habe also Mitleiden mit meiner Schwachheit, laß mich nie über

Vermögen versucht werden, halte mich in einer genauen Zucht, und stärke mich zum Sieg über die Welt, die im Argen liegt, und über den Fürsten der Welt, der noch immer Anfälle auf diejenigen macht, die selig werden wollen. Weil auch Dein Wort das Mittel ist, durch welches Du aufmerksame und folgsame Seelen täglich unterweisen, züchtigen und trösten willst: so thue diese Barmherzigkeit auch an mir, und laß Dein Wort auch mir ein solches kräftiges und heilsames Gnadenmittel seyn. Bewahre mich vor Eigendünkel und falschen Lehren, und lehre mich Wahrheit und Irrthum immer unterscheiden. Dein guter Geist bewahre mich, daß ich im Glück nie trotzig und im Unglück nie verzagt werde, und verhelfe mir dazu, daß ich auch im Tode getrost seyn, und mit guter Hoffnung der Seligkeit aus dieser Welt scheiden könne. Verlaß mich nicht, HErr, mein Gott, ziehe Deine Hand nicht von mir ab, und wirf mich nicht als ein verderbtes Geschöpf weg, sondern mache etwas aus mir zum Lob Deiner Herrlichkeit. Hast Du, o himmlischer Vater, ein gutes Werk in mir angefangen, so vollführe es auch bis an den Tag Deines Sohnes Jesu Christi. Dir,

o dreyeiniger Gott, sey alle Ehre gegeben. Alles, was Athem hat, lobe Deinen herrlichen Namen ewiglich. Amen.

Nach dem Abendmahl.

Ein Christ in der Welt, der nicht von der Welt ist.

Joh. 17, 15—17.

Ich bitte nicht, daß Du sie von der Welt nehmest, sondern daß Du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit.

So betete Jesus bald nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls und unmittelbar vor seinem letzten Leiden. V. 11. hatte Er zu seinem Vater gesagt: Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber (meine Jünger) sind in der Welt. Er redete zwar diese Worte noch in der Welt (V. 13.), hatte aber das Werk, nehmlich das Lehramt, wodurch er den Vater auf Erden verklären sollte, vollendet (V. 4.), und jetzt nichts mehr nach der vorigen Weise in der Welt zu thun. Sein voriger Umgang mit den Menschen hatte aufgehört, und es war nahe dabey, daß Er aus dieser Welt zum Vater gieng, zu dem nun sein ganzer Sinn hingerichtet war. Deswegen sagte Er: Ich bin nicht mehr in der Welt, hingegen von seinen Jüngern: sie sind in der Welt, ihr Bleiben in der Welt wird noch länger währen: sie haben noch Vieles in der Welt zu

thun; denn ich sende sie nun in die Welt, gleichwie Du, Vater, mich in die Welt gesandt hast (v. 18.). Da man auch hätte meynen können, daß es rathsam sey, die Jünger eben damals von der Welt zu nehmen, da ihr HErr und Meister aus der Welt zum Vater gieng: so sagte hingegen der Heiland zu seinem Vater: Ich bitte nicht, daß Du sie (durch den Tod) von der Welt nehmest, sondern daß Du sie bewahrest vor dem Uebel, oder vor dem Argen: gab ihnen aber auch das Zeugniß, das Er ihnen schon Joh. 15, 19. gegeben hatte, daß sie nicht von der Welt seyen. Wer also das heilige Abendmahl empfangen, und sich dabey erstmals oder auf's Neue entschlossen hat, ein freywilliger Jünger und Nachfolger Jesu Christi zu seyn, wird etwa nicht alsbald bey diesem guten Vorsatz durch den Tod von der Welt weggenommen, sondern muß noch eine Zeitlang in der Welt seyn, und darin dem HErrn Christus nach Maaßgabe des Alters, Stands und Amts dienen. Das wahre Christenthum besteht nicht nur im Beten und Singen, wobey man's mit Gott allein zu thun hat, auch nicht nur im Hören und Lesen des Worts, wodurch Gott mit den Menschen redet, sondern auch in der Ausübung gewißer Pflichten, und in der Verrichtung vieler Werke, welche sich auf andere Menschen beziehen. Ein Christ muß sein Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie seine guten Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Er muß unter Menschen wohnen und wandeln, und mit Menschen umgehen und reden, welche

von verschiedener und zum Theil von einer bösen Gesinnung sind. Er muß im bürgerlichen Stand, im Ehestand und Hausstand sein Christenthum zeigen. Er muß dabey über Menschen herrschen, oder Menschen dienen. Auch gibt es Viele, welche Aemter verwalten. Dieses Alles gehört freylich zum Wesen dieser Welt, welches vergehet, und doch fließt das Christenthum in dieses Alles ein, und Alles, was man auf diesem Weg und in dieser Form thut, ist Gott um Christi willen angenehm, wenn der Mensch, der's thut, an Christus glaubt, und in der Wahrheit geheiliget ist. Kurz zu sagen, der Umfang des Christenthums schließt auch die Haustafel in sich, und wer sich bekehrt und durch den heiligen Geist regieret wird, handelt auch als Lehrer, Zuhörer, Obrigkeit, Unterthan, Soldat, Ehegatte, Hausvater, Hausmutter, Kind, Knecht, Magd, Handelsmann, Handwerksmann, Bauer und Taglöhner anders, als er vorher gehandelt hat, verwaltet sein zeitliches Vermögen anders, als er's vorher verwaltet hatte, und geht mit den Gaben Gottes anders um, als er vorher umgegangen war. Niemand sey dem Berufs-Weg, worauf er gehen muß, feind, Niemand verzage am Durchkommen. Der Weg ist recht: lerne du nur recht darauf gehen, und lasse dich, damit du recht gehen könnest, vom heiligen Geist führen. Auf dem Weg, worauf du gehest, in dem Stand, worin du lebest, in der Welt, worin du bist, haben schon Viele das Ziel der himmlischen Herrlichkeit erreicht. Paulus schrieb schon zu seiner Zeit: die Zeit sey böse; und doch gab's

in selbiger bösen Zeit gute Christen und große Heilige. Man muß das Christenthum, das man in der Welt zeigen muß, nicht zu leicht nehmen, und nicht zu schwer. Nicht zu leicht; denn der Heiland redete im Bezug auf dasselbe von dem Argen oder von dem Teufel; nicht zu schwer: denn Er redete auch von der Bewahrung vor dem Argen. Der Teufel hatte unsere ersten Eltern durch seine Lügen zur Sünde verleitet, und jene erste Sünde wurde der Anfang und die Quelle aller Sünden, aller sündlichen Gebräuche, Verführungen und Zerrüttungen in der Welt, zu geschweigen, daß der Teufel und seine Engel noch immer diejenigen, die selig werden wollen, unmittelbar und durch böse Menschen anfallen und gefährden; es ist deßwegen nöthig, daß man wache. Bey allen Reizungen zum Zorn, zur Rachgier, zum Geiz, zum Betrügen und Lügen, zur Wollust und Unmäßigkeit soll man wachen, und auf seiner Hut seyn, aber auch beten und denjenigen anrufen, ja sich im Glauben an denjenigen halten, den der Sohn Gottes ersucht hat, daß Er seine ersten Jünger und diejenigen, die durch ihr Wort an Ihn glauben würden, vor dem Argen bewahre, und der solches auch thun kann und will. Diejenigen aber, die Er so bewahret, müssen von Jesus, als dem Treuen und Wahrhaftigen, das Zeugniß bekommen, daß sie nicht von der Welt seyen, gleichwie auch Er nicht von der Welt war, so lange Er darin gewesen ist. Derjenige ist also nicht von der Welt, der gesinnet ist, wie Jesus Christus auch war, und

wandelt, wie Er gewandelt hat. Derjenige ist nicht von der Welt, der sich nicht der Welt gleich stellte, sondern durch einen neuen Sinn, der ihm geschenkt worden, innerlich und äusserlich verändert worden ist und verändert bleibt, und nun nicht mehr Gemeinschaft hat mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sie mit Worten und noch vielmehr mit seinem Wandel bestraft; der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, nicht auf den Weg der Sünder tritt, und nicht sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern seine Lust am Wort Gottes hat; der nicht auf dem breiten Weg einhergehet, auf dem Viele wandeln, sondern auf dem Weg, den die Gebote Gottes, das Beyspiel Christi und die Zucht des heiligen Geistes zu einem schmalen Weg machen, welchen wenig finden wollen, und wirklich finden. Diejenigen nun, die nicht von der Welt seyn wollen, bewahret der himmlische Vater vor dem Argen, und hält sie so in seiner Hand, daß Niemand sie aus derselben reissen kann, wie wir solches an den Aposteln sehen können, die bald nach dieser Fürbitte Jesu sehr bestürzt, bedrängt und schwach wurden, aber doch nicht zur Welt fielen, und unter der göttlichen Bewahrung harren konnten, bis das Wort Jesu an ihnen erfüllet wurde: ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude nimmt euch Niemand weg (Joh. 10, 22.). Der himmlische Vater heiliget aber auch solche Seelen immermehr in der Wahrheit, und diese Wahrheit ist sein Wort. Der Arge hat unsere ersten Eltern durch Lügen zu Fall gebracht, und noch jetzt ist Alles, was Au-

genlust oder Fleischeslust oder hoffärtiges Leben heißt, Täuscherey und Blendwerk. Das Wort Gottes aber ist die lauterste, die ewig bestehende Wahrheit. Und in dieser Wahrheit müssen wir so geheiliget werden, daß sie das Muster sey, nach welchem unsere Seelen gebildet werden; daß sie das Mittel sey, wodurch wir geistliche Gaben empfangen; daß sie die Arzney sey, wodurch wir von der Sünde als einer Krankheit frey werden; das Salz, womit wir als Opfer Gottes gesalzen werden; das zweyschneidige Schwerdt, wodurch das Alte und Neue, das Böse und Gute in unsern Seelen geschieden wird; das Oehl, welches unsere schmerzenden Wunden sanft ausheilt; das Licht auf unserem Wege, das uns zeigt, wie und wohin wir gehen sollen; und das Manna, das uns in der Wüste dieser Welt bey'm geistlichen Leben erhält, und zur richtigen Fortsetzung der Pilgrimschaft stärkt. Leistet nun das Wort Gottes dieses Alles, so müssen sich auch unsere Herzen dazu hinneigen; und wir müssen durch Hören, Lesen und Nachdenken mit diesem Wort fleissig, ja täglich umgehen. Liebe Christen, betrüget euch nicht mit der thörichten Einbildung, daß man nur in den Tagen, da man beichtet und das heilige Abendmahl empfangt, fromm und andächtig seyn müsse, hernach aber sich wieder zu der Welt hinwenden, und nach ihrer Weise leben dürfe, bis wieder eine neue Beichte und ein neues Abendmahl zu einer gleichen Andacht und Frömmigkeit von etlichen Tagen nöthiget. Wer so gesinnet ist, hat ein falsches Herz gegen Gott, und soll wissen, daß auch jene erzwungene

Andacht

Andacht Heucheley sey. Man muß sich Gott zur Treue bis in den Tod ergeben. Kann man das heilige Abendmahl nicht täglich und wöchentlich empfahen, so kann man doch das Wort Gottes oft hören und täglich lesen, und dadurch zur Fortsetzung des Christenlaufs in der Welt gestärkt werden. Warum fürchtet man sich vor dieser Fortsetzung des Christenlaufs, da doch das Joch Christi sanft und seine Last leicht, und — geistlich gesinnet seyn, Leben und Friede ist, und in der Bibel niemals gesagt wird: wohl dem Gottlosen, sondern: „wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet?" Gott gebe, daß wir am Ende nach 2 Tim. 4, 7. 8. sagen können: „ich habe den Kampf und zwar den guten gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, den Glauben habe ich gehalten: übrigens ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht allein aber mir, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben."

Lied *).

Wer ist wohl wie Du
Stifter wahrer Ruh'?
Jesu, Freund der Menschenkinder,
Retter der verlornen Sünder,
Licht und Seelenruh'
Fließt von Dir uns zu.

*) Aus dem Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den K. Preussischen Landen.

HErr der Herrlichkeit!
Zur bestimmten Zeit
Kamst Du uns zum Heil auf Erden,
Warst zur Duldung der Beschwerden
Unsrer Niedrigkeit
Großmuthsvoll bereit.

Tiefe Schmach und Noth,
Selbst den Kreutzestod
Hast zur Tilgung unsrer Schulden
Du, als Mittler, wollen dulden,
Hast durch Deinen Tod
Uns versöhnt mit Gott.

Keine Furcht der Welt
Schreckte Dich, o Held!
Höll' und Tod hast Du bezwungen,
Uns ein ewig's Heil errungen
Für die böse Welt
Durch Dein Lösegeld.

Deine Majestät,
König undProphet!
Will ich demuthsvoll verehren,
Und gern Deine Stimme hören;
Denn Dein Reich besteht,
Wenn die Welt vergeht.

Laß mich Dir zum Ruhm,
Als Dein Eigenthum,
Nur nach Deinem Willen handeln,
Und mit Freuden Dir nachwandeln.
Wahres Christenthum
Sey mein bester Ruhm.

Bilde mich nach Dir,
Daß ich eifrig hier

Mich in wahrer Sanftmuth übe,
Und, wie Du, die Demuth liebe,
Stolz und Rachbegier
Herrsche nie in mir.

Neiget sich mein Sinn
Zu dem Eiteln hin;
O dann warne meine Seele,
Daß sie nicht ihr Ziel verfehle;
Lenke meinen Sinn
Auf Dich selber hin.

Wecke mich recht auf,
Daß in meinem Lauf
Nichts von Dir zurück mich halte,
Und mein Eifer nie erkalte.
Fall' ich in dem Lauf,
Hilf mir wieder auf.

In der bösen Zeit
Stärke mich zum Streit.
Dein Geist lehre mich mit Beten
Kindlich=glaubig vor Dich treten;
Bis nach jenem Streit
Mich der Sieg erfreut.

Will der Trübsal Nacht
Und des Satans Macht
Meine bange Seele schrecken,
Müsse mich Dein Schild bedecken.
Hab' in solcher Nacht
Huldreich auf mich Acht.

Einen edlen Muth,
Daß ich irdisch Gut
Willig, ja mein eigen Leben,
Mög' um's Guten willen geben;

Solchen weisen Muth
Gib mir, höchstes Gut.

Gebet.

Himmlischer Vater, Dein Name sey gelobt, und Dir sey Dank gesagt für alle Geduld, Barmherzigkeit und Treue, die Du mir bisher erwiesen hast, und für alle Wohlthaten, welche mir von Dir zugeflossen sind, worunter Dein Wort und die heiligen Sakramente die vornehmsten sind. Du willst mich durch diese Gnadenmittel zu einem Ziele führen, welches höher und herrlicher ist, als ich's jetzt begreifen kann. Weil ich aber noch einen Lauf durch die Welt machen muß, so stehe mir bey, daß ich ihn wohl mache, und dereinst auch wohl vollende. Du kennest meine Schwachheit, meine Pflichten und meine täglichen Versuchungen, bist aber reich über Alle, die Dich anrufen. Gib mir also aus Deinem Reichthum so viel Licht und Kraft, als ich bedarf, und alle diejenigen Gaben, welche mir zur Ausrichtung meiner Pflichten nöthig sind. Halte Deine Hand über mir, bewahre mich vor allen Versuchungen, die mir zu schwer sind, und lasse es nicht dahin kommen, daß mich die Sünde wieder überwältige, der Satan auf's neue unter seine Gewalt bekomme, und die böse Welt wie-

der an sich ziehe. Du bist, HErr Jesu, gegen drey und dreissig Jahre in der Welt, aber nie von der Welt gewesen, hast die Menschen geliebt, ihre bösen Gesinnungen und Werke aber gehasset. Pflanze diesen Sinn auch in mich, und mache mich tüchtig, Dir nachzufolgen und zu dienen, damit auch an mir die Verheissung erfüllet werde: „wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn." In der Welt gibt es manches Gedränge und tägliche Plagen, wovon ein großer Theil von Menschen herkommt; laß mir aber Deine Fürbitte zu statten kommen, damit mein Glaube nicht aufhöre, die Liebe in meinem Herzen nicht erlösche, und meine Hoffnung des ewigen Lebens nicht zernichtet werde. Mache mich nach Deinem Vorbild sanftmüthig und demüthig, und gib mir das gehörige Maaß der Geduld, damit ich mein Kreuz williglich auf mich nehmen, und mit Gelassenheit tragen könne. Gib Deinen Segen zu der Arbeit, die ich in dem Stand, worein mich Deine Vorsehung gesetzt hat, verrichten soll, und lehre mich dieselbe mit aller Treue verrichten; weil doch von einem Haushalter nicht mehr erfordert wird, denn daß er treu erfunden werde. Du hast nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls und vor Deinem letzten Leiden

gebetet; gib mir auch den Geist der Gnaden und des Gebets reichlich, damit ich keine Arbeit und kein Leiden ohne Gebet antrete, und durch glaubige Bitte eine Gabe nach der andern erlange. Du hast auch für diejenigen gebetet, die durch das Wort der Apostel an Dich würden glaubig werden, daß sie Eines seyn, ja zu einer vollkommenen Einigkeit gelangen, und die Liebe Deines Vaters ewiglich geniessen möchten. Diese Fürbitte werde dann auch an mir zu Deiner Ehre erfüllt, nachdem Du durch's Evangelium ein Fünklein des Glaubens in mir angezündet hast. Du hast Deine Apostel nach der Empfahung des heiligen Abendmahls an das Wort gewiesen, welches die lauterste Wahrheit ist, nach welcher und durch welche die Menschen geheiliget werden sollen, ja Du hast nach Deiner Auferstehung ihnen das Geständniß geöffnet, daß sie die Schrift verstehen konnten. Lasse nun Dein Wort auch mir ein Licht, eine Arzney und eine Seelenspeise seyn, und öffne mir die Augen, daß ich die Wunder, die darin enthalten sind, sehen möge. Gleichwie Du endlich Dein Sterben einen Hingang zum Vater, und ein Kommen zum Vater genennet hast: also laß auch mein Sterben dereinst ein Kommen zu Dir, und das

Wort an mir erfüllet werden: „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyen, die Du mir gegeben hast; daß sie meine Herrlichkeit sehen." Amen. Es geschehe also. Amen.

Für einen Kranken vor der Empfahung des heiligen Abendmahls.

Psalm 22, 26.

Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden Ihn preisen. Euer Herz soll ewiglich leben.

Dieses sind Worte, die dem gekreuzigten Heilande zugeschrieben worden sind, ehe Er noch geboren war. Er selbst, unser Erlöser, fühlte sich am Kreuz als elend; wie Er denn nach den tiefen Klagen, die in diesem Psalme vorkommen, im Bezug auf sich selber v. 23. 24. sagte: Rühmet den HErrn, die ihr Ihn fürchtet, es ehre Ihn aller Same Jakob, und vor Ihm scheue sich aller Same Israel; denn Er hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Herz vor ihm nicht verborgen, und da er zu Ihm schrie, hörete Er's. Es schicken sich aber diese Worte und Alles, was vom zwey und zwanzigsten Vers an in diesem Psalme steht, auf die Zeit, welche unmittelbar vor dem Tode Jesu hergieng. Da wurde es nach der Verlassung, worüber er im ersten Vers klagt, wieder heiter in der Seele Jesu. Er spürte die Erhörung seines Gebets, da Er vorher v. 2. geklagt hatte, daß Er sie nicht spüre!

Auch ergötzte Er sich an dem Segen, welcher aus der Quelle seines Leidens auf die Menschen fliessen werde, und sagte unter anderm: Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Unter diese Elenden wollen wir uns Alle rechnen, insonderheit aber sollen sich Kranke darunter rechnen, vornehmlich aber solche Kranke, welche neben der leiblichen Krankheit auch wegen ihrer Sünden bekümmert sind, und die tiefe Verderbniß ihrer Seelen erkennen und fühlen. Diese Elenden nun sollen wenigstens innerlich zu Gott flehen, und ihre Klage vor Ihn bringen, wie Christus am Kreuz gethan hat, aber auch geduldig ausharren, bis sie Erhörung spüren, bis das Angesicht Gottes ihnen freundlich leuchtet, und ihnen Hülfe widerfährt. Sie sollen insonderheit auf die Erfüllung der Verheissung warten, worin gesagt wird: „die Elenden sollen essen, daß sie satt werden." Es setzt diese Verheissung einen Hunger der Seele voraus, von welchem auch Christus Matth. 5, 6. redet, da Er sagt: „selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden," und Maria, da sie Luc. 1, 53. sprach: „die Hungrigen füllet Gott mit Gütern, und lässet die Reichen leer." Diesen Seelen-Hunger stillet keine lange Reihe der irdischen Lebens-Jahre, kein Menschen-Lob, kein irdischer Reichthum, keine Würde unter den Menschen: nur Gott kann diejenigen, die diesen Hunger haben, mit etwas erfüllen, das wahrhaftig gut, folglich auch wahrhaftig sättigend ist. Und was ist dieses? Es ist Christi Leib und Blut, welche voll göttlicher Kraft sind, und im heiligen Abendmahl mit Brod und Wein genossen wer-

den: aber auch das Wort Gottes, welches Hebr. 4, 12. lebendig und kräftig genannt wird, oder das Evangelium, welches Paulus Röm. 1, 16. „eine Kraft Gottes" nennet, ist eine solche Speise der Seele; weswegen der Prophet Jeremia Kap. 15, 16. zu Gott sagte: gib uns Dein Wort, daß wir's essen. Wollen wir aber in unsern Gedanken weiter gehen, so können wir denken an das verborgene Manna, welches Christus den Ueberwindern zu essen geben will, und an die Frucht des Holzes des Lebens, das im himmlischen Paradies ist, welche die Ueberwinder geniessen sollen, und an dasjenige, was Christus andeutete, da Er Luc. 13, 29. sagte: es werden kommen von Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes. Wer dahin gelangt, wird eine völlige Sättigung erfahren. Es gibt aber auch eine Sättigung auf Erden, gleichwie Mühselige und Beladene, die zu Christus kommen, und von Ihm erquickt werden, und sein Joch auf sich nehmen, und von Ihm lernen, Ruhe für ihre Seele finden, und dabey doch glauben, daß noch eine Ruhe, nehmlich eine vollkommene Ruhe für das Volk Gottes vorhanden sey, in welche sie nach diesem Leben eingehen sollen. Wenn die Elenden essen, das ist, wenn sie die himmlische Gabe des Leibs und Bluts Jesu und das gute Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt (Hebr. 6, 4. 5.) geniessen, so werden sie zur selbigen Zeit satt: ihr Verlangen wird gestillet, ihre Herzen werden beruhiget, und ihren Seelen wird eine neue Kraft mitgetheilt, welche sie zum Glau-

ben, Hoffen, Dulden, Beten, Lieben stärkt und tüchtiger macht. Wenn aber die Wallfahrt länger währt, so entsteht oft wieder ein neuer Hunger, oder neue Empfindung eines geistlichen Mangels, und ein daraus fliessendes Verlangen nach der himmlischen Gabe und dem guten Wort Gottes, und den Kräften der zukünftigen Welt; da dann das Essen wiederholt wird, und auf dieselbige Zeit eine neue Sättigung verschafft, und so geht's fort, bis das Ende kommt, da Gott Alles in Allen seyn wird. Ein Kranker hat gemeiniglich keinen Hunger nach leiblichen Speisen, und kann wenig essen: aber die himmlische Gabe des Leibs und Bluts Jesu kann auch ein Kranker geniessen: und bedarf dazu keiner eigenen Gerechtigkeit; weil von den Elenden gesagt wird, daß sie essen und satt werden. Ein geängstetes und zerschlagenes Herz verachtet Gott dabey nicht. Einer leidtragenden Seele ist verheißen, daß sie getröstet werden solle. Gott siehet an den Elenden, und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor seinem Wort (Jes. 66, 2.). Man ist auch nicht gesättiget, ehe man ißt, sondern fühlt sich vor dem Essen schwach, hat aber bey diesem Gefühl das Gnadenrecht zu empfangen und zu geniessen, was der reiche und barmherzige HErr geben will. Von diesem Allem verstehen und erfahren diejenigen freylich nichts, die in gesunden oder kranken Tagen das heilige Abendmahl als eine bloße Ceremonie behandeln, und dabey weder einen geistlichen Mangel empfinden, noch auch eine himmlische Gabe zur Sättigung ihrer Seelen zu empfahen begehren, sondern sich nur mit dem

äusserlichen Werk beruhigen, und daraus eine eigene Gerechtigkeit machen wollen. Solche Leute sollten also zuvörderst durch die Prüfung ihrer selbst geistlich arm und elend werden, und durch die Erleuchtung des heiligen Geistes verstehen lernen, was die Worte bedeuten: ich armer Sünder bekenne mich Gott u. s. w. und: ich begehre von Herzen Gnade bey Gott durch unsern HErrn, Jesum Christum. Sie sollen nach dem HErrn fragen, oder den HErrn suchen (welches zwar auch noch die Pflicht aller glaubigen und begnadigten Christen in gewissem Maaße ist), damit sie Ihn, wenn sie Ihn gefunden haben, preisen können. Gott ist freylich nicht ferne von einem Jeglichen unter uns. Er erfüllet Himmel und Erde mit seinem allgegenwärtigen göttlichen Wesen: die Menschen sollen aber nach Ihm fragen oder Ihn suchen, damit sie Ihn fühlen und finden, wie Paulus Ap. Gesch. 17, 27. redet, und nach dem Ausdruck, den Johannes 1 Joh. 1, 3. 6. braucht, zur Gemeinschaft mit Ihm, die ewiglich währt, gelangen. Diejenigen suchen aber den HErrn nicht, die ihre Genüge daran haben, daß sie zeitliches Vermögen besitzen, daß sie in Ehren und Würden stehen, daß sie Gönner und Freunde haben, oder daß sie durch Scheintugenden ihrer Meinung nach eine eigene Gerechtigkeit gesammelt haben. Auch diejenigen Kranken fragen nicht nach dem HErrn, oder suchen Ihn nicht, die ihren einigen Trost in der Hoffnung ihrer Wiedergenesung suchen, die immer ungewiß und oft falsch ist. Man sucht aber den HErrn, wenn man ausser Ihm keine Ruhe, keinen Trost, kein wahres Gut weiß

und findet. Man sucht Ihn mit dem Verlangen des Herzens, welches auch oft durch Gebete ausgedrückt wird. Auch eine begnadigte Seele sucht den HErrn wie die Sulamithin im Hohenlied, wenn sie seiner fühlbaren Gegenwart eine Zeitlang hat entbehren müssen. Auf das Suchen aber folgt das Finden, und auf das Finden das Lob Gottes; denn deswegen sagt der Heiland: die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen. Sie werden nehmlich bekennen, daß Er allein gut sey, sie werden sagen: der HErr ist freundlich dem, der auf Ihn harret, und der Seele, die nach Ihm fraget (Klagl. Jer. 3, 25.). Sie werden seine Wahrheit rühmen, nach welcher Er das Gebet erhöret, und seine Verheissungen erfüllt; seine Weisheit, nach welcher Er zur rechten Zeit sein Angesicht, das Er vorher verborgen hatte, wieder leuchten läßt; seine Kraft, wodurch Er Schwache stärkt; seine Barmherzigkeit, nach welcher Er auf die Elenden und Niedrigen herabsieht; und seine Liebe, durch welche Er Traurige erquickt. Dieses Alles kann nun auch bey und nach dem Genuß des heiligen Abendmahls geschehen, wenn die Seele dazu bereitet ist, und es kann so geschehen, daß auch die Empfindung der leiblichen Schwachheit und die fühlbare Annäherung des Todes es nicht hindert. Alsdann geschieht auch, was weiter in dem oben angeführten Spruche steht, daß das Herz solcher Christen, die den HErrn gesucht und gefunden haben, ewiglich lebt. Leben heißt hier fröhlich und munter seyn. So lebte der Geist Israels, als er die Wagen sahe, die Joseph gesandt hatte, ihn nach Egypten zu führen. 1 Mos. 45, 27. So lebte Paulus, als er durch den Timo-

theus eine gute Nachricht von dem geistlichen Wohlstand der Thessalonicher bekommen hatte, 1 Thess. 3, 7. Dieses Leben wird am deutlichsten gespürt, wenn eine tiefe Bekümmerniß, ein empfindliches Leid vorangegangen ist, offenbart sich aber durch's Lob Gottes, und durch die ganze Thätigkeit des geistlichen Lebens. Joh. 6, 51. hat Jesus gesagt: Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen: wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit; und v. 54: wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tag. Der heilige Geist eigne diese wahren und wichtigen Worte des Sohns Gottes allen Gesunden und Kranken, die das heilige Abendmahl empfangen wollen, auf eine kräftige Weise zu, und lasse sie die Erfüllung derselben in der Zeit und Ewigkeit erfahren.

Lied *).

Ich nahe, Jesu, mich zu Dir,
Nimm, HErr, mich an, und schenke mir
Den Segen, den Du mir erwarbst,
Als Du für meine Sünden starbst.

Ich, Deines Bundes Mitgenoß,
Ich eile, weil ich blind und bloß,
Und krank und Trost-bedürftig bin,
Zum Mahle Deines Bundes hin.

---

*) Aus dem Gesangbuch zum Gebrauch der Gemeinden der Augsburgischen Confessions-Verwandten in den K. K. Erblanden.

Du bist der Arzt, Du bist das Licht,
Du bist der HErr, dem nichts gebricht,
Du deckest unsre Mängel zu,
Wer Heil begehrt, den heiligst Du.

O Jesu, darum bitt' ich Dich:
In meiner Schwachheit heile mich.
Was unrein ist, das mache rein;
Laß Dir mich wohlgefällig seyn.

Entreiß mich aller Finsterniß,
Und mache Du mich selbst gewiß,
Daß Gott mein Vater ist, und ich
Erlöst bin, und erlöst durch Dich.

Daß ich zu Dir mich würdig nah',
Und würdig Deinen Leib empfah',
Und würdig, o mein höchstes Gut,
Zu meiner Heiligung Dein Blut.

Dämpf' alle Sünden, HErr, in mir,
Und Glaub' und Liebe sey die Zier,
In der ich rein von Heucheley
Dein Ruhm und Dir gefällig sey.

Weil nichts den Seelenhunger stillt,
Nichts ihren Mangel je erfüllt,
Als Du, so gib' Dich selber mir,
Sey Du in mir, und ich in Dir.

Vor Ungeduld bewahre mich;
Mein Tod und Leben preise Dich,
Und jeder Augenblick der Zeit
Sey Fortgang zu der Herrlichkeit.

Bis ich Dich schaue, bis ich dann
Mit voller Unschuld angethan
Durch grenzenlose Zeiten hin
Dich lobe und ganz selig bin.

Gebet.

Großer Gott! der Du ewiglich lebst, und aller Menschen Leben in Deiner Gewalt hast, Du hast mich mit einer Krankheit heimgesucht, von welcher ich nicht weiß, ob und wann sie mich zum Tod führe. Ich weiß, daß die Krankheiten und der Tod selbst von der Sünde herkommen, und bekenne Dir nicht nur die sündliche Verderbniß, welche in mich, wie in alle Menschen, eingedrungen ist, sondern gedenke auch an meine eigene wirkliche Sünden, und bekenne Dir, daß deren viele, ja sehr viele seyen, und ich sie nicht überdenken noch zählen kann. Gehe aber nicht in's Gericht mit mir, weil doch vor Dir kein Lebendiger gerecht ist. Züchtige mich doch mit Maaße, und nicht in Deinem Grimm, daß Du mich nicht aufreibest. Gedenke, daß ich Fleisch, ja Staub und Asche bin, ein Wind, der dahin fährt und nicht wieder kommt, und erbarme Dich meiner. Lasse mich dessen froh werden, daß Dein lieber Sohn für mich im Gericht gestanden, um meiner Sünden willen geschmähet, geschlagen, zum Kreuzestod verurtheilt, und wirklich gestorben ist, und dieses alles aus Liebe auch um meinetwillen erduldet hat; und sprich mich um seinetwillen von der Sündenschuld und Strafe los. Laß mich Gnade vor Dir finden, weil Dein lieber

Sohn seine Gerechtigkeit mir schenken will, welche in der vollkommenen Ausrichtung der Erlösung und Genugthuung für meine Sünden besteht. Weil aber mein Glaube, durch welchen ich diese Gerechtigkeit ergreifen soll, schwach, und meine ganze Seele durch das Leiden gedrückt ist, so lasse mir eine Stärkung durch den Leib und das Blut Deines lieben Sohns, welche ich im heiligen Abendmahl empfangen soll, widerfahren, und bey der Abnahme meines natürlichen Lebens ein geistliches Leben in mir entstehen und vermehrt werden, welches auch der Tod nicht auslöschen kann. Gib mir eine Geduld, welche bis an's Ende fest bleibe, und lege um Deines Sohns willen einen Segen auf meine Leiden, damit sie mir zum Besten dienen. Führe Dein Gnadenwerk in meiner Seele fort, und wenn ich aus der Tiefe zu Dir rufe, ja nur meine Seufzer zu Dir schicke, und mein Verlangen zu Dir richte: so erhöre mich, weil Du in Deinem Wort gesagt hast, daß Du Dich zum Gebet der Verlassenen wendest, und ihr Beten nicht verschmähest, und daß Du das Verlangen der Elenden hörest, und ihr Herz gewiß seyn dürfe, daß Dein Ohr darauf merke. Meine Zeit steht in Deinen Händen. Wie lange meine Wallfahrt auf Erden noch

wahren soll, sey Dir heimgestellt. Thue hierin an mir nach Deiner Barmherzigkeit, und wie es mir und den Meinigen heilsam ist. Aber selig laß mich werden. Dem zukünftigen Zorn der höllischen Verdammniß laß mich entrinnen. In den Himmel als mein wahres Vaterland nimm meine Seele auf, wenn das Ziel meiner irdischen Pilgrimschaft gekommen seyn wird. HErr, vor Dir ist all mein Begier, welches auf die Seligkeit gerichtet ist, und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen. Deine Fürbitte, HErr Jesu, helfe mir zur Erfüllung dieser meiner Begierde, und Dein Geist bereite mich innerlich so zu, daß ich dieser Erfüllung fähig werde. Hast Du dem kranken gichtbrüchichen Mann, der auf seinem Bettlein zu Dir hingetragen wurde, ehe Du ihm die Gesundheit schenktest, seine Sünden vergeben, so vergib sie auch mir armen Sünder, in dessen Herzen Du vielleicht auch ein Fünklein Glauben siehest, und vergewissere mich dieser Vergebung meiner Sünden durch das heilige Abendmahl, bey welchem ich Deinen heiligen Leib und Dein heiliges Blut als eine himmlische Gabe empfangen, und tröstliche Worte, welche der kurze Inbegriff des ganzen Evangeliums sind, hören soll. O dreyeiniger Gott,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

laß mich Deine Gnade, Deine Liebe und Deine Gemeinschaft geniessen. Erbarme Dich meiner, hilf mir, und verherrliche Dich an mir durch meine Zurechtbringung und Versetzung in Dein himmlisches Reich. Amen. Es geschehe also. Amen!

Für einen Kranken nach der Empfahung des heiligen Abendmahls.

Offenb. Joh. 2, 11.

Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen vom andern Tod.

Was der erste Tod sey, ist bekannt genug, weil nichts Gemeineres auf der Erde ist, als Gebohrenwerden und Sterben. Sobald nehmlich die Seele ausser dem Leib, und der Leib ohne Gefühl und Bewegung daliegt, und der Verwesung zueilt, ist der erste Tod geschehen. Hier kommt es nun darauf an, daß die Seele ein geistliches Leben aus Christo empfangen, oder daß die Seele, welche vorher in Uebertretungen und Sünde geistlich todt gewesen war, sammt Christo, alldieweil sie noch im Leibe wohnte, lebendig gemacht, sammt Ihm auferweckt, und sammt Ihm in das himmlische Wesen gesetzt sey, wie Paulus Eph. 2, 5. 6. redet: denn wenn dieses geschehen ist, so siehet der Mensch den Tod nicht, obschon sein Leib todt wird, ja er stirbt eigentlich nicht, wie Christus Joh. 8, 51. und Joh. 11, 26. verheissen hat;

denn ein Jeder, der dieses geistliche Leben empfangen hat und bewahret, hält Sein Wort und glaubet an Ihn, wie in diesen Sprüchen erfordert wird. Wer aber das Wort Christi nicht hält, und an Ihn nicht glaubt, kommt nach dem Tod in ein Gefängniß, in die Finsterniß und in die Qual; seine Auferstehung ist keine Auferstehung zum Leben, das ewig ist, sondern eine Auferstehung zum Gericht, worin er zum andern Tod verurtheilt werden wird. Was dieser andere Tod sey, können wir aus Offenb. Joh, 20, 11 – 15. lernen, wo gesagt wird: ich sahe einen grossen weissen Thron, und den, der darauf saß, vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sahe die Todten, beyde groß und klein, stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl. Der andere Tod setzt also die Auferstehung zum verdammenden Gericht voraus. Der Tod und die Hölle, (und die Todten, die darin gewesen waren, aber

nun auferstanden und nach ihren bösen Werken gerichtet sind,) werden in den feurigen Pfuhl oder Feuer-See geworfen. Das ist nun der andere Tod, dem alle diejenigen heimfallen, deren Namen nicht im Buche des Lebens geschrieben sind, oder die durch ihre Unbußfertigkeit und ihren Unglauben verursachen, daß sie nicht unter die Auserwählten gerechnet werden, welche das ewige Leben erlangen. Da werden sie als Leute, die Gott nicht erkannten und dem Evangelium unsers HErrn Jesu Christi nicht gehorsam waren, eine gerichtlich zuerkannte Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht (2 Thess. 1, 8. 9.). So fürchterlich nun dieses ist: so tröstlich ist hingegen die Verheissung Jesu: wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod. Der Geist sagt dieses nicht nur zum Engel oder Bischof der Gemeinde in Smyrna, sondern auch zu allen Gemeinden, und wer Ohren hat, soll's hören. Ueberwinden soll man also: und was denn? das Böse, das mit einer gewissen Macht auf den Christen andringt. Der Bischof von Smyrna, an den diese Worte unmittelbar gerichtet waren, litt Trübsal, war arm, und wurde von den Juden gelästert: und hatte noch mehr Leiden zu gewarten. Ja man darf aus den Worten: sey getreu bis in den Tod, nehmlich so, daß dich auch der Tod nicht wankend macht, schliessen, daß Ihm ein gewaltsamer Tod, den Er um des Evangeliums willen hat leiden müssen, aber auch durch die Verläugnung des Evangeliums hätte abwenden können, bevorgestanden sey. Wie

konnte nun dieser Mann überwinden? So, daß er bey seiner leiblichen Armuth reich an Geistes-Gaben blieb, daß er ein herannahendes Leiden nicht fürchtete, daß er sich in den Versuchungen, ja auch bey dem gedrohten Tod, treu finden ließ. Auf gleiche Weise muß ein Christ in allerhand Versuchungen, die in gesunden und kranken Tagen auf ihn andringen, überwinden. Ehre und Schmach, Lob und Tadel, Armuth und Reichthum, Menschen-Gunst und Menschen-Haß, Sterbensfälle, Leibes-Schwachheit und Schmerzen können die Seele von Gott abziehen, aufblähen oder Ungeduld erwecken, den Glauben, die Liebe und die Hoffnung niederschlagen, zum Beten läßig machen, und einen Schlaf, welcher dem Schlafe der thörichten Jungfrauen gleich ist, verursachen. Zu Hiob sagte sein Weib, da er allenthalben bedrängt war: hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne (verabschiede) Gott und stirb. Und zu dem gedrückten David sagte man: wo ist nun dein Gott? Solche Gedanken kann auch der Teufel einräumen: auch können sie aus dem eigenen Herzen hervorkommen. Ueberwinden heißt im Gegentheil, dem großen Gott treu bleiben, Glauben halten, das Wort Gottes bewahren, und nach demselben die Sünden hassen, wenn auch dieser Haß das Leben kostete, Gnade und Kreuz zusammen zu reimen wissen, im Gebet anhalten, harren, bis die Hülfe erscheint, und bey der Empfindung der leiblichen und geistlichen Mängel und Schwachheiten auf die durch Christum ausgerichtete Erlösung auf seine Gerechtigkeit, und

auf seine Fülle sehen, aus welcher eine Gnade nach der andern ausfließt. Diesen Sinn behaupten, und ihn unter allen Versuchungen und Anfechtungen behaupten, heißt überwinden. Hiezu stärken auch die himmlischen Gaben, die man im heiligen Abendmahl empfängt, und wer dieselben genossen hat, kann empfinden, daß das Ueberwinden ihm leichter werde als vorher. Zwar kann auch hernach das Gefühl der leiblichen und geistlichen Schwachheit noch fortwähren: wer aber bey demselben im Glauben und Hoffen verharret, und sich an's Wort Gottes hält, überwindet schon. Ueberhaupt überwindet ein Jeder, der nicht weicht, der sich nicht überwinden oder zu einem verkehrten Sinn hinreißen läßt. Auch das natürliche Grauen vor dem Tode wird überwunden, wenn man darunter auf den gekreuzigten Jesus sieht, und harret, bis Er davon frey macht. Was widerfährt nun demjenigen, der überwindet? Es soll ihm kein Leid, oder wie es eigentlich lautet, kein Unrecht geschehen von dem andern Tod. Weil ein solcher Ueberwinder durch die Rechtfertigung, die ihm widerfahren ist, ein Urtheil zum Leben, das ewig ist, von Gott erlangt hat, so würde Ihm der andere Tod ein Unrecht zufügen, wenn er ihn verschlänge; und weil er durch die Wiedergeburt schon ein geistliches Leben, welches der Anfang des ewigen ist, von Gott empfangen hat: so würde ihm der andere Tod ein Unrecht zufügen, wenn er ihm diese Gabe Gottes wieder entriße. Was wird also ein Ueberwinder bekommen? Leben, ewiges Leben, ein Leben, welches Wonne, Ruhe, Herrlichkeit

und Alles, was man wünschen kann, in sich faßt. Unmittelbar vor den Worten: wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod, sagte Christus zu dem Bischof zu Smyrna: sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Auch dieses ist eine Verheissung, die alle Ueberwinder angeht; denn treu seyn bis an's Ende, heißt überwinden, und 1 Kor. 9, 25. wird Allen, die in den Schranken der Gebote Gottes laufen, und bey der Enthaltung von Allem, was der Seele schädlich ist, recht kämpfen, eine unvergängliche Krone verheißen; gleichwie auch 2 Tim. 4, 8. Allen, welche die Erscheinung Jesu lieb haben, oder sich auf seine letzte Zukunft freuen können, die Krone der Gerechtigkeit verheißen wird. Es sind in allen Briefen an die Engel der Gemeinden, welche Offenb. Joh. 2. und 3. enthalten sind, herrliche Verheißungen für die Ueberwinder enthalten, welche vom Genuß himmlischer Gaben, von Ehre und Gewalt, von einer ewigen Sicherheit und von der allerseligsten Gemeinschaft mit dem dreyeinigen Gott handeln. Will man endlich Alles kurz zusammen gefaßt vor dem Gesicht haben, so bedenke man die Worte des ewigen Gottes, der auf dem Throne sitzt, und Offenb. Joh. 21, 7. zu Johannes sprach: Wer überwindet, der soll Alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Dieses Alles soll einen Christen, der in Versuchungen und Anfechtungen steht, zum Ueberwinden aufmuntern und stärken. Was kann die Welt anbieten, das mit demjenigen, das der

wahrhaftige und reiche Gott verheißen hat, in die geringste Vergleichung kommen könnte? Wir wollen also nicht von denjenigen seyn, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die (bis an's Ende) glauben (und durch den Glauben überwinden), und ihre Seele retten (Hebr. 10, 39.). Wer das Evangelium glaubt, fürchtet auch den herannahenden Tod nicht, und weiß, daß weder derselbe noch die vorhergehende Krankheit von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, scheide.

Lied *).

Dein Wille, bester Schöpfer, ist,
Daß ich nun Krankheit trage:
Doch weiß ich, daß Du Vater bist;
Von Dir kommt Glück und Plage.
Dir ist mein ganzer Schmerz bekannt;
Mein Leben steht in Deiner Hand,
Du gibst mir meine Tage.

Wenn in mir einen Augenblick
Gesundes Blut geflossen,
So schenktest Du mir, Gott, dieß Glück,
Das ich so oft genossen.
Oft war ich frey von jedem Schmerz,
War gutes Muth's! d'rum, o mein Herz,
Leid' jetzt auch unverdrossen.

Mein bester Vater, gib nicht zu,
Daß Ungeduld mir schade.
Gib Glaubenskraft, gib Seelenruh',
Erzeige mir die Gnade,
Daß ich gestärkt durch's Abendmahl
An Dich, HErr Jesu, jedesmal
Mit Herzensfreude denke.

*) Aus dem Memminger Gesangbuch.

Das Eilen meiner Lebenszeit
Laß mich auch wohl erwägen.
Dem Tod, dem Grab, der Ewigkeit
Flieg' ich mit Macht entgegen.
Erst dann, wenn dieß mein Geist ermißt,
Zu Gott gekehrt, die Welt vergißt,
Wird mir mein Schmerz zum Segen.

Ja Gott, ich wende mich zu Dir,
Dir will ich mich ergeben;
Schenk' wahren Ernst und Weisheit mir,
Nur Dir, nur Dir, zu leben.
Bewahre mich vor Heucheley,
Zu Dir und zu dem Himmel sey
Gerichtet mein Bestreben.

Ach jeden, jeden Augenblick
Möcht' ich, mein Gott, Dir weihen:
Zieh' von der Erde mich zurück,
Laß nichts den Geist zerstreuen.
Kein Glück der Welt, kein Traum der Zeit,
Nur Gott und jene Seligkeit
Soll meine Seele freuen.

Auch zu dem Beten schenke mir
Noch Munterkeit und Stärke;
Mein Herz wird sonst entfernt von Dir
Und träg' zu diesem Werke.
Der Geist ist reg: das Fleisch ist schwach:
Hilf deinem Kinde, Vater, mach',
Daß ich in mir Dich merke.

Laß' nicht zu, daß der Krankheit Pein
Zu groß mir Schwachen werde,
Erquicke gnädig mein Gebein,
Und mild're die Beschwerden.
Du, Vater, weißt, was jeden Tag

Dein schwaches Kind ertragen mag,
Du weissest: ich bin Erde.

Auch bitt' ich, treuer Vater, Dich
Für alle and're Kranken.
O segne jeden gleich wie mich,
Mit heiligen Gedanken!
Send' jedem Hülf' und Labsal zu:
Ihr Arzt und höchster Trost sey Du,
Eh' sie im Glauben wanken.

Auch, treuer Vater, segne die,
Die meiner jetzo pflegen.
Belohne ihre Treu' und Müh'
Mit Deinem besten Segen.
Gib in mein Herz mir Dankbarkeit
Und Ruh', wenn Unzufriedenheit
Und Zorn sich in mir regen.

Führt diese Krankheit mich zum Tod,
So lasse mich erfahren,
Wie Du auch in der letzten Noth
Kannst trösten und bewahren.
Verstoße, HErr, mich Sünder nicht,
Und geh' nicht mit mir in's Gericht,
Laß mich im Frieden fahren.

Wenn aber du auch dießmal mir
Das Leben wieder schenkest,
So fleht mein armes Herz zu Dir,
Daß Du mein Leben lenkest.
Mehr Frömmigkeit gelob' ich Dir.
Ich weiß, Du schaffst sie selbst in mir,
Weil Du an mich gedenkest.

Du weißt, wie gar nichts ich vermag,
Du mußt die Seele leiten,
Und mich auch an dem Sterbetag
Durch Deinen Geist bereiten.

Dann leb' ich, Gott, nicht mehr für mich,
Dann such' und lieb' ich nichts als Dich,
Du HErr der Ewigkeiten!

Gebet.

HErr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe dann die Berge wurden, und die Erde und die Welt gegründet wurden, warest Du Gott, und bist es auch in Ewigkeit. Du lässest die Menschen sterben, und sprichst: kommet wieder Menschenkinder. Du lässest sie dahin fahren wie ein Strom, und sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das bald welk wird, das da früh blühet und des Abends abgehauen wird und verdorret. Du erinnerst mich an dieses Alles durch die Krankheit, die Du mir aufgelegt hast, und deren Ausgang ich nicht weiß, hast mir aber auch in Deinem Wort verheissen, daß ich um Deines Sohnes willen ewiges Leben als Deine höchste Gabe empfangen soll. Nun siehe, mein Leibesleben ist schwach, und wird endlich auslöschen, mein Verlangen nach Leben aber, das Du selber in mich gelegt hast, wird durch das kurze und mühselige Leibesleben bey weitem nicht erfüllt. Gib mir also, o ewiger und lebendiger Gott, ewiges Leben, und laß die Verheissung an mir erfüllet wer-

den: „meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reissen." Laß meine Seele bey Dir leben, wenn sie außer dem Leibe seyn wird, und erwecke auch meinen Leib zum ewigen Leben. Ich habe Dir vor der Empfahung des heiligen Abendmahls bekannt, und bekenne Dir noch, daß ich leider schwerlich und mannigfaltig gesündiget, und dadurch ein Todesurtheil, welches bis in das höllische Feuer hinein reicht, verdient habe. Ich tröste mich aber dessen, daß Du mit einem Eid versichert hast, Du habest nicht Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose von seinem Wesen bekehre und lebe; ja ich tröste mich Deiner Worte, die ich bey der Empfahung des heiligen Abendmahls gehört habe, daß Du Deinen Leib für mich gegeben, und Dein Blut zur Tilgung und Vergebung meiner Sünden vergossen habest. Lasse also meine Sünden, deren Sold der Tod ist, in die Tiefe des Meers geworfen seyn. Lasse mich um Deines Tods und Bluts willen dem andern Tod entrinnen, und meinen Namen am Tage des Gerichts im Buch des Lebens gefunden werden. Ich bin jezt

noch mit mancher Noth und Gefahr umgeben. Mein Kampf ist noch nicht ausgekämpft: mein Lauf noch nicht vollendet. Stärke mich zum Ueberwinden: bringe mich zum Ziel, da ich ruhen kann: führe Dein Gnadenwerk in mir fort, und lasse mich ein Gefäß der Barmherzigkeit seyn, das Du zur Herrlichkeit bereitest. Du hast mir Leiden aufgelegt, und willst, daß ich sie geduldig ertragen soll. Pflanze aber diese Geduld in mir, weil ich sie mir nicht selber geben kann, und erhalte sie bis an mein Ende. Lasse aber Deine Hand nicht zu schwer über mir werden, und mildere meine Leiden ferner, wie Du bisher gethan hast, nach Deiner großen Barmherzigkeit. Endlich erlöse mich zur rechten Zeit von allem Uebel, und hilf mir aus zu Deinem himmlischen Reich. Dein Name sey gelobet. Dir opfere ich meinen Dank für alle Wohlthaten, die Du mir in meinem ganzen Leben, und nun auch durch das heilige Abendmahl, dessen Du mich hast theilhaftig werden lassen, erwiesen hast. Lasse Deinen Segen uber allen den Meinigen ruhen, vergilt denjenigen, die meiner in meiner Krankheit liebreich pflegen, und lasse uns Alle dereinst im Himmel zusammenkommen, und in derjenigen reinen Anbetung, die man Dir da leistet, mit

einander und mit allen Auserwählten verbunden seyn. Amen.

Für Neu-Confirmirte vor dem Abendmahl.

Matth. 28, 18—20.

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe.

Diese Worte redete der Heiland nicht lange vor seiner Himmelfahrt. Daß sie etwas sehr Wichtiges enthalten, erkennet man daraus, daß Er sich im Eingang derselben auf die vollkommene Gewalt im Himmel und auf Erden beruft, die Ihm nach seiner menschlichen Natur gegeben worden sey. Vermöge seiner Gewalt über die Erde konnte Er zu seinen Aposteln sagen: gehet hin und lehret alle Völker, u. s. w. und vermöge seiner Gewalt über den Himmel konnte Er, wie der Evangelist Marcus Kap. 16, 16. schrieb, denjenigen, die da glauben und getauft werden, die Seligkeit, folglich die Aufnahme in den Himmel versprechen. Er sagte also, als der HErr der Erde, zu seinen Aposteln: gehet hin, und machet alle Völker zu meinen Jüngern. Sein Liebes-Wille war, daß nicht nur das Jüdische Volk, sondern alle Völker und alle Menschen, die zu diesen Völkern gehörten, seine Jünger werden möchten, und seine Apostel sollten wenigstens allen Völkern diese Gnade und Glückseligkeit

durch das Evangelium antragen, und diejenigen, welche diesen Antrag annehmen würden, auf den Namen des Vaters, und des Sohns und des heiligen Geists taufen. Bey der Beschneidung wurden die Israeliten versichert, daß Gott ihr Gott sey, und dieses war die höchste gnädige Versicherung, die ein Mensch bekommen kann, und die auch bey der Taufe wieder vorkommt: nur wird bey derselben der Name Gottes, als der Name des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, ausdrücklich genannt, wie es dem größern Licht des Neuen Testaments gemäß ist. Es ist hier von Einem göttlichen Namen der Drey Personen, die Vater, Sohn und heiliger Geist heißen, die Rede. Diese drey wollen des Getauften Gott seyn. Der Vater will Ihm seine väterliche Liebe, der Sohn seine Gnade und der heilige Geist seine heilsamen Wirkungen angedeihen lassen. Daraus folgt aber, daß der getaufte Christ an diesen dreyeinigen Gott glauben, folglich ein kindliches Vertrauen in sich haben soll, das dem göttlichen Vater=Namen entspricht, ein dankbares Vertrauen, das ein Erlöster gegen seinen Erlöser haben kann und soll, und ein Vertrauen, das ein verdorbenes Geschöpf gegen denjenigen haben soll, der es zurecht bringen will und kann. Aber auch dieses folgt daraus, daß ein getaufter Christ sich dem göttlichen Willen, wie er geoffenbart ist, ohne Ausnahme im genauesten Gehorsam unterwerfen soll. Weil nun dieser göttliche Wille durch den Sohn Gottes selbst auf das lauterste und vollständigste verkündigt worden ist; so sagte Er zu seinen Aposteln: lehret die getauften

Christen halten Alles, was ich euch als meinen ersten Zuhörern und Jüngern befohlen habe. Dieses Alles sollen nun junge Leute, die in der Kindheit getauft und hernach confirmirt worden sind, wohl zu Herzen nehmen; wiewohl es auch ältern Christen zur Beherzigung empfohlen werden muß. Man wird in der Kindheit getauft, und empfängt, ohne sich dessen bewußt zu seyn, einen geistlichen Segen, wie die Kinder, die zu Jesu hingetragen worden sind, und die Er mit Auflegung der Hände gesegnet hat, und wie die Israelitischen Knäblein, die im achten Tag nach ihrer Geburt beschnitten worden sind, einen Segen empfangen haben. Der Segen besteht bey denen, die getauft werden, darin, daß der dreyeinige Gott, der sich als Vater, Sohn und heiliger Geist geoffenbaret hat, von da an nach dem Inhalt des Neuen Testaments ihr Gott ist, daß sie aus Wasser und Geist wiedergeboren werden, und daß sie von da an die Macht haben, Kinder Gottes zu heissen. Daraus folgt aber dieses, daß sie auch in die Verpflichtung eintreten, an den dreyeinigen Gott, auf dessen Namen sie getauft werden, zu glauben, Ihn als ihren Gott ewiglich zu verehren, und Ihm standhaft anzuhangen und zu dienen. Einem solchen getauften Kind wird hernach von seinen Eltern, wenn sie christlich gesinnt sind, und von seinen Lehrern in der Schule und Kirche dasjenige bekannt gemacht, was Christus seinen Jüngern befohlen hat, und es wird angewiesen, dasselbe zu halten. Hernach wird Ihm bey der Confirmation seine Taufe und die Anweisung zum Halten der Gebote und ganzen Lehre Jesu auf's

Neue in's Angedenken gebracht, und es wird aufgerufen, sich auf's Neue dem dreyeinigen Gott zu verpflichten, und zu versprechen, nach seinem Willen und Wort zu glauben, zu leben und zu sterben. Weil aber Niemand zween widerwärtigen Herren zugleich dienen kann: so soll es auch dem Teufel und allen seinen bösen Werken, und allem Wesen oder allen sündlichen Gebräuchen und Anstalten, die er aufgebracht hat, widersagen, das ist, es soll bezeugen, daß es sich nicht daran vergaffen, und nicht damit einlassen wolle. Auf dieses Alles wird einem solchen Kind der Segen mit Auflegung der Hand ertheilt, und eine Erneurung oder Vermehrung der Gabe des heiligen Geistes gewünscht, ohne welche nichts Gutes in der Seele entstehen und fortgeführt werden kann. Wenn nun ein getaufter und confirmirter Christ das heilige Abendmahl empfängt: so wird alles Vorige durch dieses theure Sakrament noch weiter bestättiget und versiegelt, und er gelangt dadurch vollends zum Genuß aller Gnaden-Mittel, die Christus seiner Kirche gegeben hat. Ein junger Christ soll sich vor der Empfahung dieses Sakraments ernstlich prüfen. Besinnen soll er sich, ob er dasjenige gehalten habe, was Christus seinen Jüngern befohlen hat, und auch ihm von Kindheit an gesagt worden ist. Dabey werden ihm dann alte und neüe Sünden, Gassen-Sünden, Schul-Sünden, Sünden wider die Eltern, Lehrer, Geschwistrige und Kameraden, Unterlassungs- und Vergehungs-Sünden, Sünden, die offenbar worden, und Sünden, die durch Verstellung und Lügen vor Menschen verdeckt worden, in's Angedenken kommen, welche

alle er dem lieben Heiland reumüthig bekennen, und worüber er Ihn um Vergebung bitten soll. Hat doch David noch als ein Mann an seine Jugend-Sünden gedacht, und deßwegen Psalm 25, 7. 8. gebetet: gedenke, HErr, an Deine Barmherzigkeit und an Deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung: gedenke aber meiner nach Deiner Barmherzigkeit um Deiner Güte willen. Auch soll er an das Wort der himmlischen Weisheit gedenken, welche Spr. Sal. 23, 26. sagt: gib mir, mein Sohn (meine Tochter), dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen. Dem HErrn Jesu also, welcher die wesentliche Weisheit ist, und durch's Evangelium des Neuen Testaments deutlicher geoffenbaret worden ist, als Er zur Zeit Davids und Salomo's geoffenbaret war, soll ein junger Christ sein Herz, das ist, seine Liebe und sein Vertrauen schenken, Ihm soll er sich auf's neue ergeben, und sich vornehmen, durch die Kraft des heiligen Geists in seinem Reich unter Ihm zu leben und Ihm zu dienen, sein sanftes Joch zu tragen, und Ihm nachzufolgen. Hier schickt sich nun auch die Bitte Davids: HErr, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen: denn Du bist mein Gott, Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Wer in der Jugend sich dem HErrn ergibt, und von da an ergeben bleibt, hat große Vortheile davon. Der Heiland läßt solche junge Christen seine Gnade und seinen Frieden bald und reichlich geniessen. Er weidet und leitet sie als ein guter Hirte. Er

erzeigt ihnen eine gnädige Fürsorge. Die Freiheit, worin sie gemeiniglich in Ansehung irdischer Sorgen leben, erleichtert ihre Fortschritte auf dem schmalen Weg des Christenthums. Sie erfahren, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütz sey, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens habe. Auch können sie, wenn sie dem Heiland viele Jahre treu bleiben, eine gute Stufe im Christenthum erreichen, und in aller Erkenntniß und Erfahrung reich werden; worauf auch dieser unaussprechliche Vortheil folgt, daß ihnen der Eingang in das ewige Reich unsers HErrn Jesu Christi reichlich dargereicht werden wird. Wer aber schon in seiner Jugend sich von dem dreyeinigen Gott lossagt, und ganz wegwendet, des Teufels Werke und Wesen, in so fern eine Annehmlichkeit für das Fleisch dabey ist, der Gnade und dem Frieden Gottes vorzieht, lieber ein Welt-Kind als ein Kind Gottes seyn, und lieber der Sünde als Gott dienen will, und frühzeitig gewohnt wird, mit einem leichtsinnigen und verschlossenen Herzen Gottes Wort zu hören, und das heilige Abendmahl zu empfangen, ziehet sich selber den größten Schaden zu. Die Seele wird immer mehr zerrüttet und befleckt, die Sündenschuld größer, die Umkehr zu Gott schwerer, und das Herz durch die Gewohnheit zu sündigen nach und nach verstockt. Mit einem unruhigen Herzen und verdammenden Gewissen lauft ein solcher Mensch unter vielen Unfällen der Hölle zu, und muß immer befürchten, daß ihn der Tod, der ihn hinterschleicht, wenn er schon nicht an ihn denken will, in dieselbe hinreiße. Wählet nun, ihr jungen

Christen, und besinnet euch, welchen Weg ihr gehen, wem ihr euch ergeben, und wem ihr dienen wollet. Sehet nicht auf diejenigen, die leichtsinnig sind und nach ihren Lüsten leben; denn die Sünde ist wie ein süsses Gift, das denjenigen, welche es geniessen, zuerst angenehm ist, sie aber hernach tödtet. Fliehet böse Gesellschaften, und seyd gern bey frommen Leuten, durch deren Worte und Werke ihr weiter unterrichtet und aufgemuntert werden könnet. Haltet die Frömmigkeit für keine Thorheit, denn sie ist die einige wahre Weisheit, wie denn Salomo dieselbe unter diesem Namen oft gerühmt und angepriesen hat. Wenn ihr das Frommseyn aufschiebet, so schiebet ihr eure Glückseligkeit auf, welches thöricht ist. Der Heiland sagt Spr. Sal. 8, 17.: Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich. Wohl denen, die dieser Aufforderung Gehör geben, und diese Verheissung an ihnen erfahren!

Katechismus-Lied *).

Du eifriger HErr Zebaoth:
Dein majestätisches Gebot
Hast Du es treu zu üben,
Uns erst in's Herz geschrieben.
Dann that auf Sinai Dein Mund
Es dem erwählten Volke kund.
Du redest aus Gewittern,
Und alle Herzen zittern.
Ich bin der HErr, erwähle dir
Nicht andere Götter neben mir.
Mein Name soll dir heilig seyn,

*) Aus dem Memminger Gesangbuch.

Daß Mund und Herz ihn nie entweih'n.
Am Sabbath ruh' und danke.

Die Eltern ehre; wer sie ehrt,
Den acht' ich meines Segens werth.
Du sollst dich selbst nicht rächen;
Den Ehe=Bund nicht brechen;
Dem Nächsten nicht sein Gut entzieh'n;
Nicht fälschlich zeugen wider ihn;
Nicht böse Lüste nähren;
Was fremd ist, nie begehren.
HErr, wie erfüll' ich Dein Gebot?
Von selbst bin ich zum Guten todt.
Mich träf ein schreckliches Gericht;
Wär', Gott, Deil Heil in Christo nicht.
Dieß lehre Du mich glauben.

Dem Frevler sey der Glaub' ein Spott;
Ich glaub' an Gott den Vater.
Den gütigsten Berather,
Des Allmacht erst den Kreis der Welt
Aus Nichts erschuf und ihn erhält,
Und an den Eingebornen,
Den Heiland der Verlornen.
Er, welcher Mensch ward, litt und starb,
Am blut'gen Kreutz uns Heil erwarb,
Vom Grab erstand, gen Himmel fuhr,
Beherrscht als Mensch auch die Natur,
Und kommt dereinst zu richten.

Ich glaub' auch an den heil'gen Geist,
Der uns beruft und unterweis't.
Vergebung aller Sünden
Lehrt Er in Jesu finden;
Und durch der Auferstehung Trost
Macht Er im Todes=Kampf getrost,
Zeigt uns den Himmel offen;

Lehrt ewig's Leben hoffen.
Doch solcher Glaube kommt von Dir;
Du gabst ihn, Gott, erhalt' ihn mir.
Ihn wirkst und nährest Du allein,
Und willst d'rum angerufen seyn,
Drum lehr' mich gläubig beten:

O Vater, dem kein and'rer gleicht!
Es werd', so weit der Erdkreis reicht,
Dein Name tief verehret;
Dein Gnadenreich vermehret;
Damit, wie in des Himmels Höh'
Dein Will' auf Erden auch gescheh',
Was nöthig ist, zum Leben
Wollst Du auch heute geben.
Wie wir den Schuldigern verzeih'n,
Wollst Du Vergebung uns verleih'n,
Und in Versuchung führ' uns nicht.
Erlös uns, wenn das Herz uns bricht.
Dein ist die Macht und Ehre.

Ich weiß, Gott, Du erhörest mich.
Du, Vater, liebst uns väterlich,
Du, Sohn, willst uns vertreten,
Du, Geist, lehrst selbst uns beten.
Wie werth sind wir von Dir geschätzt,
Daß Du zwo Stiftungen gesetzt,
Daraus wir Deine Gaben
In reicher Fülle haben!
Mein Jesu! Du mein höchstes Gut!
Du kamst mit Wasser und mit Blut,
Du kamst mit Tauf' und Abendmahl,
Willst zu der Auserwählten Zahl
Uns, wenn wir glauben, bringen.

Ich weiß nun, Vater, Sohn und Geist!
Du bist mein Gott, wie Du verheißt;

In Deinem Wasserbade
Empfieng ich reiche Gnade.
Du schloßest Deinen Bund mit mir;
Da, HErr mein Gott, gelobt' ich Dir
Dich niemals zu verlassen,
Stets Satans Werk zu hassen.
O Vater, Sohn und Geist verleih'
In meinem Taufbund feste Treu!
Hilf selbst, daß ich mit jedem Tag
Der Sünde mehr ersterben mag,
Im neuen Leben wandle.

O köstlich's Mahl, an Wonne reich!
Was ist der Liebe Jesu gleich?
Vergebung, Heil und Leben
Wird uns vom HErrn gegeben,
Und wir empfah'n aus Seiner Hand
Von unsrem Heil ein sicher's Pfand.
Hier gibt Er Muth und Kräfte
Zum Heiligungs-Geschäfte.
So speist' uns (HErr, wir danken Dir!)
Dein Leib; und Dein Blut trinken wir.
Was kann forthin uns schrecklich seyn?
Mit Leib und Seele sind wir Dein;
Du lebst in uns, bist unser.

Gebet.

Ich danke Dir, o dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, daß Du mich von christlichen Eltern hast geboren werden lassen, durch deren Vorsorge ich auf Deinen göttlichen Namen getauft worden bin. Ich glaube und bekenne, daß Du, Gott Vater, auch mein Vater seyn willst, und mich schon viele Proben Deiner väter-

lichen Liebe hast geniessen lassen. Ich glaube auch und bekenne, daß Du, HErr Jesu, der Eingeborne Sohn Gottes, und mein und aller Menschen Erlöser bist, und ich durch Dich allein Gnade und ewiges Leben erlangen kann. Auch glaube und bekenne ich, daß allein die Kraft des heiligen Geistes mich zum Dienst Gottes tüchtig, und des ewigen Lebens würdig machen kann. Ich bete Dich an, o dreyeiniger Gott, dem alle Ehre gebühret, und opfere Dir heute meinen Dank, ja mein Herz auf, wie ich's zu thun schuldig bin, bekenne aber auch mit Reue und Schaam, daß man mich zwar belehret hat, alles dasjenige halten, was Du in Deinem Worte befohlen hast, ich aber hierin meine Pflicht sehr oft unterlassen, und geradezu wider dieselbe gehandelt habe. Du sagst in Deinem Wort: der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird doppelte Streiche leiden: diesemnach habe ich doppelte Strafe verdient, wenn Du mit mir in's Gericht gehen, und meine Sünden mir aufrechnen willst. Ich bitte Dich aber nun, o himmlischer Vater, herzlich und sehnlich, daß Du mir meine vielen und schweren Sünden um Deines Sohns willen vergebest. Lasse mich dessen froh werden, daß derselbe seinen Leib, den ich im heiligen Abendmahl em-

pfangen soll, auch für mich in den Tod gegeben, und sein Blut, das ich trinken soll, auch für mich und zur Vergebung meiner Sünden vergossen hat. Nehme mich auf's Neue in Deine Gnade auf; gleichwie Du mich in der heiligen Taufe darein aufgenommen hast; und lasse mich auf's Neue Dein Kind seyn, welches Du liebest, und dem Du das himmlische Erbe geben willst. Weil ich aber auch die Verdorbenheit meines Herzens fühle, und bey mir selbst wahrnehme, daß alle bösen Lüste in mir stecken, und ich bey meinem Leichtsinn in alle Ausschweifungen hineingerathen könnte; so bitte ich Dich, HErr Jesu, um Erneuerung und Vermehrung der Gabe des heiligen Geistes, damit ich durch dieselbe bis an mein Ende glaubig seyn kann, immer eine Kraft zur wahren Gottseligkeit in mir habe, im Leiden geduldig seyn, und mit einer fröhlichen Hoffnung des ewigen Lebens sterben könne. Stärke mich nun auch durch das heilige Abendmahl, welches ich empfangen soll, damit ich meinen Vorsatz, fromm zu seyn, recht ausführen könne. Bewahre mich, o lieber Heiland, daß ich nach demselben nicht wieder verführt, und von leichtsinnigen Menschen leichtsinnig gemacht werde. Du kennest die Welt, in welcher ich lebe, und weissest die Gefahr, in welcher ich

schwebe. Gib mir aber den Glauben, welcher der Sieg ist, der die Welt überwindet. Schenke mir die wahre Weisheit, bey welcher ich das Gute und Böse unterscheiden, und vorsichtiglich wandeln kann. Pflanze Eckel und Abscheu gegen alle sündlichen Vergehungen, und eine Liebe zu Dir in mich, welche sich im Halten Deiner Gebote zeige. Weil ich auch Vieles, das in Deinem Wort enthalten ist, noch nicht verstehe, so erleuchte mich, und öffne mein Verständniß, daß ich die Wahrheit, die Du durch dasselbe geoffenbaret hast, erkenne, und diese Wahrheit mich von meinen Unarten frey mache. Dein guter Geist lehre mich verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig in der Welt leben. Du hast, HErr Jesu, auch durch Deine heilige Jugend mir ein Vorbild gelassen, daß ich Deinen Fußstapfen nachfolgen soll. Ach gib mir auch etwas von Deiner Weisheit, von Deiner Geistesstärke, von Deiner Liebe gegen Deinen himmlischen Vater und gegen alle Menschen, und von Deiner Willigkeit, den Eltern unterthan zu seyn; damit ich Dir also ähnlich werden, und Dein schönes Bild an mir haben möge. Endlich nehme mich in den Himmel auf, wo mein Vaterland ist, und lasse mich die Ruhe und Herrlichkeit ge-

niessen, welche Du allen Auserwählten verheissen und bereitet hast. Amen.

Für Neu-Confirmirte nach dem Abendmahl.

1 Joh. 2, 15—17.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn Alles, was in der Welt ist, nehmlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust: wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Diese Worte schrieb der Apostel Johannes an junge Leute, denen er V. 14. das Zeugniß gab, daß sie stark seyen, und das Wort Gottes bey ihnen bleibe, und sie den Bösewicht überwunden haben. Von dieser Stärke redet auch Paulus, da er Eph. 3, 14—16. schrieb: ich beuge meine Knie gegen den Vater unseres HErrn Jesu Christi, welcher der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß Er euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Wir wissen auch, daß Luc. 1, 80. von dem Täufer Johannes bezeugt werde: er sey in seiner Jugend stark im Geist gewesen. Eben dieses wird auch in einem völligeren Verstand

Luc. 2, 40. von dem Kinde Jesus gesagt. Die Stärke am inwendigen Menschen oder im Geist zeigt sich, wenn die Seele durch Lust oder Furcht in keine Unordnung gebracht wird, wenn sie den Versuchungen zum Sündigen widerstehen kann, oder wenn sie, wie Johannes schreibt, den Bösewicht, das ist, den Satan, der ein Versucher zum Bösen ist, überwindet. Sie ist das Gegentheil von dem leichtsinnigen und wankelmüthigen Wesen, welches bey jungen Leuten oft wahrgenommen wird. Es ist aber diese Geistesstärke keine natürliche Eigenschaft der Seele, sondern eine Gnadengabe des himmlischen Vaters, welcher nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit Kraft geben kann, durch seinen Geist am inwendigen Menschen stark zu werden. Je völliger also ein Christ den heiligen Geist empfangt, desto stärker wird er am inwendigen Menschen. Weil aber der heilige Geist durch's göttliche Wort wirkt: so sagte Johannes von den jungen Leuten, denen er die Geistesstärke zuschrieb, auch dieses, daß das Wort Gottes bey ihnen oder in ihnen bleibe. Diese Worte mahnen uns an die Worte Jesu, die Er Joh. 15, 7. zu seinen Jüngern gesagt hat: so ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren. Es wird jungen Leuten bey ihrer Confirmation und vor der Empfahung des Abendmahls viel Wort Gottes gesagt, und wenn es bey ihnen einen guten Eindruck gemacht hat, und sie diesen Eindruck

behalten, und oft wieder lebhaft empfinden: so bleibt dieses Wort in ihnen, und stärkt sie zum glaubigen Beten und zur Ausübung aller Christenpflichten, da ohnehin nach der Regel: wer da hat, dem wird gegeben, immer ein neuer Eindruck von einem andern Spruch zu dem vorigen kommt. Zu dem Wort Gottes, durch welches der heilige Geist den inwendigen Menschen stark macht, kommt auch das heilige Abendmahl, bey welchem ein bußfertiger und glaubiger Christ den Leib und das Blut Jesu Christi, welche voll göttlicher Kraft sind, empfängt, folglich eine neue Geistesstärke erlangt. Ohngeachtet nun dieses Alles bey jungen Leuten, welche bey der Confirmation und durch das heilige Abendmahl einen geistlichen Segen bekommen haben, vorausgesetzt werden darf, so ist doch nöthig, daß man ihnen noch sage: habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist u. s. w. Es ist hier von derjenigen Welt die Rede, von welcher Johannes 1 Ep. 5, 19. sagt: sie liege ganz oder ohne Ausnahme in dem Argen. Es redet auch dieser Apostel Kap. 4, 5. Ebd. 4, 6.; von einem bösen Geist, der in der Welt sey, und sagt von gewissen Verführern, die sich von demselben Geist regieren liessen: sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt, oder aus dem Weltsinn heraus, und die Welt höret sie. Hingegen sagte er von sich und Allen, welche die Wahrheit erkennen und lieben: wir sind von Gott, und wer Gott erkennet, der höret uns: welcher nicht

von Gott ist, der höret uns nicht. Diejenigen also, die von der Welt sind, und welche man insgemein Weltkinder nennet, und diejenigen, die von Gott oder Gotteskinder sind, werden von dem Apostel einander entgegen gesetzt. Christen sind zwar verpflichtet, und durch den heiligen Geist tüchtig gemacht, alle Menschen, auch die Gottlosen, selbst diejenigen, die geradezu ihre Feinde sind, zu lieben: hingegen soll man die Welt nicht lieben, in sofern sie im Argen liegt, von einem widerchristlichen Geist regiert wird, und die göttliche Wahrheit nicht hören mag. Man soll sie nicht lieben, in sofern sie der Augenlust, der Fleischeslust und dem hoffärtigen Leben nachhängt und ergeben ist; denn diese drey Stücke sind Alles, was in der Welt ist. Augenlust ist die Begierde, solche Dinge zu sehen und zu wissen, die nicht nur unnütz sind, sondern auch die Seele mit schädlichen Phantasien und Bildern erfüllen. Ein großer Theil der Dinge, wozu man eine sündliche Augenlust hat, führt auch zur Fleischeslust, deren schändlichster und schädlichster Theil hurerische und ehebrecherische Begierden sind. Auch liebt man dabey, um Ehre und Bewunderung bey eiteln Menschen zu erwerben, ein hoffärtiges Leben oder eine Pracht, die man nach Vermögen mit Kleidern, Hausrath und andern Dingen treibt. Wer sich nun von diesen Dingen einnehmen und hinreissen läßt, folglich die Welt auf dieser Seite liebt, bekommt sein Urtheil von dem heiligen Geist, der durch den Johannes spricht, daß in einem solchen Menschen die Liebe des himmlischen Vaters nicht

sey, und daß er solchen Dingen ergeben sey, die nicht vom Vater, sondern von der Welt sind. Joh. 17, 20. sagte Christus in seinem Gebet: ich habe meinen Jüngern Deinen Namen kund gethan, und will ihnen (denselben noch weiter) kund thun, auf daß die Liebe, damit Du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Die Liebe also, womit Gott der Vater seinen Sohn liebet, soll in denen seyn, die an den Sohn glauben. Der Vater will sie mit eben der Liebe lieben, mit welcher Er seinen Eingebornen Sohn liebt, weil dieser Sein Sohn in ihnen ist. Welch' eine Gnade ist dieses! Aber diese Gnade müssen diejenigen entbehren, welche die Welt und was in der Welt ist, lieb haben. Was in der Welt ist, was die ganze Gesinnung und Lebensart der Welt ausmacht, nehmlich Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater: der Vater hat diese Dinge nicht erlaubt, und noch weniger befohlen: Er erweckt diesen dreyfachen Trieb nicht durch seinen Geist, er ist nicht in der Weisheit enthalten, die seine Gabe ist: darum ruhet auch sein Wohlgefallen nicht darauf, sondern dieser dreyfache Trieb hat seinen Ursprung von der Welt selber, die im Argen liegt. Unglücklich sind aber diejenigen, die sich demselben überlassen: denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Sie vergehet schon für den Menschen, wenn er stirbt; denn der Tod reißt ihn von der lüsternen Welt weg, und er selbst hat nach dem Tod nichts mehr, womit er seine Augen weiden, sein Fleisch vergnügen, und Pracht treiben könnte,

und es ist auch für ihn keine Rückkehr in die lüsterne Welt möglich, ob er sie gleich sehr heftig wünschen mag. Endlich wird aber auch der Tag kommen, da die Erde, und die Werke, die darin sind, verbrennen, und die ganze sichtbare Welt wirklich vergehen wird. Wer also mit seinem Herzen an der Welt gehangen ist, und in der Augenlust, Fleischeslust und dem hoffärtigen Leben, welche vergängliche Dinge zu Gegenständen haben, seine Zeit und Kraft verzehrt hat, wird zuletzt leer ausgehen, sich betrogen finden, und bey der beständigen Dauer der Seele von Begierden, die keine Sättigung mehr finden, gequält werden. **Wer aber den Willen Gottes thut** — wer thut ihn aber? derjenige, in dem die Liebe des Vaters ist, und der den heiligen Geist als das Pfand dieser Liebe empfangen hat — **bleibet in Ewigkeit** — was denn? Ein geliebtes Kind Gottes, und der Erbe Gottes und Miterbe Christi. Das Erbe, welches Petrus (1 Petr. 1, 4.) unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich nennet, vergehet nicht. Die Glückseligkeit eines solchen Menschen nimmt also kein Ende: da hingegen die Anfechtungen und Leiden, die der Christ auf Erden dulden muß, bald ein Ende nehmen. O ihr jungen Leute, die ihr durch die heilige Taufe Kinder Gottes worden seyd, bey der Confirmation euch auf's Neue verpflichtet habt, ein Eigenthum Gottes zu seyn, und diese Verpflichtung durch das heilige Abendmahl versiegelt habt: höret und nehmet zu Herzen, was der große Gott durch den Apostel Johannes

nes auch zu euch sagt: habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Die Welt, welche ihr nicht lieb haben sollet, ist vor euch und um euch, und man kann euch jetzt in kein Paradies hineinsetzen, wo keine böse Welt wäre. Euer gegenwärtiges Leben ist ein Prüfungsstand. Habt aber, so lange dieser Prüfungsstand währt, denjenigen lieb, den ihr zwar nicht sehet, der euch aber zuerst geliebet hat, und dessen Liebe immer auf euch gerichtet, ja in euch seyn soll. Habt Ihn durch die Kraft seines Geistes so lieb, daß ihr seinen Willen thut, und seine Gebote haltet. Die Welt aber und was in der Welt ist, habt nicht lieb. Begehret nicht Alles zu sehen, zu hören, zu wissen und zu lesen; denn es gibt in der Welt viele unnütze und schädliche Dinge, welche, wenn man sie siehet, hört, weiß und in Büchern liest, die Seele verunreinigen, zum Sündigen reitzen, und wenigstens die kostbare Zeit verderben helfen, und etwas, das nützlicher und nöthiger ist, verdrängen. Habt eure Lust an dem HErrn und an seinem Wort und an seinen Werken; denn sein Wort erfüllet die Seele mit einer Weisheit, welche ihr zur wahren Freude gereicht, „die Werke des HErrn aber sind groß; wer ihr achtet, hat eitel Lust daran." Lasset euch nicht zur Fleischeslust entzünden, welche auf Leckerhaftigkeit und Uebermaaß im Essen und Trinken, und auf Unkeuschheit hinauslauft. Wer in Wollüsten lebt, ist lebendig todt (1. Tim. 5, 6.), und wer in Hurerey verfällt, sündiget wider seinen eigenen Leib. Haltet euch also keusch, und fliehet

einen jeden verführerischen Umgang. Suchet auch eure Ehre nicht in hoffärtigen Kleidern oder andern Dingen, die zur Pracht gehören, sondern strebet darnach, daß das Bild Gottes in euch wieder hergestellt werde, und aus euch herausleuchte. Es werden zwar oft böse Lüste in euch aufsteigen: haltet sie aber für ein Leiden. Vollbringt sie nicht, und bittet oft den lieben Heiland um ein reines Herz und um einen neuen gewissen Geist, nehmlich um einen Geist, der den bösen Lüsten standhaft widerstrebe. Einem Jeden unter euch gilt die Ermahnung, die Paulus an den Timotheus schrieb: „fleuch die Lüste der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit Allen, die den HErrn anrufen mit reinem Herzen. 2 Tim. 2, 22.

Lied für Jünglinge *).

Ich komme vor Dein Angesicht,
Du Schöpfer meiner Jugend,
Verwirf mein kindlich Flehen nicht
Um Weisheit und um Tugend.
Mein ganzes Leben dank' ich Dir,
Erbarmer, weiche nicht von mir;
Damit ich Deine Wege
Unsträflich wandeln möge.

*) Aus dem Gesangbuch zum Gebrauch der Gemeinen der Augsburgischen Confessions-Verwandten in den K. K. Erblanden.

Du pflanzest, HErr, in meine Brust
Verlangen nach Vergnügen.
Laß mich den Hang zu jeder Lust,
Die sündlich ist, besiegen.
Dein unausbleibliches Gericht
Vergesse meine Seele nicht;
Und weder Glück noch Leiden
Laß HErr, von Dir mich scheiden.

Wenn, Vater, HErr, auf meiner Bahn,
Mich in ihr Netz zu ziehen,
Verführer meiner Seele nah'n,
So laß mich klüglich fliehen.
Ihr Beyspiel, HErr, entferne nicht
Mein Herz von Dir und meiner Pflicht:
Ihr Spotten und ihr Lachen
Laß nie mich wankend machen.

Der Tugend heilige mich ganz,
Mein Schöpfer und Erhalter!
Sie werde meiner Jugend Glanz,
Und auch mein Schmuck im Alter.
Erhalte mein Gewissen rein,
Laß keinen meiner Tage seyn,
Der nicht zu Deiner Ehre
Von Dir geheiligt wäre.

Ach lehre mich den Werth der Zeit,
Daß ich sie nicht verschwende,
Daß ich mit weiser Thätigkeit
Zum Guten sie verwende!
Laß meiner Jugend Fleiß und Müh'
Umsonst nicht seyn, und segne sie,

Laß auch durch mich auf Erden
Dein Werk befördert werden.

Lied für Jungfrauen *).

Ich will in stiller Einsamkeit
Mein Herz zu Dir erheben.
Nur Deinem Dienste sey's geweih't,
Dir ewig, Gott, ergeben.
Vernimm, o Vater, mein Gebet,
Das jetzt um Licht und Stärke fleht,
Mit Treue Deinen Willen
Und freudig zu erfüllen.

Preis Dir und Dank, mein Schöpfer, Gott!
Du gabst mir meine Seele.
Preis Dir und Dank mein Heiland, Gott!
Du starbst für meine Seele.
Preis sey dem Geist und Dank und Lob,
Der mich zu seinem Licht erhob,
Der mich zur Wahrheit führet,
Erleuchtet und regieret.

Ich bin, o HErr, mein Gott, Dein Kind;
Mein Heil ist's, Dich zu lieben.
O mache mich Dir gleichgesinnt
In allen meinen Trieben.
Laß meine Seele keusch und rein,
Stets Deiner Liebe Wohnung seyn,

---

*) Aus dem Gesangbuch zum Gebrauch der Gemeinen der Augsburgischen Confessions-Verwandten in den K. K. Erblanden.

Und suchen Dir vor Allen,
O Vater! zu gefallen.

Vor eitler Selbstgefälligkeit
Bewahre meine Jugend.
Stets sey ihr Schmuck Bescheidenheit,
Die Schönheit ihre Tugend.
Kein Schmuck gefalle mir wie sie!
Den gib mir, gib, daß ich mich nie
Für unbescheid'ne Blicke,
Um sie zu reitzen, schmücke.

Die Lust zur Eitelkeit laß nicht
Mein junges Herz entzünden.
Sie streitet wider meine Pflicht,
Und locket mich zu Sünden.
Was hilft das Prangen vor der Welt,
Wenn, Gott, mein Herz nicht Dir gefällt?
Drum will ich mich bescheiden
In Zucht und Demuth kleiden.

Auch sey mein Auge wie mein Herz
Unsträflich, nie entzünde
Ein freyer unsittsamer Scherz
Geheime Lust zur Sünde.
Die Unschuld sey mein liebster Ruhm,
Ein guter Ruf mein Eigenthum,
Den Jeder gern mir gönne,
Den Niemand lästern könne.

Gib, daß bey stiller Häuslichkeit
Ich eitle Zeitvertreibe
Stets gern entbehr' und allezeit
Im Guten thätig bleibe.

Der Umgang, der Verführung droht,
Sey mir mehr schrecklich als der Tod.
Laß seine wilden Freuden
Wie eine Pest mich meiden.

Mit wahren Frommen müß' ich mich
Durch Frömmigkeit verbinden,
Und, ihrer Liebe werth, durch Dich
Der Freundschaft Glück empfinden.
Laß diesen Umgang sanft und rein
Mir lehrreich durch ihr Beyspiel seyn;
Daß mich, wenn ich mich freue,
Nie mein Vergnügen reue.

Ach sende Deine Hülfe mir,
Dieß gern zu thun, erhöre
Mein brünstiges Gebet zu Dir,
Daß ich Dich ewig ehre.
Dir weih' ich, Gott, mein Lebenlang
Mein Herz, mein Leben, meinen Dank,
Und will, zu Dir erhoben,
Dich einst vollkommen loben.

Gebet.

Himmlischer Vater, der Du der rechte Vater bist über Alles, was Kind heißt im Himmel und auf Erden! Ich danke Dir, daß Du auch mich in der heiligen Taufe in Deine väterliche Liebe aufgenommen, und mir das Kindes-Recht geschenkt hast, an welchem die Erbschaft des ewigen Lebens hangt. Auch danke ich Dir, daß

Du mich, da ich Dir oft ungehorsam gewesen bin, mit großer Geduld und Langmuth getragen, und noch dazu mit vielen Wohlthaten überschüttet hast, und mich nun auch zum Genuß des Leibs und Bluts Deines Sohns im heiligen Abendmahl hast gelangen lassen. Bewahre mich nun, daß die Welt mich nicht auf's neue in ihre sündliche Gemeinschaft hineinziehe, und die böse Lust nicht auf's neue in mir zur Herrschaft gelange. Heitere meine Seele durch Deine Liebe auf, daß ich alle Menschen lieben, und mich gegen sie freundlich, sanftmüthig und demüthig bezeugen könne: wirke aber auch und erhalte in mir einen Eckel an der Eitelkeit und Thorheit, die in der Welt im Schwange geht, und lehre mich meine kostbare Gnadenzeit so anwenden, daß es mich am Ende nicht reuen dürfe, gelebt zu haben. Dein heiliger Geist erinnere mich täglich an Deine Gerechtigkeit, an Deine Liebe, an die Ewigkeit und an Alles, wodurch ich von der Sünde zurückgezogen und zum Fleiß in der Gottseligkeit angetrieben werden kann. Er erleuchte mich, daß ich Deinen Willen, den ich thun soll, erkenne, und stärke mich, daß ich ihn thun könne. Du hast mich nicht deswegen in die gegenwärtige Welt hereinge-

setzt, daß ich immer darin bleiben soll. Die Güter dieses Lebens sollen nicht meine Abfertigung seyn. Mein Leben ist kurz, aber sehr wichtig. Es ist eine Prüfungs-Zeit, eine Vorbereitungs-Zeit auf die Ewigkeit, wo ich eine unaussprechliche Herrlichkeit, unvergängliche Güter, und eine unzerstörliche Freude und Ruhe empfangen soll. Laß mich doch dieses Ziel erreichen! Leite mich durch Deinen Geist auf dem Weg, der dazu führt, und heilige mich, damit ich dereinst herrlich werden könne. Ich fühle die Verderbniß meiner Seele, und die Macht der bösen Lüste, und werde sie noch oft fühlen, bitte Dich aber, daß Du mir dagegen allerley göttliche Kraft, und was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, schenkest, damit ich einen guten Kampf kämpfen, und Dir bis an's Ende treu seyn könne. O Du ewiger Gott, der Du ein Licht bist, und keine Finsterniß in Dir hast, erleuchte mich immer mehr durch Dich selbst. Du bist die Liebe: laß Deine Liebe immer auf mich gerichtet seyn, und mich dieselbe oft auf eine erquickliche Art empfinden. HErr Jesu, Deine Fürbitte bey dem Vater komme mir zu statten, und verhelfe mir, wenn ich aus Uebereilung gesündiget habe, wieder zur Vergebung

der Sünde, und zum neuen Genuß der Gnade und des Friedens. Reinige meine Seele durch Dein Blut, und mache sie Deinem Vorbilde immer ähnlicher. Wohne in mir, o dreyeiniger Gott, und überzeuge mich, daß ich, wenn ich Dich habe, nach Himmel und Erde nichts zu fragen habe, und Du, wenn auch Leib und Seele verschmachten, meines Herzens Trost und mein Theil seyn könnest. Weil Du aber auch in mir und über mich herrschen willst, und meine Seligkeit darin bestehet, daß ich Dir williglich unterworfen sey: so zernichte das Widerstreben gegen Deinen Willen, welches die Ursache so vieler Schmerzen ist, immer völliger in mir, und lasse unter den Bestrafungen Deines heiligen Geistes die Heiligung in mir einen guten Fortgang haben, und die Tüchtigkeit zu allen guten Werken zunehmen. Ich ergebe mich Dir auf's neue, um ewiglich Dein zu seyn. Bringe mich dahin, wo die Sünde ganz in mir zernichtet, und meine Seligkeit vollkommen seyn wird. Deinem Namen sey alle Ehre gegeben. Alles, was Athem hat, lobe Deinen Namen ewiglich. Amen.

Anhang einiger Lieder.

Am Communiontag *).

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen,
Was Du in Deiner Leidensnacht,
Nach Deinem gnadenvollen Willen,
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih' zur Uebung dieser Pflicht
Mir Deines Geistes Kraft und Licht.

Es werde, HErr, für mein Gewissen
Dein Abendmahl ein Unterpfand,
Auch mir sey Dein versöhnend Büßen
Von Gott aus Gnade zuerkannt,
So freuet meine Seele sich
In Deinem Heil', und lobet Dich.

Bewundernd denk' ich an die Liebe,
Womit Du unser Heil bedacht.
Wie stark sind Deines Mitleids Triebe,
Die Dich bis an das Kreuz gebracht!
O gib von Deinem Todesschmerz
Jetzt neuen Eindruck in mein Herz.

Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen,
Für welche Du, Dich opfernd, starbst.
Durch schnöden Mißbrauch nie entweihen,
Was Du so theuer mir erwarbst.
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Trost, den mir Dein Tod verleiht.

---

*) Aus der Schelhornischen Liedersammlung Nro. 275.

Ich übergebe mich auf's neue,
O Du, mein HErr und Gott, an Dich.
Ich schwöre Dir beständige Treue
Vor Deinem Tische feyerlich.
Dein eigen will ich ewig seyn,
Du starbst für mich, d'rum bin ich Dein.

Nie will ich mich vor Spöttern schämen
Des Dienstes, den man Dir erweis't,
Mich nie zu einem Schritt bequemen,
Den mein Gewissen sündlich heißt.
O flöße mir den Eifer ein,
Wie Du, o HErr, gesinnt zu seyn.

Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben,
Und wenn er strauchelnd was versieht,
Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben.
Nie komm' es mir aus dem Gemüth,
Welch' eine schwere Schuldenlast
Du mir aus Huld erlassen hast.

Es stärke sich in mir der Glaube,
Daß meine Seele ewig lebt,
Und daß einst aus des Grabes Staube
Mich Dein allmächt'ger Ruf erhebt,
Wenn Du Dich, großer Lebensfürst,
Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

Gebeugt lieg' ich zu Deinen Füßen
Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n,
Laß auf mich neue Gnade fließen,
Mein Heiland, laß es doch gescheh'n,
Daß mir zur Stärkung meiner Treu'
Dein Abendmahl gesegnet sey.

Nach der Communion *).

Nun habe Dank für Deine Liebe,
Du großer Mittler, Jesu Christ!
Gib, daß ich Dich nicht mehr betrübe,
Der Du für mich gestorben bist.
Laß Deines Leidens Angst und Pein
Mir immerdar vor Augen seyn.

Wie kann ich Dich genug erheben?
Ich, der ich Fluch und Tod verdient,
Ich soll nicht sterben, sondern leben,
Weil Du mich selbst mit Gott versöhnt.
Ach Du, sein Sohn, Du starbst für mich,
Wie preis ich, HErr, wie preis ich Dich?

Heil mir, ich hab' den Leib genossen,
Der für mich an dem Kreutze starb;
Ich trank das Blut, das einst geflossen,
Da Jesus mir das Heil erwarb.
HErr, ew'ge Treue schwör' ich Dir,
Schenk' Du nur Deine Gnade mir.

Laß stets mich dankbar, HErr, ermessen,
Was Du für mich gelitten hast,
Und Deine Liebe nie vergessen,
Die so viel Segen in sich faßt.
Laß meinen Glauben thätig seyn,
Und mir zum Guten Kraft verleih'n.

Im Streite hilf mir überwinden,
Und stärke mich zu meiner Pflicht,
Bewahre mich vor neuen Sünden,
Verlaß mich in Versuchung nicht,
Und Dein für mich vergoß'nes Blut
Schenk' mir im Todeskampfe Muth.

---

*) Aus der Schelhornischen Liedersammlung Nro. 26.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roos, Magnus Friedrich, 1727-1803

Beicht- und Communion-Buch enthaltend Betrachtungen, Lieder und Gebete für Gesunde, Kranke und Neu-Confirmirte

Stuttgart [ca. 1810]

Asc. 5411 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269364-0